

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

82. Jahrgang / Nr. 13

Redaktion und Inserate:

Riehener-Zeitung AG

Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.- jährlich

Verkehr: Neue Runde im Kampf gegen die Lastwagenflut

SEITE 2

Ausstellung: Marie d'Ailleurs im Riehener Spielzeugmuseum

SEITE 3

Sonderseiten Mode: Tipps und Trends zur Frühjahrsmode 2003

SEITEN 13-15

Sport: Gianna Hablützel Sechste am Weltcupturnier in St-Maur

SEITE 16

Nächste Ausgabe Grossauflage

Die RZ-Nr. 14/2003 erscheint in 11'000 Exemplaren und wird in alle Haushalte von Riehen und Bettingen verteilt.

KULTUR Christoph Vitali über die Fondation Beyeler, seine Zukunftspläne und die Museen im Spannungsfeld zwischen Kunst und Event

«Das Event ist immer in erster Linie die Kunst»

Anfang April tritt Christoph Vitali seine Stelle als neuer Museumsdirektor der Fondation Beyeler an. Die RZ sprach mit dem charismatischen und weltgewandten Museumsmann, der nach 25 Jahren erfolgreicher Kulturarbeit in Deutschland in die Schweiz zurückgekehrt ist.

SIBYLLE MEYRAT

RZ: Vor wenigen Wochen haben Sie begonnen, sich in Ihre neue Aufgabe als Museumsdirektor der Fondation Beyeler einzuarbeiten. Was sind Ihre ersten Eindrücke?

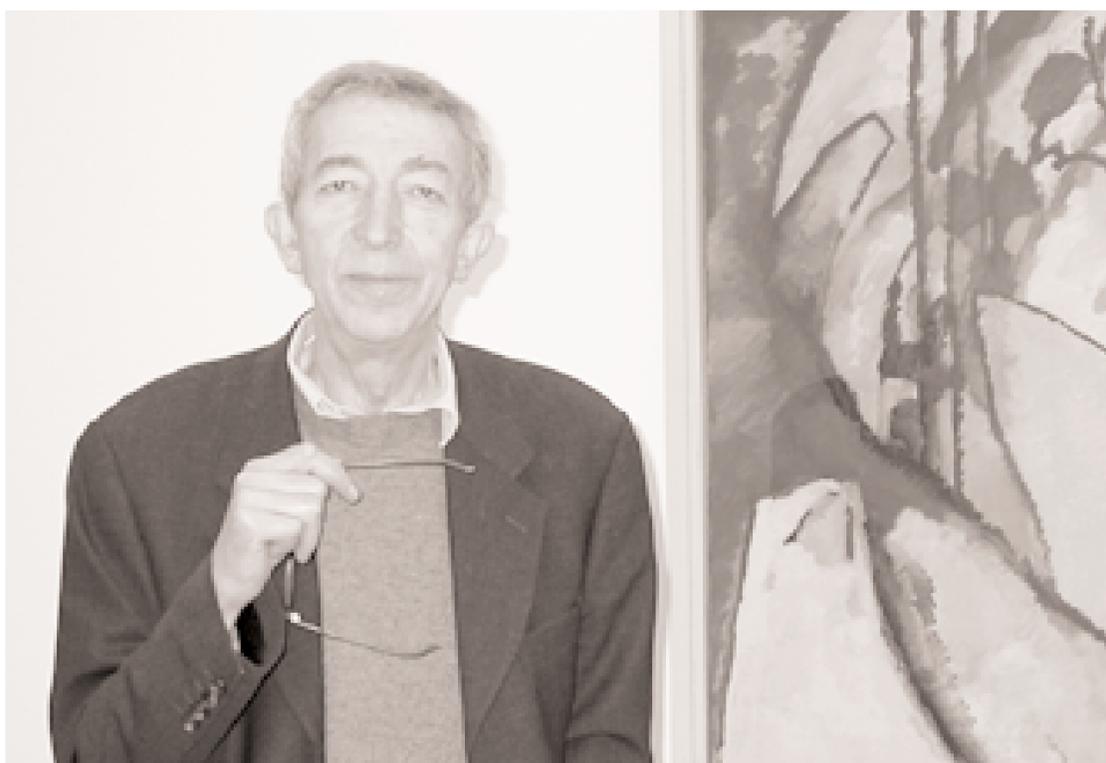
Christoph Vitali: Für mich ist das Neue an der Situation hauptsächlich, dass ich in ein bestehendes Haus gekommen bin, das war bis jetzt nicht der Fall. Die Schirn Kunsthalle in Frankfurt habe ich ja selbst gegründet und das Haus der Kunst in München war vor meinem Amtsantritt während dreier Jahre geschlossen und wurde umgebaut. Ich habe dort etwas völlig Neues begonnen, mit einem neuen Team, das ich selbst zusammengestellt habe. Hier komme ich zum ersten Mal in eine bestehende Institution mit einem bereits bestehenden Team. Meine ersten Eindrücke sind ausserordentlich positiv. Ich komme wunderbar mit allen aus, mit den künstlerischen Mitarbeitern Herrn Brüderlin, Frau Formanek und Herrn Büttner und ebenso mit den administrativen Mitarbeitern Herrn Privat und Herrn De Lorenzo.

Wie sieht konkret die Arbeitsaufteilung zwischen Ihnen und den Kuratoren aus?

Das ist alles noch etwas im Entstehen. Wir treffen uns jeden Tag, um die laufenden Aktivitäten zu besprechen. Herr Brüderlin und Frau Formanek arbeiten weitgehend selbstständig. Aber die Leitung des Hauses, die ich jetzt inne habe, die auch den künstlerischen Bereich beinhaltet, soll helfen, dieses Haus noch klarer zu strukturieren, noch klarer in eine Richtung zu bringen. Bis jetzt war es immer noch ein bisschen so, dass es ein gewisses Auseinanderstreben der administrativen und der künstlerischen Kräfte gab. Gegenwärtig sind wir daran, das zu überwinden.

Wie möchten Sie die Fondation Beyeler innerhalb der Museumslandschaft von Basel und der Schweiz positionieren?

Das Faszinierende ist ja, dass die Fondation Beyeler das meistbesuchte



«Ich freue mich, nach 25 Jahren in Deutschland, wieder in die Schweiz zu kommen.» Christoph Vitali, neuer Direktor der Fondation Beyeler. Foto: Sibylle Meyrat

Museum der Schweiz ist. Es ist Ernst Beyeler und den bisherigen Mitarbeitern gelungen, in einer unglaublichen Vorwärtsbewegung diese Position zu erreichen und zu halten. Natürlich müssen wir versuchen, diese Position zu bewahren. Davon abgesehen ist es so, dass die Stadt Basel, zusammen mit Riehen, sehr museumsreich ist. Das ist ein Vorteil, den wir weiterhin bewahren müssen, in enger Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum Basel, mit dem Tinguely-Museum, die Leiter sind ja Freunde, gute Bekannte von mir – komischerweise im Moment alles Zürcher (lacht) – Herr Bürgi, Herr Magnaguagno und ich. Aber das soll uns nicht daran hindern, für Basel ein Konzept auszuarbeiten, das auch alle andern Museen miteinbezieht.

Gibt es neben den von Ernst Beyeler und seinem Team bereits vorgesehenen Ausstellungen Ideen von Ihnen, die Sie hier in Zukunft einbringen wollen?

Ich habe noch keine konkreten Projekte vorgesehen. Die nächsten zwei Jahre sind dazu da, die Dinge, die Ernst Beyeler vorgedacht hat, in Zusammen-

arbeit mit ihm zu konzipieren. Meine Ideen kommen meistens sehr spontan, und ich lasse das ganz ruhig auf mich zukommen. Ganz allgemein wäre es für mich etwas vom Spannendsten, den zeitlichen Ausschnitt ein bisschen zu vergrössern. Ich denke, dass da auch Ernst Beyeler gerne mitmacht. Man könnte bis ins 19. Jahrhundert zurückgehen, vielleicht sogar einmal ins 18. oder ins 17. Jahrhundert. Sodass nicht ausschliesslich die Klassische Moderne im Mittelpunkt der Ausstellungen steht, sondern auch Kunstwerke gezeigt werden, die davor geschaffen wurden.

Wie stark soll sich die Fondation Beyeler Ihrer Ansicht nach der Gegenwartskunst öffnen, jungen, noch nicht etablierten Kunstschaffenden eine Plattform bieten?

Was die Sammlung betrifft, ist es sicher richtig, dass man sich hier eine gewisse Zurückhaltung auferlegt, denn ein Gegenwartskunstwerk muss nicht unbedingt schon im Museum beheimatet sein. Ich denke, es ist richtig, dass der private Sammler vorausgeht und der museale Sammler später folgt. Es sind

immer 20 bis 30 Jahre vergangen von der Schaffung des Kunstwerks bis zum Eintritt ins Museum, früher dauerte das sogar noch länger. Die Ausstellungstätigkeit ist natürlich etwas anderes. Hier kann man mehr experimentieren, mehr wagen. Hier kann die Gegenwartskunst sehr wohl eine Rolle spielen, das tut sie ja immer wieder auch. Dennoch würde ich sagen, dass man die allerjüngste Kunst aussparen kann. Wir haben es sicher mit Bruce Nauman zu tun, aber nicht unbedingt mit dem 22- oder 25-jährigen Nachfolger von Bruce Nauman.

Nachdem bekannt wurde, dass Ihr Vertrag am Haus der Kunst in München nicht wie geplant verlängert wurde, bemühen sich verschiedene Museen, Sie für sich zu gewinnen. Was bewegte Sie dazu, nach Riehen zu kommen?

Erstens spielt die Rückkehr in die Schweiz eine Rolle. Ich freue mich, nach 25 Jahren in Deutschland, wieder in die Schweiz zu kommen. Im besten Einverständnis mit meiner Frau, die ja immer in Zürich geblieben ist und dort eine grosse Buchhandlung betreibt. Sie hat

mir erlaubt, dass ich wieder drei Mal die Woche in Zürich übernachten darf (lacht). Den Rest der Zeit bin ich in Riehen. Das ist ein Hauptgrund, warum ich diese schöne Aufgabe übernommen habe. Zweitens ist es natürlich die Person Ernst Beyelers, mit dem ich seit vielen Jahren befreundet bin. Als er davon hörte, dass ich in München frei würde, rief er mich an und bot mir die Direktorenstelle in der Fondation an. Ich sagte sehr gerne zu.

Wie beurteilen Sie die kulturpolitische Situation, insbesondere die Museumslandschaft, in der Schweiz im Jahr 2003 im Vergleich mit dem «grossen Nachbarn»?

Ich bin noch sehr vorsichtig, denn obwohl ich ja immer wieder in der Schweiz bei meiner Familie zu Besuch war, ist das etwas völlig anderes, als wenn man wirklich hier lebt. Am wichtigsten, denke ich, ist es, dass die Kultur in der Schweiz ihren Stellenwert behält. Es muss öffentliches Geld für die Kunst vorhanden sein. Das heisst nicht, dass es nicht wunderbar ist, für ein privates Museum zu arbeiten, aber es ist eine Ausnahmesituation. Hier stellt ein grosser, der grösste europäische Kunsthändler überhaupt seine Sammlung für die Öffentlichkeit aus, in einem von ihm selbst bezahlten Haus. Das ist eine Situation, die sich so leicht nicht wiederholen lässt. Wir müssen dafür kämpfen, dass die Kultur ihren Stellenwert im menschlichen Leben behält, und dass kann sie nur mit öffentlichem Geld tun.

Können Sie Ihre leichte Skepsis gegenüber Sponsoring von privater Seite näher ausführen?

Sponsoring hat den Nachteil, dass die Unternehmen das fördern, was ihnen am meisten Anerkennung bringt, das heisst, das, was das grösste Publikum anzieht. Aufgabe der Kultur ist es aber, ebenso die abgelegenen und schwierigen Dinge zu thematisieren. Sicher müssen sich private Unternehmen immer wieder engagieren, auch hier in der Fondation kann nicht alles auf den Schultern von Ernst Beyeler liegen. Die öffentliche Finanzierung fehlt fast vollständig. Es gibt diese zwei Millionen Franken, die wir grosszügigerweise vom Kanton Basel-Stadt bekommen, ansonsten fliessen die öffentlichen Gelder spärlich. Ernst Beyeler gibt immer noch sehr viel Geld für sein Museum aus – mehr, als dies auf Dauer möglich sein wird. Wir müssen also langfristig versuchen, das Museum günstiger zu betreiben. Es wäre sinnvoll, wenn wir mit einer noch grösseren Publikumsbeteiligung etwas mehr als 50 Prozent des Museumsbudgets einspielen könnten.

Fortsetzung auf Seite 3

Christoph Vitali – zur Person

pd. Christoph Vitali wurde 1940 in Zürich geboren. Er studierte Jura, Kunstgeschichte, Literaturwissenschaft und Politikwissenschaften in Zürich, Princeton (USA) und Granada (Spanien) und promovierte 1968 an der Universität Zürich zum Lizientiaten beider Rechte. 1969 trat er eine Stellung beim Kulturreferat der Stadt Zürich an, wo er von 1971 bis 1978 als verantwortlicher Leiter in allen Bereichen der Kulturförderung und Kulturpolitik tätig war: Theater, Bildende Kunst, Literatur, Musik und Film. 1979 ging er als Verwaltungsdirektor der Städtischen Bühnen nach Frankfurt am Main und betreute hier neben Oper und Ballett auch das Schauspiel und Kammerpiel. Von 1985 bis 1993 leitete er als Direktor und Geschäftsführer das Frankfurter Theater am Turm, das Künstlerhaus Mousonturm, die kulturellen Aktivitäten OFF-

TAT und die Schirn Kunsthalle. 1994 wechselte Christoph Vitali als Direktor an das Haus der Kunst München, wo er bis 2002, zusammen mit den Kuratoren Hubertus Gassner, Bernhart Schwenk und Stephanie Rosenthal, mehr als 100 Ausstellungen realisierte. Vor allem Vitalis grosse Thementausstellungen zeigten neue Perspektiven auf, beispielsweise: Elan Vital oder Das Auge des Eros (1994), Der Geist der Romantik in der deutschen Kunst 1790–1990 (1995), Die Nacht (1998), Beauty Now (2000), Dinge in der Kunst des 20. Jahrhunderts (2000) oder Stories (2002).

Seit Anfang April 2003 ist Christoph Vitali neuer Direktor der Fondation Beyeler. Ernst Beyeler, der sich nach wie vor aktiv an der Planung und Gestaltung von Ausstellungen beteiligt, möchte sich in Zukunft noch intensiver seiner Stiftung Kunst für den Tropenwald widmen.

Ausstellung «Expressiv!»

pd. Am Sonntag, 30. März, wird die Sonderausstellung «Expressiv!» in der Fondation Beyeler eröffnet. Das Expressive, der Aufschrei der Seele gegen die Mechanisierung des Lebens, zieht sich als eine Art «rote Narbe» durch die ganze Kunstgeschichte der Moderne bis in die Gegenwart. Die Fondation Beyeler macht dieses fundamentale Thema des 20. Jahrhunderts zum Inhalt der rund 200 Gemälde, Skulpturen und Grafiken umfassenden Ausstellung.

Der historische Expressionismus steht im Zentrum der Ausstellung: Die Werke der 1905 in Dresden gegründeten Künstlervereinigung Brücke, der unter anderem Kirchner, Heckel und zeitweise auch Nolde angehörten, die österreichischen Frühexpressionisten Kokoschka und Schiele, sowie der Blaue Reiter, Marc und Kandinsky. Doch die Ausstellung blendet auch zu den Vorläufern

zurück: angefangen bei den Vorvätern des Expressionismus, El Greco, van Gogh und Gauguin, über Munch, Ensor und Modersohn-Becker bis hin zu Derain und Matisse in Frankreich. Die Nachfolger der klassischen Expressionisten aus der Zwischenkriegszeit, Beckmann, Soutine und Picasso, sind ebenso vertreten wie die der Nachkriegszeit, Dubuffet, de Kooning und Bacon.

Im Anschluss daran dringt «Expressiv!» über den Neoexpressionismus eines Baselitz und Lüpertz bis zur Neuen Wilden Malerei der achtziger Jahre vor. Den Schlusspunkt setzen Bourgeois und eine Videoinstallation von Nauman aus den neunziger Jahren. Wie schon in früheren Ausstellungen der Fondation Beyeler wird dieses Thema mit hervorragenden Werken und einer überraschenden Inszenierung dem Besucher auf spannende Weise näher gebracht.

Reklameteil

Gemeinde Riehen



Riehen; Stettenweg: Legen der einseitigen Bau- und Strassenlinien, Planfestsetzungsbeschluss

vom 18. März 2003

Der Gemeinderat Riehen legt, nach erfolgter Planaufgabe vom 29. Januar bis 28. Februar 2003 und gestützt auf die §§ 97, 98 und 106 des Bau- und Planungsgesetzes vom 17. November 1999, einseitig die Bau- und Strassenlinien des Stettenwegs gemäss Plan Inventar-Nr. 10'153 fest.

Dieser Planfestsetzungsbeschluss wird mit Rechtsmittelbelehrung den betroffenen Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern zugestellt.

Der Plan Inventar-Nr. 10'153 kann bei der Gemeindeverwaltung Riehen, Abteilung Tiefbau, nach vorheriger Vereinbarung unter Telefon 061 646 82 46, eingesehen werden.

Rechtsmittelbelehrung

Gegen diesen Beschluss kann an den Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt rekuriert werden. Der Rekurs ist innert 10 Tagen nach Publikation dieses Beschlusses im Kantonsblatt schriftlich beim Regierungsrat anzumelden; innert 30 Tagen, vom gleichen Datum an gerechnet, ist die schriftliche Rekursbegründung einzureichen, welche die Anträge und deren Begründung mit Angabe der Beweismittel zu enthalten hat. Neue Einwände sind ausgeschlossen, wenn sie bereits im Einspracheverfahren hätten vorgebracht werden können. Bei völliger oder teilweiser Abweisung des Rekurses können die amtlichen Kosten, bestehend aus einer Spruchgebühr sowie den Auslagen für Gutachten, Augenscheine, Beweiserhebung und anderen besonderen Vorkehren, dem Rekurrenten oder der Rekurrentin ganz oder teilweise auferlegt werden.

Riehen, 26. März 2003

Im Namen des Gemeinderats
Der Präsident: *Michael Raith*
Der Gemeindeverwalter: *A. Schuppli*

Gemeinde Bettingen



Verhandlungen des Gemeinderates

Der Gemeinderat Bettingen hat an seiner Sitzung vom 25. März 2003

- von der Abweisung des Rekurses durch die Baurekurskommission des Kantons Basel-Stadt in Sachen Bückenweg 72 betreffend Bau einer Mobilfunkantenne durch die Orange Communications SA Kenntnis genommen.
- eine Spende in der Höhe von 5000.– Franken zugunsten des Schweizerischen Roten Kreuzes für die humanitäre Soforthilfe im Irak gesprochen.

Gemeinderat Bettingen

IN KÜRZE

RegioTriRhena-Rat: Riehen und Bettingen sind dabei

pd. Die Gemeinderäte von Riehen und Bettingen haben beschlossen, sich weiterhin im RegioTriRhena-Rat zu engagieren. Sie haben Gemeindepräsident Michael Raith ermächtigt, anlässlich der heutigen Plenarversammlung im elsässischen Ensisheim den Beitritt formell zu erklären.

Riehen und Bettingen sind seit 1995 in Form einer gemeinsamen Mitgliedschaft im Rat der RegioTriRhena vertreten. Der Rat war bisher als einfache Gesellschaft organisiert. Anlässlich der heutigen Plenarversammlung soll er nun als Verein nach deutschem Recht konstituiert werden.

Der RegioTriRhena-Rat ist ein Zusammenschluss von Kommunen, Gebietskörperschaften und Verbänden, insbesondere aus dem Wirtschafts- und Wissenschaftsbereich, für das Gebiet Oberelsass, Südbaden und Nordwestschweiz. Durch eine klare rechtliche Grundlage in Form eines eingetragenen Vereins und durch eine bessere Organisation will der RegioTriRhena-Rat die Zusammenarbeit verstärken und die Aussenwirkung verbessern. Bislang gehören dem Rat rund 60 Mitglieder an.

VERKEHR Riehen und Lörrach wollen ein Fahrverbot für den überregionalen Schwerverkehr

«Das Mass ist endgültig voll»

Nachdem mehrere Versuche der Gemeinde Riehen und der Stadt Lörrach gescheitert sind, mit dem Speditionsgewerbe eine einvernehmliche Lösung zur nachhaltigen Eindämmung der Lastwagenflut auf der Hauptachse zwischen den beiden Gemeinden zu erreichen, verlangen diese nun ein generelles Fahrverbot für den überregionalen Schwerverkehr.

DIETER WÜTHRICH

Bereits mehrfach haben sich in den vergangenen Monaten Vertreter der Gemeinde Riehen, der Stadt Lörrach, der Zollbehörden, der kantonalen Verkehrsabteilung und des Speditionsgewerbes an einer «Table ronde» getroffen, um zu einer einvernehmlichen Lösung des Schwerverkehrsproblems auf der Rieher Hauptachse zu kommen. Die dort beschlossenen Massnahmen hatten indessen nicht die von den beiden Gemeinden angestrebte Wirkung. Zwar ging die Zahl der Leer- und Transitfahrten um rund 25 Prozent zurück, die Zahl der Verzollungen, insbesondere des überregionalen Schwerverkehrs, nahm hingegen zu. Anlässlich der vorletzten Zusammenkunft am 3. Februar dieses Jahres haben deshalb Gemeinderat Marcel Schweizer und Jürgen Nef als Vertreter der Stadt Lörrach dem Speditionsgewerbe eine letzte Gnadenfrist eingeräumt – verbunden mit verschiedenen Auflagen. So verlangten sie unter anderem, dass die Zahl der Verzollungen auf den Stand vom Mai 2002 reduziert und langfristig auf diesem Niveau gehalten werde. Auch auf dem niedrigen Niveau sollten in Lörrach keine Missstände durch den Schwerverkehr, wie etwa die Missachtung des Halteverbotes in der Hammerstrasse oder die Belegung der Bushaltestellen und Busspuren, entstehen. Sollte das Speditionsgewerbe diese Auflagen nicht erfüllen, so kündigten Marcel Schweizer und Jürgen Nef bereits damals an, ein generelles Fahrverbot für Lastenzüge und Sattelschlepper durchzusetzen zu wollen.

An jener Sitzung im Februar erging denn auch der Auftrag an die kantonale Verkehrsabteilung, ein solches Verbot auf seine juristische und signalisationstechnische Durchsetzbarkeit hin zu prüfen. Schliesslich wurde an jenem 3. Februar eine weitere «Table ronde» für den 24. März vereinbart.

In der Woche zwischen dem 17. und



Durch Sattelschlepper und Lastenzüge verstopfte Quartierstrassen in Lörrach (Bild) sollen nach einem Fahrverbot für den überregionalen Schwerverkehr der Vergangenheit angehören. Foto: RZ-Archiv

21. Februar haben sowohl die Gemeinde Riehen als auch die Zollbehörden eine Schwerverkehrszählung durchgeführt. Dabei hat sich gezeigt, dass der von der Gemeinde Riehen und der Stadt Lörrach verlangte Rückgang von überregionalen Motorwagen mit Anhängern und Sattelzügen auf 350 Fahrzeuge pro Woche keineswegs erreicht wurde. Im genannten Zeitraum wurden auf der Rieher Hauptverkehrsachse und am Zoll vielmehr 424 Sattelschlepper, Anhängerzüge und Camions von ausserhalb der Region gezählt.

Rekurs bereits angekündigt

Vor dem Hintergrund dieser letzten Schwerverkehrszählung verlangt nun der Gemeinderat Riehen von dem in dieser Sache zuständigen Kanton anstelle des heutigen Teilverbotes für Transit- und Leerfahrten ein generelles Fahrverbot für Sattelschlepper und Anhängerzüge. Denn die Abklärungen der kantonalen Verkehrsabteilung haben ergeben, dass ein solches Verbot durchaus zulässig ist. Ausgenommen von diesem Verbot soll der regionale LKW-Verkehr bleiben. Sattelschlepper und Anhängerzüge aus der Region – laut Marcel Schweizer ist deren Anteil am gesamten Schwerverkehr auf der Rieher Hauptachse marginal – sollen eine Spezialbewilligung erhalten.

Der Ball liegt nun wieder bei der

Verkehrsabteilung, die das Verbot und die damit verbundene Neusignalisation zur Publikationsreife bringen muss. Sobald das Verbot amtlich publiziert ist, beginnt die Einsprachefrist. Anlässlich der jüngsten «Table ronde» hat der Vertreter des Speditionsgewerbes einen solchen Rekurs bereits angekündigt – einen Schritt, für den Gemeinderat Marcel Schweizer «durchaus ein gewisses Verständnis» hat, stünden doch die wirtschaftlichen und finanziellen Interessen der betroffenen Speditionen einem solchen Verbot entgegen. Handkehrum liess Marcel Schweizer gegenüber der RZ keinen Zweifel aufkommen, welche Interessen für ihn und den gesamten Gemeinderat in dieser Auseinandersetzung Priorität haben – diejenigen der lärmgeplagten Anwohnerschaft der Rieher Hauptverkehrsachse nämlich. Er widerspricht auch der von den Vertretern des Speditionsgewerbes in einem Mediencommuniqué erhobenen Behauptung, wonach die Gemeinde Riehen einfach die «Spielregeln» ändern würde, nachdem die Speditoren die Forderung nach einer nachhaltigen Reduktion des Schwerverkehrs vereinbart erfüllt hätten. Die jüngst erhobenen Zahlen würden deutlich belegen, dass der überregionale Schwerverkehr keineswegs in dem verlangten Umfang zurückgegangen sei, betonte Marcel Schweizer.

Rumänische Prinzessin zu Besuch



Am vergangenen Dienstag weilte Prinzessin Margarita von Rumänien (2. von rechts) für eine Unterredung mit Gemeindepräsident Michael Raith (ganz links) in Riehen. Begleitet wurde sie von Guy R. Pochelon (2. von links) und Christiane Fournier Laroque (ganz rechts). Sie stellte die Tätigkeiten ihrer Stiftung «The Princess Margarita of Romania Foundation» vor, die international tätig ist und in Rumänien zahlreiche soziale Projekte unterstützt. Die 1949 in Lausanne geborene Prinzessin Margarita ist die älteste Tochter von König Michael I. von Rumänien, der Ende 1947 abdankte und später in die Schweiz zog. Foto: Rolf Spriessler

Erschliessung der Bosenhalde

rz. Der von der Inzlingerstrasse abzweigende Bosenhaldenweg ist, obwohl mit einem Teerbelag versehen, eigentlich ein Feldweg. Deshalb gilt die Bosenhalde bis heute nicht als rechtmässig erschlossen. Mit dem Ausbau des Bosenhaldenweges soll diese Erschliessung nun vorgenommen werden. Für die entsprechenden Bauarbeiten hat der Einwohnerrat bereits im Oktober 2001 einen Kredit über 1,9 Mio. Franken bewilligt. Allerdings erfuhr das Erschliessungsprojekt durch verschiedene Einsprachen aus Anwohnerkreisen und wegen eines komplizierten Landabtauschverfahrens eine beträchtliche zeitliche Verzögerung.

Am vergangenen Dienstag sind nun aber die Vorbereitungsarbeiten für den Bau des Bosenhaldenwegs aufgenommen worden. Bis Ende März sind Rodungsarbeiten und die Erstellung der Baustellenzufahrt im Gang. Mit den eigentlichen Arbeiten am Bosenhaldenweg wird im Anschluss daran begonnen. Für das gesamte Projekt ist eine Bauzeit von rund acht Monaten veranschlagt.

Mit der Erschliessung der Bosenhalde soll nicht nur die Zufahrt zu den Liegenschaften gewährleistet, sondern auch die Ver- und Entsorgung sichergestellt werden. Neben dem Neubau der Strasse werden deshalb auch noch sämtliche Werkleitungen inklusive Kanalisation neu erstellt. Das Strassenprojekt sieht vor, innerhalb der fünf Meter breiten Allmend eine Fahrspur von 3,5 Metern mit Ausweichmöglichkeiten und einen Grünstreifen von 1,5 Metern zu erstellen. Die Zufahrt für die Anwohner während der Bauzeit wird durch eine zusätzliche Verbindung vom Steingrubenweg bei der Einmündung Fuchswegli zum oberen Ende des Bosenhaldenweges gewährleistet.

EINWOHNERRAT

Steuern, EDV, Reform

rs. Ohne grössere Diskussionen wurde am vergangenen Mittwoch die neue Steuerordnung in zweiter Lesung behandelt und definitiv verabschiedet. Einzig die SVP stellte einen Änderungsantrag. Die Verlegung des Fälligkeitstermins der Gemeindesteuern von Ende Mai auf Ende November wurde aber mit grossem Mehr gegen eine Stimme klar abgelehnt.

Der Kredit von 1'076'000 Franken für den Ersatz der NCR-Computeranlage zum Einzug der Gemeindesteuern wurde genehmigt, ein SP-Antrag auf Kürzung um 110'000 Franken wurde abgelehnt. Auch der Kredit von 215'000 Franken für eine Computerlösung zum Einzug der Gebühren wurde genehmigt.

Mit der Gemeinderatsreform zeigten sich alle Fraktionen zufrieden. Im Zuge der Behandlung des fünften Zwischenberichtes zum Stand der Projektarbeiten wurde der vom Gemeinderat beantragte Nachkredit in der Höhe von 120'000 Franken einstimmig genehmigt, da der Mehraufwand für den Abschluss der Projektarbeiten in zusätzlichen Leistungen klar begründet war.

Unbestritten war diesmal auch das Sanierungsprojekt für die Umfassungsmauer des Sarasinparks. Eine praktisch identische Vorlage war im Dezember 2001 wegen der damals bevorstehenden Monet-Ausstellung der Fondation Beyeler noch zurückgestellt worden, diesmal gab es keine Opposition.

Zu Beginn der Sitzung hatte Gemeinderat Niggi Tamm zwei Interpellationen beantwortet, nämlich jene von Liselotte Dick-Briner (FDP) betreffend Schulhaus Hinter Gärten (der Baubeginn verzögere sich wegen eines noch hängigen Rekurses) und jene von Karl Ettl (VEV) betreffend Bebauungsplan Parzelle 106 an der Rudolf Wackernagel-Strasse (die dort vorgenommene Änderung des Bebauungsplanes ermögliche ein besseres Projekt und verschlechtere den Sichtschutz zum Tüllinger Hügel gegenüber den heutigen Bestimmungen nicht wesentlich). Ein Anzug von Karin Sutter-Somm (SP) betreffend Schleichschwerverkehr durch Riehen und ein Anzug von Michael Martig (SP) betreffend Verwendung der Kompensationszahlungen gemäss Steuergesetz § 242b wurden an den Gemeinderat überwiesen.

ZIVILSTAND

Geburten

Hauser, Zoe, Tochter des Hauser, Christoph Andreas, von Häggenschwil SG, und der Hauser geb. Gurtner, Sandra Marlies, von Häggenschwil und Mühledorf BE, in Riehen, Schützenrainweg 48.
Gassmann, Clemens Nils, Sohn des Gassmann, Claude Beat, von Riehen, und der Gassmann geb. Andersen, Katarine Refskou, dänische Staatsangehörige, in Riehen, Elsternweg 12.

Topic, Gabriel, Sohn des Topic, Marko, kroatischer Staatsangehöriger, und der Topic geb. Cular, Mirjana, von Basel, Vater in Cottbus (Deutschland), Mutter in Riehen, Im Gehracker 4.

Todesfälle

Hunziker, Peter, geb. 1946, von Kirchleerau AG, in Riehen, Rössligasse 15.
Nold-Baumgartner, Heidi, geb. 1935, von Felsberg GR, in Riehen, Weizenstr. 6.
Gottstein-Klauser, Ernst, geb. 1910, von Basel, in Riehen, Unterm Schellenberg 112.

Grether-Lichtenhahn, Gertrud, geb. 1915, von BS, in Riehen, Fürfelderstr. 37.
Frey-Sacher, Nelly, geb. 1912, von Münchenstein BL, in Riehen, Bosenhaldenweg 41.

Böhler-Villiger, Rosa, geb. 1914, von Basel, in Bettingen, Chrischonarain 135.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Steingrubenweg 161-179, S F StWEP 814-3 (= 83,33/1000 an BRP 814, 3287,5 m², 8 Wohnhäuser sowie Zivilschutzraum und Autoeinstellhalle), MEP 814-9-3 (= 1/21 an StWEP 814-9 = 41,67/1000 an BRP 814) und MEP 814-10-3 (= 1/37 an StWEP 814-10 = 291,67/1000 an BRP 814). Eigentum bisher: Clara und Konrad Schneider, in Magden AG (Erwerb 30.3.1983). Eigentum zu gesamter Hand nun: Hans-Peter und Maria Zürcher, in Basel.

Kornfeldstrasse 16, S D P 1306, 512 m², Wohnhaus und Garagegebäude. Eigentum bisher: Peter Heiber, in Riehen (Erwerb 16.9.1955). Eigentum nun: Angelika Hettinger, in Riehen.

Fortsetzung von Seite 1

Ihre Ausstellungen sind bekannt für ein vielfältiges Rahmenprogramm: Jazz zu Bildern von Frank Stella, Filme zu Pop-Art, Tanz zu Francis Bacon. Dennoch bezeichnen Sie das Event-Museum als Widerspruch in sich selbst. Wo liegt für Sie die Schmerzgrenze, Kunst mit zusätzlichen Reizen dem Publikum schmackhaft zu machen?

Das Event im Museum ist in erster Linie immer die Kunst. Aber gewisse Themen bieten sich zur Verknüpfung an. Bei Pop-Künstlern ist es klar, dass auch ein DJ dazugehören kann. Natürlich bezog man bei Frank Stella Musik aus dieser Zeit ein. Aber bei den Langen Nächten, die wir veranstaltet haben, wurde immer wieder auch ganz seriös über Kunst geredet, wir führten die Besucher eine Nacht lang durch die Ausstellung. Wenn wir den Event-Charakter unterstrichen, dann immer im Hinblick auf die Kunst, die wir zeigten. Der Kunst treu zu bleiben, war immer das Hauptanliegen.

In Ihren Leitgedanken zur Zukunft der Museen halten Sie fest, ein Museum müsse offen, unkonventionell und demokratisch gestaltet sein. Dazu gehören auch lange Öffnungszeiten. Das Haus der Kunst in München war ja jeweils von 10 bis 22 Uhr geöffnet. Planen Sie etwas Ähnliches auch in Riehen?

In Riehen ist die Situation natürlich anders. Wir sind hier doch etwas am Rand, die Mehrzahl der Leute kommt von Basel her. Es ist mehr ein Ausflugspublikum als ein zufällig vorbeikommendes Publikum. Wir werden sicher versuchen, an einem Abend etwas länger offen zu haben, ein Abendpublikum nach Riehen zu holen. Bis jetzt haben wir ja am Mittwoch bis 20 Uhr geöffnet, ich würde mir erhoffen, noch etwas länger geöffnet zu haben, vielleicht am Mittwoch, vielleicht an einem anderen Abend. Aber es wird schon stärker ein Tagesmuseum bleiben als in München.

Eine Gruppe von «Überzeugungs-tättern und Verschworenen» nannten Sie Ihr Münchner Team in einem Interview. Können Sie auch in Riehen auf eine solche Gruppe zählen?

Ja, am Haus der Kunst waren wir wie eine grosse Familie. Inwieweit es gelingt, eine so verschworene Gemeinschaft auch in Riehen zu stiften, wird sich zeigen. Darüber würde ich mich auf jeden Fall sehr freuen.

Die Berufsansforderungen an die Museumsleitung verschieben sich immer mehr von künstlerischen zu wirtschaftlichen Belangen. Wie beurteilen Sie die jüngsten Tendenzen, von der Museumsdirektion neben den künstlerischen zunehmend auch wirtschaftliche Qualifikationen zu verlangen, kurz: Kulturmanager statt Kunsthistoriker auszubilden?

Es ist sicher nicht schlecht, wenn sich ein Museumsmann auch Gedanken über Geld macht. Ich habe als Jurist begonnen, habe mich als junger Mensch sehr intensiv mit juristischen Problemen beschäftigt. Das ist sicher etwas, was einem im Hinterkopf bleibt. Darum finde ich es gut, dass das in Zukunft stärker gefordert wird. Aber natürlich ist unser Hauptanliegen nach wie vor die Kunst, der sich alles andere unterordnen muss.

Ist jemand, der gleichermassen fürs Künstlerische wie fürs Wirtschaftliche verantwortlich ist, nicht meistens überfordert?

Das muss man im Einzelfall abklären. Ich denke schon, dass diese Doppelverantwortung möglich ist. Natürlich ist es anspruchsvoll, aber man kann ja auch lernen, man kann viele Dinge aufnehmen, indem man versucht, sie zu praktizieren. Ich komme eher von der Verwaltung, vom Kaufmännischen her, andere kommen eher von der Kunst her. Man muss versuchen, sich irgendwo in der Mitte zu treffen.

Wählten Sie Ihr juristisches Studium bewusst, um später ein Rüstzeug für den Kulturbetrieb in der Hand zu haben?

Von Anfang an stand fest, dass ich nicht ein Leben lang Anwalt bleiben würde. Aber der Wechsel zur Kunst kam relativ schnell und überraschend, als ich zur Präsidialabteilung der Stadt Zürich ging und sie später auch leitete. Ich habe mich immer heftig für Kunst und Theater interessiert und Jurisprudenz eigentlich nur studiert, um einmal etwas ganz anderes gemacht zu haben, etwas Vernünftiges und Bodenständiges. Aber es war klar, dass es mich früher oder später zur Kunst ziehen würde.

AUSSTELLUNGEN Marie d'Ailleurs im Rieherer Spielzeugmuseum

Welt-Traum im Kleinformat



Eintauchen in die Vergangenheit: Beim Trödler der Madeleine Schlumberger findet sich ein reichhaltiges Angebot wertvoller kleiner Kostbarkeiten.

Geheimnisvoll präsentieren sich die Träume der Marie d'Ailleurs im Rieherer Spielzeugmuseum. Eine leicht entrückte Welt, dargestellt in minutiös ausgearbeiteten Puppenhaus-Szenarien und melancholischen Collagen, ist hier zu entdecken. Die faszinierende Ausstellung zeigt eine Auswahl von Objekten aus der Sammlung Madeleine Schlumbergers, die ergänzenden Schriftdokumente geben einen Einblick in ihr Leben.

BARBARA IMOBERSTEG

Madeleine Schlumberger wurde im Jahre 1900 in Mulhouse geboren und wuchs dort im industriellen Milieu auf, wie Museumsleiter Bernhard Graf gegenüber den Medien ausführte. Das Mädchen, das sie später vor einem ihrer selbst erschaffenen Häuser darstellte, lässt einem die kleine Madeleine einsam und verträumt erscheinen. Von einer heilen Welt umgeben, scheint das Kind doch nicht recht glücklich zu sein. Einsamkeit hat Madeleine Schlumberger auch als junge Frau begleitet. Eine standesgemäss arrangierte Heirat brachte ihr einen neuen Wohnsitz in einer abge-

legenen alten Mühle mitten im Wald eines elsässischen Familien-Landguts ein. Madeleine Schlumberger, offenbar musisch begabt und gebildet, flüchtete sich in die Malerei. Sich den Anforderungen des realen Lebens, ihrer Rolle als Hausherrin und Mutter dreier Töchter zu stellen, schien ihr nicht erfolgreich zu gelingen. Sie suchte, wie ihre spätere Namensgebung treffend ausdrückt: «ailleurs» – anderswo.

Ein Geschenk einer Tante liess Madeleine Schlumberger schliesslich das ihr eigene künstlerische Ausdrucksmittel finden. Ein altes Puppenhaus-Gehäuse animierte sie, Miniaturwelten zu entwerfen. Sie begab sich auf die Suche nach Klein- und Kleinstobjekten und statete ihr «Traumhaus» aus. Was entstand, war ein Interieur vergangener Zeiten, «altmodisch», reich bestückt und seltsam menschenleer, unbelebt. Das Leben ist wiederum «ailleurs» – anderswo. Madeleine Schlumberger widmete sich mehr und mehr der Erschaffung ihrer kleinen Gegenwelten. Mitte der fünfziger Jahre siedelte sie in die Provence um und schuf in rund zwanzig Jahren 25 Interieurs und 50 Collagen. Keine Spur ist in diesen Werken zu finden von zwei Weltkriegen, von gesellschaftlichen Um-



Der Blick durch das Guckloch verstärkt die geheimnisvolle Stimmung, die von den Traum-Welten der Marie d'Ailleurs ausgeht.

Fotos: Philippe Jaquet

brüchen, den Zeiterscheinungen des 20. Jahrhunderts – es sei denn, das fast manisch anmutende Sammeln von Zeugnissen vergangener Zeiten, festgehalten in Rahmen und Gehäusen, werde als Zeitzeichen interpretiert.

Verständnis fand Madeleine Schlumberger offenbar bei ihrem langjährigen Künstler-Freund Hans Peter His. Mit dem Basler Architekten und Kunstmaler, der selber Spielzeug aller Art sammelte, pflegte sie über Jahrzehnte einen regen Briefwechsel. Hans Peter His hatte innert weniger Jahre eine Sammlung von grosser kulturhistorischer Bedeutung aufgebaut, die er 1959 dem Schweizerischen Museum für Volkskunde vermachte. Die damalige Präsentation seiner umfangreichen Sammlung weckte in weiten Kreisen den Wunsch nach einer Dauerausstellung. 1972 konnte eine solche realisiert werden mit der Eröffnung des Spielzeugmuseums in Riehen – einem Gemeinschaftswerk der Gemeinde Riehen und des Schweizerischen Museums für Volkskunde.

Vom Briefwechsel des Hans Peter His mit Madeleine Schlumberger sind nur die Mitteilungen der Elsässerin erhalten. Eine Auswahl davon ergänzt die derzeitige Ausstellung. So erhält man

nicht nur eine Vorstellung über den fachlichen Austausch zwischen der Sammlerin und dem Sammler, sondern auch einen Einblick in den zurückgezogenen Alltag der Madeleine Schlumberger an der Côte d'Azur. Ihre Sammlung fand keine öffentliche Anerkennung. Nachdem sie 1970 nach Strassburg zurückkehren musste, konnte sie ihre Tätigkeit nicht mehr weiterführen. In einem ihrer letzten Briefe bittet sie Hans Peter His darum, ihr vielleicht mit einem Besuch eine Freude zu machen. Rund 30 Jahre später ist nun ihre Sammlung im Rieherer Spielzeugmuseum zu Besuch, dem Museum, das Hans Peter His verbunden ist.

«Marie d'Ailleurs: ein Welt-Traum», Sonderausstellung im Spielzeugmuseum Riehen, 26. März bis 22. Juni 2003. Öffnungszeiten: Mittwoch bis Samstag 14–17 Uhr, Sonntag 10–17 Uhr (Ostermontag und Pfingstmontag 10–17 Uhr, Karfreitag und Auffahrt geschlossen). Für Kinder, Jugendliche und Erwachsene bietet das Spielzeugmuseum verschiedene Workshops an, in denen eigene Traum-Welten gestaltet werden können. Information und Anmeldung: Tel. 061 641 28 29.

RENDEZVOUS MIT ...

... Sandra Kövi-Glaus

rs. «Als Kind wollte ich Metzger, Matrose oder Koch werden», schmunzelt Sandra Kövi-Glaus, die ab dem kommenden Dienstag, 1. April, das Restaurant «zum Schlipf» an der Bahnhofstrasse führen wird. Der grosse öffentliche Eröffnungspéro findet am Samstag, 12. April, von 15–19 Uhr statt. Das Restaurant ist vorläufig jeden Tag jeweils von 8 Uhr bis 24 Uhr geöffnet. Je nach Nachfrage werden die Öffnungszeiten später eventuell angepasst.

Die bisherige Geschäftsführerin des Basler Restaurants «Der vierte König» hat für den «Schlipf», der der Gemeinde Riehen gehört und den sie als Pächterin übernimmt, viele Ideen. Sie möchte das Restaurant, das gleich neben einem Spielplatz und am Rande der beliebten Wettsteinanlage liegt, zu einem Familientreff machen und bietet zum Beispiel eine spezielle Kinderkarte an. Ihr Ziel sei ein günstiges, vielfältiges Angebot mit Frischprodukten, sagt sie. Spezialwünsche ihrer Gäste nehme sie ernst und werde sie wenn immer möglich erfüllen. Mit einigen Rieherer Vereinen, die nach einem neuen Stammlokal suchen, ist sie im Kontakt, am Sonntag gibt es die Möglichkeit, einen Brunch einzunehmen, für Arbeiter oder die gleich gegenüber stationierten Postangestellten serviert die Wirtin Morgenessen und «Znüni», zum Mittagessen gibt es täglich wechselnde Menus mit Tagesuppe – und auch die Zvieri-Liebhaber und die Kuchen- und Dessertfans sollen nicht zu kurz kommen. Nicht umsonst ist eines der neuen Teammitglieder, Andreas Howald, gelernter Bäcker/Konditor. Hinzu kommt eine Getränkekarte mit einem vielfältigen Angebot und einigen erlesenen Weinen, auch aus der nächsten Umgebung.

Vom «Vierten König» bringt Sandra Kövi den Koch Guy Bloch und die Serviceangestellte Anja Rösner mit. Verstärkt wird das Team ausserdem von der Serviceangestellten Carol Ischi und Sandra Kövis Lebenspartner Stephan Kövi, der



Sandra Kövi-Glaus vor dem Eingang des Restaurants «zum Schlipf», das sie ab dem 1. April als neue Pächterin führt.

Foto: Rolf Spriessler

gelernter Koch ist und abends mithelfen wird. Die Koordination sollte kein allzu grosses Problem werden, wohnen doch die Kövis nur einen Katzensprung vom Restaurant «zum Schlipf» entfernt in einem der PAX-Häuser an der Bahnhofstrasse.

Doch zurück zu Sandra Kövis Kindertäumen. Matrose wollte sie werden, weil ihre Eltern ein Boot auf dem Neuenburgersee haben und sie einen rechten Teil ihrer Kindheit auf dem Boot und am See verbracht hat. Sie hat segeln gelernt und liebt das Wasser. Ein vorübergehendes Engagement auf einem Schiff auf der Donau scheiterte einst nur daran, dass die Reise wegen Hochwassers annulliert werden musste. Geboren wurde Sandra Kövi-Glaus nicht in Basel, sondern in Estavayer – ihre Eltern waren im Neuenburgischen, und da reichte es nicht mehr bis nach Hause ...

Sandra Kövi ist eine leidenschaftliche Köchin und Gastgeberin. Nach ihrer

Schulzeit verbrachte sie ein Jahr als Au-pair in Lausanne und musste – oder vielmehr durfte – dort immer kochen. So war es nicht verwunderlich, dass sie sich anschliessend für eine Kochlehre entschied, die sie in der Küche des Merian-Iselin-Spitals und im Hotel «Drei Könige» absolvierte. Dann machte sie eine Servicelehre, denn nun wollte sie wissen, wer denn nun die Köstlichkeiten ass, die sie in der Küche zubereitete. Sie habe nicht mehr nur in der vom Gästebereich abgeschotteten Küche stehen wollen, denn das Leben als Köchin könne manchmal ganz schön einsam sein. Sandra Kövi aber ist gerne unter Leuten, ist offen für Neues, geht auf die Menschen zu und mag es, sich mit jemandem zu unterhalten. Schliesslich rundete sie ihre Ausbildung mit dem Abschluss der Hotelfachschule ab, schon da mit der Idee, später ein Restaurant selber zu führen. Hier erwarb sie das Wirtepatent und holte sich auch das theoretische

Rüstzeug, das es zur Führung eines Gastromiebetriebes so braucht.

Die Gelegenheit, auf eigenen Füssen zu stehen, bekam sie früher, als sie dies für möglich gehalten hätte. Sandra Kövi hatte sich nach der Geburt ihres heute bald siebenjährigen Sohnes Dénes vorübergehend aus dem Gastgewerbe zurückgezogen und wollte vor vier Jahren beim «Vierten König» als gewöhnliche Serviceangestellte wieder einsteigen. Die Eigentümer hätten dann aber gesagt, die Geschäftsführung sei im Moment nicht besetzt und bei ihrer Qualifikation solle sie es doch gleich als Geschäftsführerin versuchen – eine rechte Herausforderung für die damals 28-Jährige. Das Experiment ging gut, der Umsatz stieg und das Personal wurde mit der Zeit aufgestockt, mit der Konsequenz, dass sie mit der Zeit nicht mehr selbst in der Küche stand. Trotz der erfolgreichen Zeit suchte die heute 31-Jährige eine neue Herausforderung und hat diese mit dem Restaurant «zum Schlipf» nun auch gefunden.

Aufgewachsen ist Sandra Kövi-Glaus im Basler Hirzbrunnenquartier. Als Mädchen war sie eine «angefressene» Skirennfahrerin, doch ganz nach oben habe es nicht gereicht. Auch heute fährt sie im Winter leidenschaftlich gerne Ski, als Sportlerin bezeichnet sie sich aber nicht. Sie ist oft mit dem Velo unterwegs und geht viel mit ihrem Hund spazieren. Ausserdem sei sie eine grosse Tierliebhaberin – neben einem Hund hat sie auch drei Katzen und drei Kaninchen zu Hause. Sportverein oder Fasnachtsclique lag für sie nicht drin, nachdem sie sich für einen Berufsweg in der Gastronomie entschieden hatte, denn regelmässig an einem Abend zu trainieren oder zu üben, das liege in dieser Branche nicht drin.

Grosses Familienthema ist der Fussball. Dénes Kövi spielt bei den Piccolos des FC Amicitia, die Stephan Kövi trainiert und bei denen Sandra Kövi als Betreuerin und Begleiterin tätig ist. Selbstredend hängt eine FCB-Fahne am Fenster beim Gartensitzplatz ...

FILMPREMIERE Dokumentarfilmer Andy Meier zeigt das Leben des Sumpfbibers

Tierwelt vor den Toren Basels



Nutrias (Sumpfbiber) sind seit fünf Jahren in der Rheinebene heimisch – hier ein Bild aus der Petite Camargue. Foto: Andy Meier/zVg

am. Nach aufwändigen Dreharbeiten ist dem in Riehen aufgewachsenen Tierfilmer Andy Meier ein wohl einmaliges Dokument über das Leben der Nutrias (auch Sumpfbiber genannt) gelungen. Während dieses Zeitraumes befand sich Andy Meier mehrere hundert Tage mit seinen Kameras in den Sümpfen der Rheinebene auf Pirsch, um mög-

lichst vieles über die Lebensweise der Neueinwanderer einzufangen. Obwohl sich das Ablichten oft mühsam gestaltete und mancher Misserfolg in Kauf genommen werden musste, ist schliesslich ein liebevoll gestalteter Film entstanden, in welchem die scheuen Nutrias die Hauptrolle spielen.

Diese erstmalige Dokumentation der

amphibisch lebenden Säugetiere wurde weitgehend vor den Toren Basels realisiert und zeigt einen Jahresablauf im Reiche des Sumpfbibers. Die an Feuchtgebiete gebundenen Tiere teilen jedoch ihren Lebensraum mit vielen Vogel-, Reptilien- und Amphibienarten, die Meier bewusst in seinen neusten Streifen einbezogen hat. Auf diese Art gelang es dem Filmemacher, eindrücklich zu demonstrieren, wie vielfältig die teilweise noch ursprünglichen Sumpf- und Teichlandschaften in der Regio Basiliensis sind.

Während der fünf Jahre dauernden Dreharbeiten hat sich Meier intensiv mit der Lebensweise der Nutrias auseinandersetzen müssen, um erfolgreich zu sein. Die zahlreichen interessanten Beobachtungen über die Jahre führten dazu, dass der Filmemacher wohl einer der besten Kenner dieser Tierart geworden ist. Er möchte seine fundierten Kenntnisse für Interessierte zugänglich machen und ist deshalb zurzeit mit dem Verfassen eines Buches über «seine Freunde» beschäftigt.

Die Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz Riehen lädt alle Interessierten nun zur Premiere dieses sicher einzigartigen Filmes ein. Die Uraufführung ist öffentlich und findet statt am nächsten Dienstag, 1. April, im Haus der Vereine (Lüschersaal). Die Vorführung beginnt um 20 Uhr.

Eintritt frei.

MUSIK 142. Jahreskonzert des Musikvereins Riehen

Abwechslungsreiches Programm unter neuer Leitung

rz. Ein abwechslungsreiches Repertoire hat der Musikverein Riehen für sein 142. Jahreskonzert einstudiert, das am Samstag, 5. April, wie gewohnt im Dorfsaal des Landgasthofes über die Bühne geht. Neben dem Stammensemble gibt auch die vereinseigene Jugendmusik einige Kostproben ihres Könnens zum Besten. Das Programm reicht vom Michael-Jackson-Song «Heal the World» (Arr. Ron Segbrets) über Kurt Gabels «Irish Dream» bis hin zu den «Ungarischen Tänzen» von Johannes Brahms.

Am Dirigentenpult steht erstmals der neue musikalische Leiter des Musikvereins und Schlagzeuger, Szilard Buti. Der gebürtige Ungar studiert seit Oktober 2001 an der Musikakademie in Basel. Anlässlich des Jahreskonzertes wird er auch eine kleine Kostprobe seines Könnens geben.

Im Anschluss an den Konzertteil spielt die Formation «The Moody Blues» bis um 1 Uhr zum Tanz auf. Zudem gibt es bei einer Tombola attraktive Preise zu gewinnen. Konzertbeginn um 20 Uhr.

Freier Eintritt.

«Der bessere Keller»

rz. Vor einiger Zeit hat das Amt für Umwelt und Energie Basel-Stadt die Aktion «Der bessere Keller» lanciert. Hausbesitzer werden im Rahmen dieser Energiesparaktion bei der Isolierung ihrer Kellerräume mit technischem Knowhow wie auch mit finanziellen Förderbeiträgen unterstützt.

Am Dienstag, 8. April, wird ein Vertreter des Amtes für Umwelt und Energie Basel-Stadt im Riehener Gemeindehaus über die Vorteile isolierter Kellerdecken, die Förderbeiträge sowie den Aktionsablauf orientieren. Veranstalter sind die Riehener Gemeindeverwaltung und der Handels- und Gewerbeverein Riehen (HGR).

Beginn um 19.30 Uhr.

«Leonce und Lena»

rz. «Leonce und Lena» heisst die neueste Hausproduktion des Atelier-Theaters Riehen. Das Lustspiel von Georg Büchner wird am Donnerstag, 10. April, sowie am Freitag, 11., und am Samstag, 12. April, jeweils um 20 Uhr im «Scala Basel» (Freie Strasse 89) gezeigt.

Vorverkauf bei Musik Hug, Freie Strasse 70, Tel. 061 272 33 95.

Vernissage mit Musik

rz. Im Rahmen ihrer neuen Ausstellung zeigt die Galerie «Altes Rathaus» an der Dorfstrasse 36 in Inzlingen Radierungen von Stanislaw Kluska, Tadeusz M. Siara und Jan Szmatoch. Die Vernissage am Freitag, 4. April, um 19.30 Uhr wird musikalisch umrahmt von dem in Riehen wohnhaften polnischen Musiker Alexander Uszynski (Viola) und seinem Sohn Lech Antonio Uszynski (Violine).

Die Ausstellung dauert bis zum 8. Mai. Öffnungszeiten: Freitag 16–19 Uhr, Samstag und Sonntag 13–18 Uhr.

Preisjassen

rz. Am Freitag, 11. April, findet im Pfarreiheim St. Franziskus ein gemütliches Preisjassen über fünf Runden statt. Der Einsatz beträgt Fr. 16.–. Pro Runde gibt es einen Preis zu gewinnen. Anmeldungen bis 8. April an: Christine Werz, Telefon 061 641 20 82.

Jede Woche das Nächstliegende:
Im Abo bei der Riehener-Zeitung.

Frühlingsbörse im Landauer

rz. Trotinetts, Dreiräder, Rollschuhe, Skateboards, Kindervelos, Fussballschuhe, Comicbücher, Gameboys – dies alles und noch viel mehr wird anlässlich der Frühlingsbörse im Freizeitzentrum Landauer (Blutrainweg 12) am kommenden Mittwoch, 2. April, von 14 bis 17 Uhr zum Verkauf angeboten.

Verkaufsartikel werden am Montag, 31. März, von 15 bis 18 Uhr, und am Dienstag, 1. April, von 15 bis 21 Uhr entgegengenommen. Die Rückgabe nicht verkaufter Artikel erfolgt am Mittwoch, 2. April, von 17.30 bis 19 Uhr.

«Rapunzel» als Tischpuppenspiel

rz. Am kommenden Donnerstag, 3. April, gastiert das Figurentheater «Sterntaler» aus Binningen mit seiner Tischpuppenversion des Märchens «Rapunzel» der Gebrüder Grimm im Andreashaus am Keltenweg 41. Das Stück eignet sich für Kinder ab 4 Jahren. Die Aufführung beginnt um 17.15 Uhr.

Eintritt: Fr. 5.–.

Erlös des Mimosenverkaufs

rz. Der diesjährige Mimosenverkauf des Evangelisch-reformierten Kirchgemeindekreises Riehen-Dorf/Bettingen hat einen Reingewinn von Fr. 1521.60 ergeben.

Der Erlös kommt Menschen in Riehen und Bettingen in finanziellen Notlagen zugute.

Riehener Frauentreffen

rz. Seit einigen Jahren organisiert eine überkonfessionell zusammengesetzte Gruppe von Frauen das «Riehener Frauentreffen». Dieser Anlass soll Gelegenheit bieten, über Lebens- und Glaubensfragen nachzudenken.

Das nächste «Riehener Frauentreffen» findet am Dienstag, 8. April, um 20 Uhr im Kirchgemeindezentrum Meierhof statt. Daniela Felix, dipl. Ernährungsberaterin SRK, wird zum Thema «Essen um zu leben – Leben um zu essen» referieren. Vor dem Referat wird von 19 bis 19.45 Uhr ein Imbiss serviert (Fr. 15.–). Die Teilnahme ausschliesslich am Vortrag kostet Fr. 10.–.

Anmeldungen sind bis am 5. April zu richten an: Esther Frei-Reutimann, Bettingerstrasse 121, Tel. 061 603 33 33.

Ausstellung im «Kultur-Dreieck»

rz. Am kommenden Freitag, 4. April, wird die zweite Ausstellung im neu eröffneten «Kultur-Dreieck» beim Bettinger Dorfplatz eröffnet. Silvia Knüppel und Selma Johnner zeigen Stoffvögel, Hasen und verschiedene Figuren aus Papiermaché, Siebdruck auf Textilien sowie Quilt- und andere Textilarbeiten.

Die Vernissage findet von 18 bis 20 Uhr statt.

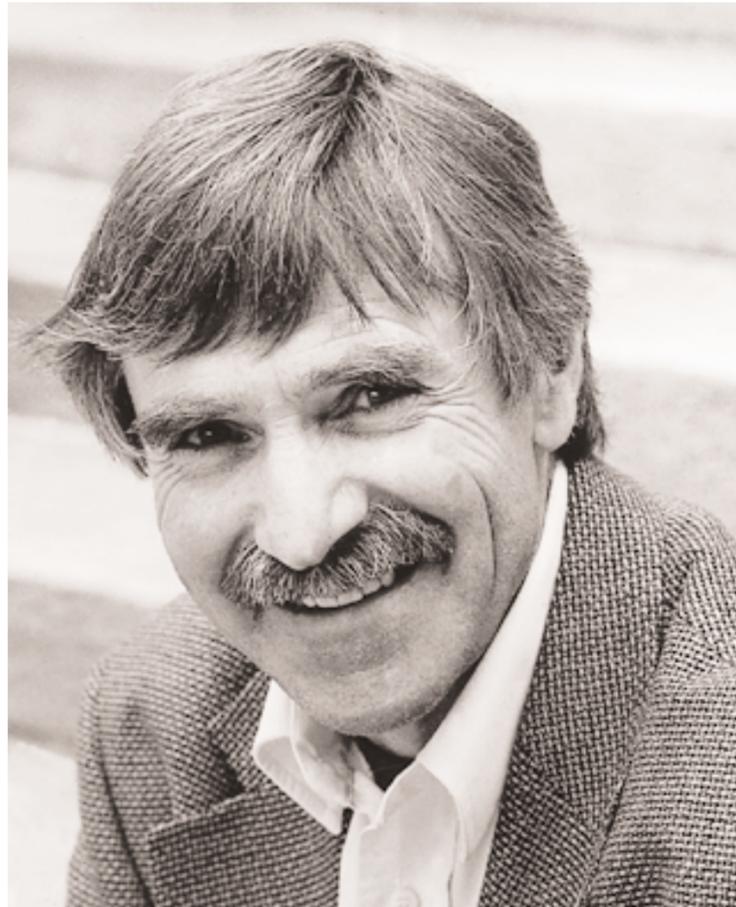
Litauischer Chor in Riehen

rz. Am Dienstag, 8. April, um 19 Uhr gastiert der Chor der Universität Vilnius in Litauen für ein Konzert in der Kirche St. Franziskus.

Eintritt frei, Kollekte.

LITERATUR Emil Zopfi liest in der «Arena»

«Steinschlag» – ein alpiner Krimi



Erzählt einen «alpinistischen» Kriminalfall: Emil Zopfi.

Foto: zVg

rz. Die junge Bergführerin Andrea wird vom alten Obmann Amstad auf eine Rettungsaktion mitgenommen. Die gesuchte Frau wird tot aufgefunden; aber war es wirklich Steinschlag, wie Amstad sagt?

Bei Emil Zopfis im vergangenen Jahr im Limmat-Verlag erschienenen Roman «Steinschlag» handelt es sich um einen Krimi aus den Bergen. Am kommenden Dienstag, 1. April, wird Emil Zopfi im Rahmen der «Arena-Literaturinitiative» im Kellertheater der Al-

ten Kanzlei (Baselstrasse 43) aus seinem Buch lesen. Begleitet wird die Lesung von Dias, welche die persönlichen Klettererfahrungen des Autors in den Bergen belegen.

Emil Zopfi wurde 1943 in Wald im Kanton Zürich geboren. Seit 1981 ist er als freischaffender Schriftsteller tätig und leitet gemeinsam mit seiner Frau Christa Zopfi Schreibwerkstattkurse.

Beginn der Lesung um 20.15 Uhr.

Eintritt: Fr. 10.–/5.–, «Arena»-Mitglieder mit Ausweis frei.

MUSIK Frühlingskonzert des Verkehrsvereins Bettingen

Flötentöne auf St. Chrischona

rz. Am Sonntag, 6. April, laden der Verkehrsverein Bettingen und die Pilgermission St. Chrischona zu einem Frühlingskonzert mit dem bekannten Basler Flötisten Christian Kuster ein. Begleitet wird Kuster vom «Asasello-Quartett» mit Rostislav Kojevnikov und Barbara Kuster (beide Violine) sowie Justina Liva (Viola) und Elias Grandy (Violoncello).

Zur Aufführung gebracht werden zwei Flötenquartette von Wolfgang Amadeus Mozart sowie das Streichquartett in G-Dur von Joseph Haydn. Umrahmt werden diese klassischen Werke von zwei modernen Kompositionen, zum einen «Embargo» für zwei Violinen des deutschen Komponisten Christoph Staude, zum anderen «Mei» für Soloflöte des japanischen Komponis-

ten Kazuo Fukushima.

«Embargo» ist ein sehr engagiertes Stück von Christoph Staude. Es beginnt bewegt, Wahnsinn und Tollheit charakterisierend, um dann in nahezu unhörbaren Nichts zu enden. Das Duo Kovjernikov/Kuster hat im vergangenen Jahr mit seiner «Embargo»-Interpretation den begehrten «Orpheus»-Preis gewonnen.

«Mei», 1962 für Severino Gazzelloni geschrieben, ist bereits ein Klassiker der Flötenliteratur geworden. Fukushima gedenkt damit des Todes eines nahen Freundes, denn nach altem japanischem Glauben erreichen die Flötentöne das Reich der Toten.

Das Konzert findet in der Kirche St. Chrischona statt, Beginn um 17 Uhr. Freier Eintritt, Kollekte.

MUSIK Frühjahrskonzert des Neuen Orchesters Basel

Brahms und Beethoven

rz. Je ein Werk von Johannes Brahms (1833–1897) und Ludwig van Beethoven (1770–1827) steht auf dem Programm des Frühlingskonzertes des «Neuen Orchesters Basel». Erstmals bei einem Konzert des bekannten Ensembles tritt mit der Geigerin Kamilla Schatz und ihrem Ehemann Emil Rovner (Violoncello) ein Solistenehepaar auf. Das Duo spielt den Solopart im Doppelkonzert von Brahms.

Mit diesem Werk wollte der Komponist weniger die barocke Tradition des Doppelkonzertes weiterführen, als vielmehr einen neuartigen Typus von Symphonie mit Soloinstrumenten kreieren. Trotz seiner musikalischen Schönheit wird dieses Werk nur selten gespielt. Der Grund dafür ist offensichtlich: Es ist sehr schwierig, zwei so hervorragende, aufeinander eingespielte Solisten wie das Duo Schatz/Rovner zu finden.

Kamilla Schatz hat schon mit zahlreichen renommierten Orchestern gespielt und wurde bereits während ihrer

musikalischen Studien mit zahlreichen internationalen Auszeichnungen bedacht. Ihr Mann Emil Rovner stammt aus Russland und debütierte bereits als Zehnjähriger als Solist. Auch er wurde bereits mehrfach ausgezeichnet und konzertierte mit namhaften Orchestern in ganz Europa.

Im zweiten Teil des Konzertes erklingt mit Ludwig van Beethovens Sinfonie Nr. 7 in A-Dur, op. 92 eine der bemerkenswertesten Sinfonien aller Zeiten. Richard Wagner nannte das Werk «eine Apotheose des Tanzes» und erinnerte damit daran, dass Beethoven selbst die Musik als «Wein des Lebens» bezeichnet hatte.

Das Konzert findet am Samstag, 5. April, um 20 Uhr in der katholischen Kirche Dornach und am Sonntag, 6. April, um 20 Uhr in der Basler Martinskirche statt.

Vorverkauf: Musik Wyler, Schneidergasse 24, Basel, Tel. 061 261 90 25, Abendkasse eine Stunde vor Beginn.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler
Baselstrasse 101
Neue Sonderausstellung «Expressiv!» (30. März–10. August).
Führungen jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.45 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr.
Führung in französischer Sprache am Sonntag, 6. April, 15–16.15 Uhr.
«Montagsführung Plus» über «Am Vorabend des Expressionismus» am 7. April, 14–15 Uhr.
«Kunst am Mittag» über «El Greco: Die Verkündigung, 1596» am Mittwoch, 2. April, 12.30–13 Uhr.
Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuehrungen@beyeler.com.
Öffnungszeiten Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 16.–/14.–, Kinder/Jugendliche von 10 bis 16 Jahren sowie Studierende bis 30 Jahre Fr. 5.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.

«Kunst Raum Riehen»
Baselstrasse 71
«Lateinamerika – Wege und Umwege, Sammlung Valentin Jaquet».
Öffnungszeiten: Mi–Fr, 13–18 Uhr, Sa und So, 11–18 Uhr. Bis 21. April.
Mittwoch, 9. April, 20 Uhr: «Delikatessen im spanischen Mexico» – mit Alexander Brust (Ethnologe, Leiter der Abteilung «Amerika» am Museum der Kulturen Basel), lateinamerikanisches Buffet inkl. Getränke à Fr. 40.–, Anmeldung erforderlich über Telefon 061 646 82 54 (vormittags).

Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum
Baselstrasse 34
Dauerausstellung: Riehener Dorfgeschichte, Wein- und Rebbaubau, historisches Spielzeug.
Geöffnet: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.
Sonderausstellung: Marie d'Ailleurs – ein Welt-Traum. Puppenstuben und Collagen von Madeleine Schlumberger. Bis 22. Juni.

Galerie Schoeneck
Gartengasse 12
Skulpturen und Zeichnungen von René Dantes.
Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 12–17 Uhr. Bis 5. April.

Galerie Lilian André
Schmidgasse 10
Arian Blom – Eisenplastik und Malerei. Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr. Bis 10. Mai.

Galerie Mazzara
Gartengasse 10
Martin Cleis, Bilder, und Karl Imfeld, Skulpturen. Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr. Bis 21. April.

Galerie Triebold
Wettsteinstrasse 4
«Hund-Ert» – Bilder und Installationen von Darya von Berner. Öffnungszeiten: Di–Fr 10–12 und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr. Bis 5. April.

Galerie Monfregola
Baselstrasse 59
«Pensionäre des St.-Elisabethenheims malen für Kinder». Vernissage am Sonntag, 30. März, von 15 bis 18 Uhr im St.-Elisabethenheim, Allmendstrasse 40, Basel. Vom 1. bis 17. April sind die Bilder in der Galerie ausgestellt. Di–Fr 14–18.30 Uhr, Sa 10–17 Uhr.

Café Reithalle
Wenkenhof Riehen
Landschaftsbilder von Othmar Röhl.
Öffnungszeiten: Täglich von 9–18 Uhr, Montag geschlossen. Bis Ende März.

Reha Chrischona
Hohe Strasse 30, Bettingen
Ausstellung im Foyer der Klinik mit Skulpturen von Helga Lauterbach. Öffnungszeiten 8–17 Uhr. Bis 22. April.

IMPRESSUM

Verlag:
Riehener-Zeitung AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 061 645 10 00
Telefax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch
Leitung Alfred Rüdistöhl

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Redaktion: Sibylle Meyrat (me)
Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Judith Fischer, Barbara Imobersteg (Volontärin, bim), Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 17 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 061 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.
Die Redaktion

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 28.3.

KONZERT

Barockmusik zum Geniessen
Konzert des Motettenchores Region Basel und des Barockorchesters «Capriccio» mit Werken von Jean Gilles (1668–1705) und Marc Antoine Charpentier (1643–1704). Solisten: Aline du Pasquier, Caroline Germond, Thilo Hirsch und Lisandro Abadie. Dorfkirche Riehen, 19.30 Uhr.
Vorverkauf: Kulturbüro Riehen (Baselstrasse 43), Telefon 061 641 40 70.

Samstag, 29.3.

VORTRAG

Seminartag auf St. Chrischona
Bruder Franziskus Christoph Joest von der Jesus-Bruderschaft Gnadenthal referiert zum Thema «Die Wiederentdeckung des kommunikativen Gedankens im Protestantismus». Diakonissen-Mutterhaus St. Chrischona, 10–15.30 Uhr.
Teilnahme: Fr. 20.– (inkl. Mittagessen). Anmeldung erwünscht über Telefon 061 606 65 65.

TREFFPUNKT

«Go-In» verkauft Waffeln
Die Besucherinnen und Besucher des Jugendtreffpunktes «Go-In» verkaufen selbst gemachte Waffeln. Der Erlös ist für den Jugendtreffpunkt bestimmt. Webergässchen (vor der Kantonalbank-Filiale), 9.30–17 Uhr.

Sonntag, 30.3.

KONZERT

Frühlingskonzert
Konzert des Mandolinen- und Gitarrenorchesters Riehen (Leitung: Fritz Kaufmann). Haus der Vereine (Lüschersaal, Baselstrasse 43), 17 Uhr.
Eintritt frei, Kollekte.

FÜHRUNG

«Marie d'Ailleurs – ein Welt-Traum»
Führung durch die aktuelle Sonderausstellung mit Museumskonservator Bernhard Graf. Spielzeugmuseum (Baselstrasse 34), 11.15 Uhr.

Montag, 31.3.

KONZERT

5. Abokonzert der «Kunst in Riehen»
Patrick Demenga (Violoncello) und Gérard Wyss (Klavier) interpretieren Werke von Beethoven, Schnittke, Martin und Mendelssohn. Dorfsaal des Landgasthofs (Baselstrasse 38), 20.15 Uhr.
Karten zu Fr. 40.–, Fr. 35.– und Fr. 25.– sind beim Kulturbüro Riehen (Baselstrasse 43), Telefon 061 641 40 70, erhältlich.

IN KÜRZE

Vagabu mit Kratochvil

rz. Nach einem Comic von Nicolas Mahler hat Marc Feld ein Figurentheater inszeniert, das diese eigenwillige Grotteske über das zivilisierte Leben als Bühnenspiel treffend umsetzt. Begleitet von Erzähler und Musiker Pierre Cleitman, führt der Riehener Figurenspieler Christian Schuppli zusammen mit dem Tänzer und Mimen Philippe Minella seine aus Drahtgitter geformten Figuren durch die Geschichte.

Kratochvil, der zivilisierte Mensch, findet sich plötzlich allein und hilflos in einem kargen Wald wieder. Wo ist seine Arbeit, sein Büro? Wo und was kann er hier arbeiten? Fern der gewohnten Umgebung, der Natur und ihren Tücken ausgeliefert, wird Kratochvil seine unfreiwillige Reise zum Albtraum. Zum Schluss findet er jedoch zurück ins Büro und alles scheint wieder so zu sein, wie es war ...

Vorstellungen: vom 2. bis 18. April im Vorstadt-Theater Basel, St. Alban-Vorstadt 12, Basel. Reservationen: Tel. 061 272 23 43

Generalversammlung der Grauen Panther

rz. Am Montag, 14. April, um 14.30 Uhr findet im Restaurant «Rheinfelderhof» an der Hammerstrasse 61 in Basel die Generalversammlung der Grauen Panther statt. Nach dem geschäftlichen Teil folgt ein Gastroferat zum Thema «Fitness – Beweglichkeit auch im Alter!» von Ruth Gubser, Leiterin des Fitness-Studios «FIT-INN» in Reinach BL.

Bienchen «zoom»

rz. Fotografinnen und Fotografen aus dem Dreiland sind aufgefordert, die schönsten Bilder in einem zum Regiobogen gehörenden Biotop zu schiessen. Das Trinationale Umweltzentrum (TRUZ) und der Bund für Naturschutz Deutschland schreiben gemeinsam einen Fotowettbewerb aus. Das Motto heisst: «Zoom, Zoom, Zoom, Bienchen zoom herum». Mit Pflanzen-, Tier- oder Landschaftsaufnahmen soll die Schönheit der Natur im Regiobiotop festgehalten werden. Die Aktion möchte den trinationalen Verbundgürtel, zu dem unter

Dienstag, 1.4.

LESUNG

«Steinschlag»
Im Rahmen der «Arena Literaturinitiative» liest der Schriftsteller Emil Zopfi aus seinem Roman «Steinschlag». Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43), 20.15 Uhr.
Eintritt: Fr. 10.–/Fr. 5.– (Freier Eintritt für «Arena»-Mitglieder).

FILM

«Beobachtungen im Revier des Sumpfbüfers»
Der Riehener Dokumentarfilmer Andy Meier zeigt seinen Film über das Leben der Sumpfbüfer (Nutrias). Alte Kanzlei (Lüschersaal, Baselstrasse 43), 20 Uhr.
Eintritt frei.

Mittwoch, 2.4.

FÜHRUNG

«Die Schwarzerle – der Baum des Jahres»
Naturkundliche Führung im Rahmen der Aktion «Basel natürlich 2003» zu den Erlen im Landschaftspark Wiese, anschliessend Wanderung bis zum Tierpark Lange Erlen. Treffpunkt: Zollhaus an der Weilstrasse, 17 Uhr.

BÖRSE

Frühlingsbörse
Verkauf von Trottinets, Kindervelos, Skateboards, Rollschuhen, Sportbekleidung, Spielsachen. Freizeitzentrum Landauer (Blutrainweg 12), 14–17 Uhr.

Donnerstag, 3.4.

THEATER

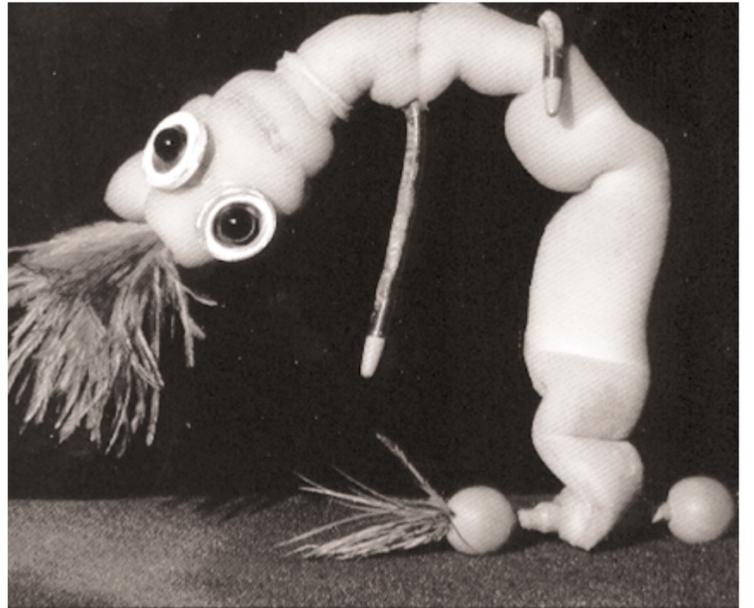
«Yps, dr SchlammAff»
Gastspielaufführung des Basler Figurentheaters «Felucca». Erzählt wird die Geschichte vom quirligen «SchlammAffen Yps». Für Kinder ab 5 Jahren. Atelier-Theater (Baselstrasse 25), 10.30 Uhr. Zusätzliche Vorstellung am Freitag, 4. April, ebenfalls um 10.30 Uhr.
Eintritt: Fr. 20.–/15.–/5.–. Vorverkauf beim Kulturbüro Riehen (Baselstrasse 43), Telefon 061 641 40 70.

THEATER

«Rapunzel»
Das Figurentheater «Sternaler» (Binningen) zeigt das Märchen «Rapunzel» der Gebrüder Grimm als Tischpuppenspiel für Kinder ab 4 Jahren. Andreaushaus (Keltenweg 41), 17.15 Uhr.
Eintritt: Fr. 5.–.

THEATER Gastspiel des Figurentheaters «Felucca»

«Yps, dr SchlammAff»



Witzig-poetisch erzählt Véronique Winter vom Basler Figurentheater «Felucca» die Geschichte von «Yps, dem SchlammAffen».
Foto: zVg

rz. Die Geschichte findet ihren Anfang nach dem Winterschlaf. Es zirpt, flirrt und quirkt und die Sumpfbewohner werden munter. Der quirlige SchlammAffe «Yps» bleibt peinlicherweise in seinem gefrorenen Schlammbett stecken und muss vor dem Verhungern gerettet werden. Das passt nicht so ganz zu seinem Wunsch, cool zu sein und als Held durch den Sumpfalltag zu surfen.

Mal poetisch, mal spritzig, mit viel Musik und Liedern kommt das Stück «Yps, dr SchlammAff» des Basler Figurentheaters «Felucca» daher. Für die

Realisation und das Spiel zeichnet Véronique Winter verantwortlich, Regie in diesem rund eine Stunde dauernden Stück für Kinder ab fünf Jahren führt Christina Stöcklin.

Am kommenden Donnerstag und Freitag, 3. bzw. 4. April, gastiert das Figurentheater «Felucca» auf Einladung des Kulturbüros Riehen im Atelier-Theater (Baselstrasse 25). Beide Vorstellungen beginnen um 10.30 Uhr.

Weitere Infos und Kartenreservierung (Billette à Fr. 20.–/Fr. 15.–/Fr. 5.–) beim Kulturbüro Riehen, Baselstrasse 43, Telefon 061 641 40 70.

THEATER «Sgaramusch» spielte Schneewittchen

Der Prinz heisst Kurt



Desirée Senn, Nora Vonder Mühl und Stefan Colombo bieten musikalisches Erzähltheater vom Feinsten.
Foto: zVg

bim. Seit nunmehr drei Jahren bietet das Kulturbüro Riehen jeweils im Frühling sowie im Herbst im Rahmen von «Kultur am Schlipf» ein Kindertheater an. Eingeladen sind Primarschulklassen der zweiten und dritten Stufe. Am vergangenen Dienstag- und Mittwochmorgen wurde im Atelier-Theater das «Schneewittli» des Theaters «Sgaramusch» gezeigt. Das Schaffhauser Theater für Kinder und Erwachsene, das bereits 1982 gegründet worden ist, hat sich mit unzähligen Produktionen und Aktionen weit über die Region hinaus einen Namen gemacht. Unter der Leitung von Nora Vonder Mühl und Stefan Colombo ist das derzeitige Ensemble mit vier weiteren Erzähltheatern unterwegs.

Zu Beginn der «Schneewittli»-Vorstellung überrascht «Kurt» das junge Publikum, Kurt, der auszog, um die Welt zu entdecken. Mit Kurt wird das musikalisch-lautmalersche Repertoire des Ensembles eingeführt. Mit Akkordeon, Cello, einem Kinder-Mikrofon, über Kassettenrekorder verstärkt, und drei Stimmen wird eine Schifffahrt gespielt, die jegliche Kulissen und Requisiten überflüssig macht. Bevor sich aber Verwirrung breit macht über die unbekannte Märchenfigur, geht die Erzählung in die vertraute Schneewittchen-Geschichte über. Vertraut – und doch ein bisschen anders. Gezeigt wird nicht

ein Schneewittchen als scheues, sanftes, durchsichtiges Wesen, sondern ein Mädchen aus Fleisch und Blut, das lacht und weint – und doch die Märchengestalt bleibt.

Die böse Königin hat keinen Spiegel zur Seite, dafür hechelnde Hunde, die ihrer Eitelkeit dienen, so inszeniert, dass die Kinder angesichts des figürlichen Bösen immer wieder in befreiendes Lachen ausbrechen.

Und dann taucht Kurt wieder auf. Auf der Durchreise lässt er sich im Palast der bösen Königin als Jäger anheuern und rettet Schneewittchen. Eine zarte Liebesgeschichte wird humorvoll angeleitet, die Geschichte weiterentwickelt. In fortwährendem Rollenwechsel reiht sich Szene an Szene, in einem Tempo, dem die Kinder müheolos folgen können, das aber nicht die kleinste Ablenkung zulässt. Desirée Senn, Nora Vonder Mühl und Stefan Colombo führen mit Leichtigkeit und sicherem Können und mit einem grossen spielerischen Einfallsreichtum eine dichte Geschichte vor bis zum glücklichen Ende. Kurt hat das sehnsüchtig vermiste Schneewittchen wiedergefunden. «Braucht ihr einen Prinzen?», fragt er die Zwerge. Und im nächsten Moment kann die Hochzeit angekündigt werden, derweil die böse Königin von ihren Hunden gefressen wird. Aber das darf sich das Publikum selber vorstellen.

KULTUR Heute wäre Rudolf Serkin 100 Jahre alt geworden

Erinnerungen an einen grossen Pianisten



Mehr als nur eine musikalische Freundschaft: Rudolf Serkin (links) und der Geiger Adolf Busch vor ihrem Haus in Riehen um 1934.

Foto: zVg

bim. Heute wäre er 100 Jahre alt geworden: Rudolf Serkin, einer der bedeutendsten Pianisten des 20. Jahrhunderts. Als Sohn russisch-jüdischer Eltern wuchs Serkin im böhmischen Eger auf. Sein Vater, selber Sänger, sorgte für die musikalische Bildung seiner acht Kinder. Bereits mit zwölf Jahren debütierte Rudolf Serkin, mittlerweile Schüler am Wiener Konservatorium, mit Mendelssohns erstem Klavierkonzert. Eine für die weitere Zukunft entscheidende Begegnung hatte er fünf Jahre später mit dem Violinisten Adolf Busch. Damit begann eine aussergewöhnliche musikalische Partnerschaft. Rudolf Serkin wurde von Adolf und Frieda Busch wie ein Sohn angenommen. Als Pianist spielte er zusammen mit Adolf Busch, aber auch mit dessen Brüdern im Trio und Quartett – als Solist in Buschs Kammerorchester wurde er berühmt. Serkin folgte fortan Busch auf allen Wegen.

1932 liessen sich die beiden Musiker, vom Nationalsozialismus aus ihren Herkunftsländern vertrieben, in Riehen am Schnitterweg nieder. 1935 heiratete Serkin Buschs Tochter Irene, mit der er später sechs Kinder haben sollte. 1939 emigrierten die Künstlerfreunde in die Vereinigten Staaten, auf der Flucht vor dem nun auch in der Schweiz bedrohlichen Weltkrieg, aber auch auf der Suche nach einem Wirkungsort von grösserer internationaler Ausstrahlung. «Für uns waren die Riehener Jahre die glücklichsten unseres Lebens, ein Bürger der Riehener Gemeinde sein zu dürfen, macht uns stolz und glücklich», schrieb Serkin 1985 an den Gemeindepräsidenten.

In den USA, wo er wenige Jahre zuvor unter Toscanini bereits sehr erfolgreich konzertiert hatte, wurde Serkin als Lehrer an das Curtis Institute of Music in Philadelphia berufen. 1968 übernahm er die Leitung dieser renommierten Schule. Zusammen mit Adolf Busch begründete er das Festival von Marlboro in Vermont und wurde dort zum Anreger und Mentor zahlreicher Musiker und Musikerformationen, wie zum Beispiel des später weltberühmten Guarneri-Quartetts.

Als Ausdrucksmusiker wird Rudolf Serkin oft bezeichnet. Begriffe wie «sprühender, eruptiver Gestaltungswille», «nervige Intensität», «Leidenschaft», gar «fanatische Besessenheit» und «Ekstase», sind den Zeitungskritiken seiner Zeit zu entnehmen. Leichtigkeit, Anmut und Eleganz waren nicht seine typischen Attribute. Doch wird ihm ein grosser Respekt vor der Partitur attestiert. «Jedes Detail, das der Komponist geschrieben hatte, nahm er ernst: ob Phrasierung, Dynamik, Tempo...» sagte der amerikanische Pianist Murray Perahia von Serkin. In seinen späten Jahren galt Serkin als Institution im klassischen Repertoire. Seine künstlerische Integrität war unangefochten. Seine grosse Schaffenskraft dokumentieren unzählige Musikaufnahmen, die eine Zeitspanne von mehr als fünf Jahrzehnten umfassen. Bis ins hohe Alter gab Rudolf Serkin Konzerte, noch im Jahre 1987 spielte er vor ausverkauften Häusern. Am 8. Mai 1991 starb der grosse Pianist in Vermont. Heute zählt sein Sohn Peter Serkin zu den bedeutendsten Pianisten unserer Zeit und trägt die Kunst seines Vaters weiter.

Fahnenabgabe im Wenkenpark



Kurzfristig vom Basler Münsterplatz in den Wenkenpark in Riehen gezügelt wurde am vergangenen Freitag die Standartenrückgabe der Leichten Flab Lenkwaffen Abteilung 4 des Schweizer Militärs, die damit ihren diesjährigen Wiederholungskurs abschloss. Wird die Armeeform XXI vom Volk gutgeheissen, so wird diese Einheit Ende 2003 aufgelöst und in eine neue Abteilung überführt. Brigadier Roland Nef, Oberstleutnant Alfred Kugler und Regierungsrat Jörg Schild hielten Rück- und Ausschau.

Foto: zVg

ÖKOLOGIE Gemeinderätliche Delegation besichtigte Kompostierungsanlage

Mit Salat statt Benzin Auto fahren

Eine Riehener Delegation aus dem Gemeinde- und dem Einwohnerrat, der Energiekommission und der Verwaltung hat sich anlässlich eines Besuches bei der «Kompogas» in Otelfingen mit der sinnvollen Verwertung organischer Abfälle vertraut gemacht.

hpl. Selbstverständlich reicht es nicht, statt Benzin Salatköpfe in den Treibstofftank einzufüllen. Trotzdem, es ist eine Tatsache, mit organischen Abfällen kann Energie erzeugt werden, die sich zum Antrieb von Autos eignet.

Ein riesiges Energiepotenzial bleibt in der Schweiz und damit auch in Riehen ungenutzt. Mehr als eine Million Tonnen an Biomasse steckt in unserem Abfall und liess sich in Strom für über 50'000 Haushalte und Treibstoff für eine Milliarde Autokilometer umwandeln. Von diesem riesigen Potenzial wird zurzeit erst ein geringer Teil genutzt. Wie aus organischen Abfällen, wie sie im Haushalt oder in Grossküchen anfallen, Energie, Kompost und Dünger entstehen, davon hat sich auf Initiative von Gemeinderat Marcel Schweizer und dem Riehener Umweltbeauftragten Jürg Schmid eine Delegation aus Mitgliedern des Gemeinde- und des Einwohnerrates, der Energiekom-

mission und der Verwaltung ein Bild verschafft. Die Männer und als einzige Frauen Gemeinderätin Irène Fischer und Einwohnerin Liselotte Dick besuchten die Kompogas in Otelfingen.

Ein Rundgang durch den Infopavillon und anschliessend durch die Anlage selbst zeigte eindrücklich auf, dass sich mit einem durchaus vertretbaren Kostenaufwand und ohne Geruchsbelästigung Energie, Kompost und Dünger aus Küchenabfällen gewinnen lassen. Im Gegensatz zur Kompostierung können auch gekochte Abfälle verwendet werden.

Das Gut wird unter Ausschluss von Sauerstoff und damit ohne Geruchsbelästigung in luftdichten Behältern während 14 bis 20 Tagen vergärt. Sowohl die Zuführung, wie der Ausstoss von Gas, Flüssigkeit und Kompost laufen ununterbrochen während 24 Stunden am Tag und an 365 Tagen im Jahr. Das entstehende Methangas, das einen Gehalt von 55 bis 60 Prozent aufweist, muss anschliessend, um für den Antrieb von Motoren verwendet werden zu können, auf 97 Prozent aufbereitet werden. Die Abwärme kann für das Heizen von Gewächshäusern und damit zum Gemüseanbau verwendet werden, ebenfalls der anfallende Dünger, der den Ansprüchen biologischer Anbauweise ent-

spricht. Der Kompost weist eine gute Qualität auf, muss aber, um von der Struktur her gärtnerischen Ansprüchen genügen zu können, nochmals gesiebt werden.

Wie Daniel Würzler von der «Kompogas» bei der sich an die Führungen anschliessenden Diskussion aufzeigte, wäre seine Firma in der Lage, innerhalb von sieben Monaten eine funktionstüchtige Anlage aufzustellen. Die Firma würde sogar die Finanzierung übernehmen. Voraussetzungen sind das Zurverfügungstellen von 3000 Quadratmetern Land und eine garantierte Anlieferung von 5000 bis 10'000 Jahrestonnen organischen Abfall. Die Betriebskosten würden einiges unter denjenigen der herkömmlichen Kehrlichtverbrennung liegen.

Anlagen wie die, welche in Otelfingen in Betrieb ist, gibt es bereits an sieben weiteren Standorten der Ostschweiz, in europäischen Ländern und neuerdings sogar in Japan.

Die Riehener Delegation machte sich bereits erste Gedanken und diskutierte eine mögliche Zusammenarbeit über die Landesgrenze hinweg mit Lörrach oder mit dem Kanton Baselland, dessen landrätliche Energiekommission sich auch schon mit dem Problem befasst hat.

GRATULATIONEN

Elisabetha Peter-Baltensperger zum 100. Geburtstag

rz. Am 28. März 1903 wurde Elisabetha Peter-Baltensperger geboren. Heute Freitag darf sie ihren 100. Geburtstag feiern. Die Riehener-Zeitung sendet ihre besten Glückwünsche an die Jubilarin und wünscht ihr nur das Beste.

Karl Scherb zum 95. Geburtstag

rz. Morgen Samstag, 29. März, darf Karl Scherb seinen 95. Geburtstag feiern. Bei guter Gesundheit unternimmt er täglich einen Spaziergang durchs Dorf und liest aufmerksam die Zeitung. Die Riehener-Zeitung gratuliert herzlich zum Geburtstag und wünscht für die Zukunft alles Gute und Schöne.

Mathilde Schild-Hininger zum 90. Geburtstag

rz. Morgen Samstag, 29. März, kann Frau Mathilde Schild-Hininger, wohnhaft im «Haus zum Wendelin», ihren 90. Geburtstag feiern. Bei so weit guter Gesundheit gefällt es ihr sehr im Heim. Über wunderschönen Handarbeiten geniesst sie den Alltag. Man muss nie fragen, ob sie Lust hat für einen Jass oder ein Jokerspiel.

Die Riehener-Zeitung schliesst sich den Gratulationen der Angehörigen an und wünscht der Jubilarin alles Liebe und gute Gesundheit.

Trudy Weniger-Schwärzel zum 90. Geburtstag

rz. Am Montag, 31. März, wird Trudy Weniger-Schwärzel ihren 90. Geburtstag feiern. 89 Jahre ihres Lebens hat sie im Kleinbasel verbracht und ist erst kürzlich für ihren letzten Lebensabschnitt nach Riehen gezogen, dem langjährigen Wohnort ihrer Schwester Greti Schwärzel und ihrer Tochter Annekäthi Heitz-Weniger, wo sie nun im Diakonissenhaus umsorgt wird.

Trudy Weniger erinnert sich noch gut an die Zeit des Ersten Weltkrieges. Ihre Mutter hatte es damals mit vier kleinen Kindern schwer, denn ihr Vater musste als Deutscher Kriegsdienst leisten und konnte trotz Verwundung erst an Weihnachten 1918 zur Familie zurückkehren.

Während 18 Jahren hat Trudy Weniger bei «Roche» als Sekretärin eines blinden Chemikers gearbeitet, bis sie 1947 den Feinmechaniker Erich Weniger heiratete. Sie gebar zwei Töchter. Es war bitter, dass ihr Mann bereits 1964 verstarb. Heute freut sie sich über fünf erwachsene Enkelinnen.

Trudy Weniger war sehr vielseitig. Mit grosser Freude nähte sie über Jahrzehnte sämtliche Kleider und strickte Socken und Pullover. Hochtouren, Berg-erlebnisse und Naturbeobachtungen gehören für sie zu den schönsten Erinnerungen. Ihr tiefes Interesse für klassische Musik, vor allem für Mozart, hilft ihr nun, das zunehmende Augenleiden besser zu ertragen. Ihr fröhliches Gemüt ist ungebrochen.

Die RZ gratuliert der Jubilarin herz-

lich und wünscht ihr für die Zukunft gute Gesundheit, viele beglückende Erlebnisse, und dass ihr das fröhliche Gemüt weiterhin erhalten bleibe.

Gertrud Schneider-Rudin zum 80. Geburtstag

rz. Heute Freitag darf Gertrud Schneider-Rudin an der Käppelgasse ihren 80. Geburtstag feiern. Die Riehener-Zeitung gratuliert zum hohen Wiegenfest und wünscht der Jubilarin Gesundheit und von Herzen alles Gute.

Georg Brubacher zum 80. Geburtstag

rz. Am kommenden Dienstag, 1. April, darf Georg Brubacher seinen 80. Geburtstag feiern. Er wurde 1923 in Visp geboren, wo er seine ersten Lebensjahre verbrachte. Seine Eltern waren aus Russland eingewandert – in die Gegenrichtung zu Georg Brubachers Vorfahren, die vor langer Zeit die Schweiz in Richtung Osten verlassen hatten. Vom Wallis zog die Familie nach Basel, wo Georg Brubacher das Humanistische Gymnasium besuchte. Bei seinen beiden Neigungen, Naturwissenschaften und Literatur, entschied er sich für die Naturwissenschaften und nahm sich vor, die Literatur als Hobby zu betreiben.

Das tat er denn auch, schrieb zahlreiche Gedichte, die er auch herausgab, allerdings nur für Familie und Freunde, wie er betont. Schon sein Vater war neben seinem Beruf als Chemiker als Lyriker tätig. In langer, sorgfältiger Arbeit übersetzte Georg Brubacher die Gedichte des Vaters aus dem Russischen und gab sie in Buchform heraus. Nachdem sein Vater früh verstorben war, wurde Georg Brubachers Familie vom Staat unterstützt. Dennoch konnte er Chemie studieren. Nach Studienabschluss verbrachte er einen längeren Forschungsaufenthalt in Amerika. Nach der Rückkehr in die Schweiz heiratete er und zog einige Jahre später zusammen mit seiner Frau nach Riehen, wo aus dem Paar eine Familie mit zwei Kindern wurde.

Georg Brubacher arbeitete im Bereich Vitamine und Ernährungswissenschaften für die Firma Hoffmann-La Roche und war ab 1970 Professor am Institut für Biochemie an der Medizinischen Fakultät der Universität Basel. Er habe immer ein Bein in der Wissenschaft und eins in der Forschung gehabt, meint er im Rückblick auf seine berufliche Tätigkeit. Kurz vor seiner Pensionierung begann er sich in der Kirche zu engagieren, wobei er aus gesundheitlichen Gründen bald von seinem Amt in der Synode zurücktreten musste.

Georg Brubacher ist bis heute wissenschaftlich tätig. Es sei ein Glücksfall, dass seine Tochter Biologin sei. Mit ihr zusammen bearbeitet er diverse Forschungsprojekte. Auch der Literatur ist er bis heute treu. Lange Bücher zu lesen, werde immer schwieriger, aber seine lyrische Produktion hält an. In seinen jüngsten Gedichten setzt er sich sehr direkt mit dem Älter-Werden und dem

Tod auseinander. In seinem Alter wisse man ja nie, ob der nächste Tag schon der letzte sein würde, sagt er ein paar Tage vor seinem 80. Geburtstag. Sein persönliches Lebensmotto bildet den Auftakt zu seinem neusten Gedichtband:

«Andre kommen, bauen weiter / Anderes zerfällt. / Meine Seele, die bleibt heiter / geht getrost aus dieser Welt.» Die RZ gratuliert Georg Brubacher herzlich zum Geburtstag und wünscht ihm für alle verbleibenden Tage auf dieser Welt viel Glück und Sonnenschein

Pierre und Helene Gutjahr-Hügel zur goldenen Hochzeit

rz. Am 26. März durften Pierre und Helene Gutjahr-Hügel an der Oberdorfstrasse ihre goldene Hochzeit begehen. Das grosse Familienfest steigt dann am 4. April. Die Riehener-Zeitung gratuliert dem Paar herzlich zum hohen Jubiläum und wünscht für die Zukunft alles Gute.

Pierre Gutjahr wuchs zunächst als Sohn eines Rieheners und einer Toulouserin in Bordeaux auf und kam als Schulkind in den Kriegsjahren zu seinen Grosseltern nach Basel, wo er zuerst einmal Deutsch lernen musste. Nach dem Zweiten Weltkrieg zogen dann auch die Eltern nach Basel. Pierre Gutjahr machte eine Lehre im Bereich Heizung/Lüftung, bildete sich weiter und plante ganze Heizungs- und Lüftungsanlagen. Helene Hügel wuchs in Binzen im Badischen auf und kam als Hausangestellte nach Basel. In Basel lernten sich die beiden an einem Fest kennen, an dem Pierre Gutjahr mit seiner Band Musik machte – er spielte Kontrabass. Das Paar hat sieben Kinder grossgezogen. Inzwischen sind 15 Enkel und ein Urenkel hinzugekommen.

Herbert und Hanny Breil-Haldemann zur goldenen Hochzeit

rz. Das Fest der goldenen Hochzeit dürfen Herbert und Hanny Breil-Haldemann am kommenden Montag, 31. März, am Dörnliweg feiern. Die Riehener-Zeitung gratuliert und wünscht dem Paar viel Glück, Gesundheit und Wohlergehen.

Doktoren der Medizin und der Zahnmedizin

rz. An der Medizinischen Fakultät der Universität Basel wurden am 21. März die beiden Riehenerinnen Isabelle Amrhein und Tereza Dobr zur Doktorin der Medizin bzw. zur Doktorin der Zahnmedizin promoviert.

Die Riehener-Zeitung gratuliert den beiden zum erfolgreichen Staatsexamen und wünscht ihnen für ihre berufliche Zukunft viel Freude und Erfolg.

Abonnieren auch Sie
die Riehener-Zeitung

NATUR Die Erdkröten erwachen aus der Winterstarre Im Huckepack zur Hochzeitsnacht



Bei den Erdkröten, die nun aus der Winterstarre erwachen, lassen sich oft die Männchen von den Weibchen tragen. Foto: Pro Natura/ZVg

pd. Der Frühling weckt die Erdkröten aus ihrer Winterstarre. Höchste Zeit für Laichwanderung und Brautschau. Ziel sind die oft kilometerweit entfernten Laichplätze. Doch die Wanderzeit ist für die Kröten gefährlich geworden.

Sobald die Lufttemperatur fünf Grad erreicht, verlässt die Erdkröte das Winterquartier und wandert – am liebsten in einer Regennacht – zu ihrem Laichplatz. Dabei kriechen und hüpfen die Tiere bis zu drei Kilometer und brauchen dafür je nach Witterung zwei bis sieben Tage. Erdkröten mögen es aber nicht nur feucht, sie sind auch überaus ortstreu. Sie überwintern Jahr für Jahr am selben Ort, laichen an derselben Stelle, an der sie aus dem Ei geschlüpft sind, und wandern ins selbe Sommerquartier zurück. «Ihr Orientierungssinn ist enorm», sagt Pro-Natura-Amphibienexperte Urs Tester. «Sie finden sowohl Sommerrevier, Überwinterungsort als auch Laichplatz mit absoluter Sicherheit.» Wissenschaftler haben bisher erfolglos versucht, das Rätsel der Kröten-Orientierung zu knacken.

Paarungslustige Raufbolde

Während der Wanderung zu den Laichplätzen sind die Erdkröten paarungslustig. Die Männchen springen auf

die Weibchen und lassen sich im Huckepack zum Weiber tragen. Die Männchen springen sich auch gegenseitig an. Um den Konkurrenten wieder loszuwerden, grätscht das untere Männchen die Beine und stösst dabei einen metallisch klingenden Ruf aus. Das Gezappel lockt oft weitere Männchen an, die sich ebenfalls auf das vermeintliche Weibchen stürzen. Es kommt zu einer wilden Rauferei. Noch schlimmer kann es einem Weibchen bei Partnermangel gehen. Bis zu 20 Männchen klammern sich an ein Weibchen. Dieses wird unter Wasser gedrückt und kann dabei ertrinken.

Aufgebläht Feinde erschrecken

Erdkröten haben gute Abwehrmassnahmen entwickelt, um Fressfeinde abzuschrecken. Unter anderem heben sie sich vom Boden ab und blähen den Körper auf. Somit täuschen sie ein grösseres Tier vor. Darüber hinaus sitzen überall auf dem Körper, vor allem aber am Kopf, Giftdrüsen. Packt ein Beutegreifer wie der Fuchs eine Kröte, sondert sie ein Gift ab, das die Augen reizt und die Mundschleimhaut angreift. Gegen den Strassenverkehr funktionieren diese Mechanismen nicht. Auf Strassen, die die Wanderrouten queren, lassen jedes Jahr Tausende von Kröten ihr Leben.

VEREINE GV der IG der sozialen und medizinischen Dienste

Riehener Gewerbeausstellung mit sozial-medizinischer Beteiligung

bim. Die Interessengemeinschaft der sozialen und medizinischen Dienste Riehen-Bettingen, IGSMG, hielt am vergangenen Dienstag ihre jährliche Generalversammlung ab. Mitglieder und Gäste wurden im neuen «Pflege- und Feierabendheim St. Chrischona» empfangen. Mittlerweile eine Tradition, verbindet die IGSMG ihren Rückblick auf das Vereins- und Geschäftsjahr mit einem Besuch in einer Institution des sozial-medizinischen Bereichs in Riehen-Bettingen.

Vereinspräsidentin Margret Oeri stellte die neuen Vorstandsmitglieder und Delegierten der Landgemeinden vor: Andreas Masche, Gemeindeverwalter von Bettingen, als Nachfolger von Gabriella Ess, und Ruth Stöckli, Leiterin Soziale Dienste und Integration bei der Gemeinde Riehen, die Rolf Kunz im Vorstand ablöste. Für die zurücktretende Isabelle Bernet wurde ein Neumitglied aus dem Spital- und Heimbereich avisiert. Durch die momentane Umbruchsituation im Riehener Gemeindespital musste die vorgesehene Delegierte jedoch kurzfristig eine Absage erteilen.

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener Zeitung, Veranstaltungskalendarium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefonnummer 061 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr. Die Redaktion

Einen enormen Zeitaufwand bescherte dem Vorstand der IGSMG im vergangenen Jahr die Überarbeitung der Informationsbroschüre für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern. Margret Oeri konnte dafür ausgesprochen positive Rückmeldungen aus der Bevölkerung und eine grosse Nachfrage vermelden. Die Informationsbroschüre für Betagte und ihre Angehörige konnte durch die Gemeindeverwaltung revidiert werden. Beide Schriften sind bei der IGSMG und den Gemeindeverwaltungen Riehen und Bettingen erhältlich.

Nach der Erledigung der Vereinsgeschäfte kündigte die Präsidentin ein zukünftiges Projekt des Vorstands im Bereich Öffentlichkeitsarbeit an. Im Rahmen der Riehener Gewerbeausstellung 2006 soll die Bevölkerung über die sozial-medizinischen Angebote in Riehen-Bettingen informiert werden. Dabei gelte es im Speziellen, Arbeitsplätze – auch im Hinblick auf Angebot und Nachfrage – bekannt zu machen. Im Vorfeld sollte die Zusammenarbeit unter den Mitgliederorganisationen aktiviert werden, um das Vorhaben gemeinsam zu gestalten.

Beim anschliessenden Rundgang durch das Heim konnten die hellen, freundlichen Räumlichkeiten sowie die grosszügig konzipierten Zimmer besichtigt werden. Während der zweijährigen Umbauzeit musste die Institution in einem Gebäude des Kantonsspitals an der Schanzenstrasse untergebracht werden. Zurück in der alten Heimat, können nun gemäss dem Basler Heimvertrag VAP 32 Pflegeplätze für Riehen und Bettingen angeboten werden. Weitere 18 Plätze sind für betagte Diakonissen reserviert. «Der Heimalltag ist zurzeit von einem Pioniergeist mit vielen neuen Ideen geprägt», freute sich die Leiterin Schwester Ursula Zimmermann.

ZOLLI Im Zoo Basel werden die Getränke ab sofort in Mehrwegbechern abgegeben

Trinken aus Ökobecher und -beutel

Dass der Zoologische Garten Basel seine Aufgabe, den Besucherinnen und Besuchern die Umwelt als Kreislauf zu erklären, ernst nimmt, beweist er seit kurzem durch die Verwendung von so genannten Ökobechern. Seit jeher bieten die Kängurumütter ihre Milch im Offenausschank im Ökobeutel für ihre Jungen an.

FRANZ OSSWALD

Der Stadtbecher hat unlängst für einen Wirbel in der Öffentlichkeit gesorgt. An der Herbstmesse wollten die Schausteller von diesem Becher nichts wissen und auch im St. Jakobspark befand man den Aufwand für den Offenausschank in Mehrwegbechern als zu gross. Das Amt für Umwelt und Energie (AUE) ist aber nach wie vor vom Sinn dieses Bechers überzeugt, wird dieser doch in Deutschland in Stadien und an Grossveranstaltungen schon längst verwendet.

Nun kann das Amt einen ersten Erfolg verzeichnen. Der Basler Zolli hat sich entschlossen, den Besucherinnen und Besuchern nicht nur den Kreislauf in der Natur näher zu bringen, sondern ihnen bewusst zu machen, dass sie ein Teil dieses Systems sind und mit ihrem Handeln für dessen Erhalt Verantwortung tragen. Regierungsrätin Barbara Schneider wies im Rahmen des Zolliapéros vom Mittwoch darauf hin, dass der Becher in einem Basler Unternehmen hergestellt werde. Und Jörg Hofer, Leiter des AUE, erklärte, dass die Ökobilanz des Mehrwegbechers 25 Mal besser sei als jene eines durchschnittlichen Wegwerfbeckers. Die Ökobecher werden zudem auf dem Dreispitz, also in der Nähe, gereinigt. Lange Transportwege werden hinfällig.

Tiermotive von Jörg Hess

Tiermotive (Fotos von Jörg Hess) zieren den Becher, der zu einem Depot von zwei Franken abgegeben wird. An den Bezugsorten und an Sammelautomaten kann der Becher zurückgegeben und das Depot entgegengenommen werden. Wer das auch als Souvenir gedachte Trinkgefäss mit nach Hause nehmen möchte, kann dies tun. Gleichzeitig mit dem Offenausschank wurde auch das Glacé Sortiment verkleinert. Das legendäre, ebenfalls lokal produzierte Cornet gibt es zwar immer noch, sonst wurde aber auf Softeis umgestellt. Dadurch konnte ein gutes Dutzend Kühltruhen ausser Betrieb genommen werden. Von Seiten des Baudepartements erhofft man sich eine Signalwirkung und damit neue Partner für den Ökobecher.

Ökobeutel beim Känguru

Den Offenausschank im Ökobeutel praktizieren die Kängurumütter schon



Über eineinhalb Jahre lang kehren die Kängurujungen immer wieder in den Beutel der Mutter zurück. Fotos: Jörg Hess

seit langem. Wenn das Junge nach einer sehr kurzen Tragzeit von lediglich 30 bis 40 Tagen auf die Welt kommt, dann muss es in einem Kraftakt die 30 Zentimeter bis zum Beutelrand klettern. Sobald es drinnen ist, saugt es an einer der vier Zitzen. Diese schwillt an und hält das Junge wie mit einem Druckknopf fest.

Das Jungtier bleibt nun noch mindestens ein halbes Jahr in dieser Stellung im Beutel, bevor es erstmals über den Beutelrand in die Welt schaut. Erst mit 11 Monaten verlassen die Jungen dann den sicheren Hort, trinken ihre Milch aber noch bis zum 18. Monat aus dem «Ökobeutel». Auch bei den Kängurus ist für eine gewisse Vielfalt an Getränken gesorgt. Zwar handelt es sich durchwegs um Milch, doch ihre Qualität bezie-

ungsweise Zusammensetzung variiert je nach Alter des trinkenden Jungen – Milchdrink oder Vollmilch sozusagen.

Die Weit- und Hochspringer (über drei Meter hoch und 13 Meter weit) sind dabei auch Meister der Ökonomie. Da sie in sehr heissen und trockenen Gebieten leben, kommen sie mit dem in ihrer Nahrung enthaltenen Wasser aus. Um die Hitze besser ertragen zu können, nassen sie Kopf und Vorderbeine mit Speichel ein. Die Verdunstung des Speichels entzieht dem Körper Wärme und kühlt somit. Die Kängurus zeigen damit, das Ökologie und Ökonomie im Tierreich keine Gegensätze sind. Bei der Einführung des Ökobechers muss sich diese Einsicht in der Menschenwelt wohl erst noch durchsetzen.



Ein neugieriger Blick auf die Welt ausserhalb des schützenden Beutels der Mutter.

RUMÄNIEN Der Bukarester Fotograf Bogdan Croitoru führte durch seine Ausstellung im Gemeindehaus

Kritische Blicke auf ein Land im Umbruch

Zur Feier seines 10-Jahr-Jubiläums lud der Verein «Riehen hilft Rumänien» den Fotografen Bogdan Croitoru ein, seine Bilder in Riehen zu zeigen. Am vergangenen Montag führte er durch seine Ausstellung im Gemeindehaus und brachte dem Publikum die Geschichten nahe, die in und hinter seinen Bildern verborgen sind.

SIBYLLE MEYRAT

«Immer wieder werde ich mit dem Vorwurf konfrontiert, meine Bilder zeigten vor allem die dunklen Seiten Rumäniens. Natürlich gibt es in meinem Land auch wunderschöne Landschaften, aber die sind bereits auf den offiziellen Webseiten der rumänischen Tourismusinformation zu sehen.» Mit diesen Worten setzte der 28-jährige Fotograf Bogdan Croitoru zur Führung durch seine Fotoausstellung an. Mathis Hafner, der beim «Verein Riehen hilft Rumänien» für die Zeitschrift «Actualitate» verantwortlich ist und die Erläuterungen des Fotografen auf Deutsch übersetzte, betonte ebenfalls, diese Ausstellung wolle kein repräsentatives Bild von Rumänien vermitteln, sondern den subjektiven Blick des Fotografen auf sein Land zeigen.

«Ich ziehe es vor, ehrlich zu sein und diejenigen Szenen zu zeigen, die mich emotional berühren. Das sind oft Bilder eines harten Lebens, eines schweren Alltags, der aber auch seine schönen Seiten hat», kommentiert Bogdan Croitoru seine Arbeit. Bereits während seines Biologiestudiums interessierte er sich für das menschliche Verhalten und dafür, wie es sich unter schwierigsten Lebensbedingungen, beispielsweise bei Obdachlosen oder Bettlern, verändert.

Menschen im Zentrum

So sind es auch die Menschen, die im Mittelpunkt seiner Arbeit stehen. Menschen, die vielleicht nicht dem gängigen Schönheitsideal entsprechen, wie es sich für Tourismusprospekte eignet, die aber auf ihre eigene Art eine sehr starke Ausstrahlung besitzen. So beispielsweise das Gesicht eines alten Mannes, das teilweise von Verbrennungen defor-



Pferdekarren und Luxuswagen – Bilder aus einem Land voller Gegensätze.

Foto: Bogdan Croitoru

miert ist. Eine knollige Nase dürfte auf Alkoholismus hinweisen. Doch die Augen dieses Mannes haben eine starke Leuchtkraft und wirken auf den Betrachter heiter und weise. Er gehe davon aus, dass dieser Mann, der auf der Strasse Bücher verkauft, ein grosses Wissen besitze, erklärt der Fotograf. Ebenso eindrücklich das Porträt einer 86-jährigen Frau, deren runzliges Gesicht von vielen Sorgen-, aber auch von vielen Lachfalten durchzogen ist.

Zu jeder Fotografie weiss Bogdan Croitoru eine kürzere oder längere Geschichte zu erzählen. Viele Bilder besitzen eine verborgene Bedeutung, die auf den ersten Blick nicht ersichtlich ist. So beispielsweise die beiden Seiltänzer im rumänischen Nationalzirkus, die er so aufnahm, dass sich einer in der oberen,

der andere in der unteren Bildhälfte befindet. «Sie sind nur durch ein Seil getrennt. Damit möchte ich ausdrücken, dass es oft eine sehr feine Grenze ist, die diejenigen, die oben stehen, von denjenigen trennt, die unten sind», erklärt der Fotograf die Bildkomposition.

Luxuswagen und Pferdekarren

Die sozialen Gegensätze sind in den Bildern Croitorus allgegenwärtig. Auf den Punkt gebracht in einer Fotografie, die er unmittelbar vor seiner Haustür aufnahm: Auf der Strasse fährt ein BMW direkt an einem Pferdewagen vorbei. Neben diesem Foto hängt eines, das eine triste Wohnblocksiedlung in der rumänischen Hauptstadt zeigt, sozusagen die Bronx von Bukarest. Für die Kinder, die dort aufwachsen, gibt es

kaum Platz zum Spielen, Grün sucht man vergebens. Ein hoher Metallzaun trennt dieses Gebiet von der angrenzenden Siedlung, wo reichere Leute wohnen. Die Kinder der Armen klettern auf den Zaun, blicken hinüber auf die Siedlung der Reichen oder wenden die Augen zum Himmel. Trotz der tristen Kulisse ist da und dort ein Lachen zu sehen, die Kinder wirken stolz, den hohen Zaun erklettert zu haben. «Das ist für mich ein Bild der Hoffnung, auch wenn am Himmel schwarze Vögel kreisen», sagt Bogdan Croitoru.

Die Lebensbedingungen, die hier aufscheinen, können gerade auf schweizerische Betrachter schockierend wirken. Da wärmt sich beispielsweise eine Frau mit einem Kind in den Armen an einem Feuer, das sie in (!) ihrer Woh-

nung entzündet hat, da sie dort weder Heizung noch Kochgelegenheit hat.

Strassenkinder in Bukarest

Auch den Alltag der Strassenkinder hielt Bogdan Croitoru fest. Bevor er die Kamera auspackte, habe er viel Zeit mit ihnen verbracht, um schrittweise ihr Vertrauen zu gewinnen. Ein Bild zeigt sie beim Inhalieren giftiger Substanzen aus Papiertüten, ein anderes beim Ausruhen in Blumenrabatten. Mit zahlreichen staatlichen und privaten Integrationsprogrammen werde versucht, diese Kinder von der Strasse wegzuholen, ergänzt der Fotograf. Doch seien die Bemühungen oft vergebens, die Kinder würden nicht selten aus den Aufnahmestellen, wo sie von Sozialpädagogen betreut und beschäftigt werden, flüchten und wieder auf die Strasse zurückkehren, wo sie zwar ein härteres, doch vergleichsweise selbstständiges Leben führen.

Der Blick Croitorus auf seine Heimat erschöpft sich aber nicht in Szenarien sozialen Elends. Er hat auch den Schafhirten einen Besuch abgestattet, den Flötenschnitzern und den Töpfern – Bilder, die auf Betrachter aus Industriestaaten beinahe idyllisch wirken, obwohl natürlich auch für die ländliche Bevölkerung Rumäniens das Leben oft ein einziger Existenzkampf ist.

Zu den heitersten Aufnahmen gehören diejenigen der Festkultur. Diese ist mindestens in gewissen Teilen Rumäniens sehr lebendig. In einem Dorf, wo gut die Hälfte der Einwohner ein Instrument spielt, entstand das Foto einer rumänischen Musikgruppe, die mit den traditionellen Instrumenten Handharmonika und Violine zum Tanz aufspielt. Im Vordergrund eine ältere Frau, die sich mit gelöstem Lachen zur Musik bewegt – die Frau des Chefs, erklärt der Fotograf.

Die Fotografien von Bogdan Croitoru wirken bei den Betrachtern nach, umso mehr, wenn man um ihre Entstehungsgeschichte weiss. Hier wirft einer einen kritischen und dennoch sehr liebevollen Blick auf sein Land, einen Blick, der sich weder vor den düsteren Momenten verschliesst noch vor Augenblicken der Freude.

SOZIALES GV des Vereins «Riehen hilft Rumänien» mit der Premiere des Films «Rumänien – Land zwischen Vergessenheit und Hoffnung»

Ein Streifzug in Interviews und Autofahrten

Höhepunkt der Jubiläums-Generalversammlung zum zehnjährigen Bestehen des Vereins «Riehen hilft Rumänien» war die Premiere des Films «Rumänien – Land zwischen Vergessenheit und Hoffnung» von Stefan Ley und Mathis Hafner. Die Filmreise beginnt in der Rieherer Partnerstadt Miercurea-Ciuc/Csikszereda.

ROLF SPIESSLER

Im Jahr 1990, kurz nach dem Sturz des Diktators Nicolae Ceaușescu, begann die Partnerschaft zwischen der Gemeinde Riehen und der rumänischen Stadt Miercurea-Ciuc/Csikszereda, die heute rund 42'000 Einwohner zählt. Nachdem der Aufbau der Kontakte und die Hilfeleistungen zunächst ganz von den Rieherer Gemeindebehörden übernommen worden waren, wurde 1993 der Verein «Riehen hilft Rumänien» gegründet. Im Anschluss an die ordentliche Generalversammlung des Jubiläumsjahrs vom Donnerstag vergangener Woche präsentierte der Verein im gut gefüllten Bürgersaal des Gemeindehauses die Premiere des Dokumentarfilms «Rumänien – Land zwischen Vergessenheit und Hoffnung», den der Basler Filmemacher Stefan Ley und Mathis Hafner, Vorstandsmitglied bei «Riehen hilft Rumänien», zusammen realisiert haben. Der Film ist übrigens auch am kommenden Donnerstag, 3. April, im Stadtkino Basel zu sehen (Beginn um 18 Uhr).

In langen Interviewsequenzen und zahlreichen aus dem Auto heraus gefilmten Kamerafahrten – unterlegt mit rumänischer Musik der verschiedensten Stilrichtungen – vermittelt der Film starke Eindrücke. Und viele der rumänieninteressierten Riehererinnen und Rieherer werden gleich zu Beginn aufgehorcht haben, war doch die vielen bereits vertraute Stimme von Istvan Csaba Csödö, Bürgermeister von Miercurea-

Ciuc/Csikszereda, zu hören. Im Bürgermeisterbüro spricht er in seiner ungarischen Muttersprache – deutsch untertitelt – über die Lage in seiner Stadt und über das UNO-Programm, dem seine Stadt angeschlossen sei. Die Direktorin des örtlichen Spitals erläutert anschliessend die gesundheitlichen Probleme ihrer jungen Patientinnen und Patienten.

Die Reise geht weiter nach Schässburg (Sighișoara), einer von luxemburgischen Auswanderern gegründeten Stadt, die einst die Krone vor den Türken schützen helfen sollte, wie der heutige Vizebürgermeister vor der Kamera ausführt. Nächste Station ist Hermannstadt (Sibiu) mit seiner schönen Altstadt, wo die Filmer den Bürgermeister und einen Journalisten der deutschsprachigen Hermannstädter Zeitung interviewt haben, und dann geht es über einen Karpatenpass zur Industriestadt Hunedoara und via Cluj (Klausenburg) und Maramures, wo Restaurationsarbeiten an einer Holzkirche gezeigt werden, nach Sighet in das früher berühmte Gefängnis, das heute eine Gedenkstätte ist.

Der Schafhirte Florin kommt zu Wort, ein Beachresort am Schwarzen Meer und die Siedlung und Freizeitanlage «Paradisul Verde» werden gezeigt, eine rumänische Musikgruppe wird beim Drehen eines Musikclips beobachtet – und stark ist der Schluss mit dem Interview eines Schriftstellers und Systemkritikers über die rumänische Gesellschaft und dem Treffen mit dem Fotografen Bogdan Croitoru (siehe auch den oben stehenden Artikel).

Hilfe zur Selbsthilfe

In einer kurzen Ansprache vor Beginn des Films hatte Gemeindepräsident Michael Raith daran erinnert, dass die Schweiz mit ihrer langen Zeit ohne Verwicklungen in Kriege auch eine gewisse Verpflichtung habe, anderen zu helfen, denen es nicht so gut gegangen sei. In der Partnerschaft mit Miercurea-



Stefan Ley und Mathis Hafner bei Dreharbeiten auf dem Land.

Foto: zVg

Ciuc/Csikszereda wolle man Hilfe zur Selbsthilfe vermitteln. Die Leute in Rumänien sollten lernen, ihre Probleme vor Ort selber zu lösen. Dabei könne sie gerade der Umgang mit Minderheiten, wie ihn die Schweiz pflege, weiterbringen, wogegen die Schweizer von den Rumänen viel in Sachen Gastfreundschaft lernen könnten oder von der Fähigkeit, aus wenig viel zu machen.

Die Partnerschaft befindet sich in einer Umbruchphase. Stand während rund einem Jahrzehnt doch vor allem die materielle Hilfe im Vordergrund, so laufen heute viele Entwicklungsprojekte, die mit Ressourcen in Rumänien selbst funktionieren. Dieser Trend führt dazu, dass der Verein «Riehen hilft Rumänien» vermehrt auf Geld- statt Sachspenden angewiesen sein wird, und die Entwicklung

hat bereits dazu geführt, dass die Vereinsfinanzen knapper geworden sind. Kovereinspräsident Manfred Baumgartner lobte die gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde und überreichte den beiden Filmern ein Präsent. Während des Apéros im Anschluss an die Filmvorführung bestand Gelegenheit, durch die Fotoausstellung von Bogdan Croitoru zu schlendern.

Reklameteil

SCHULE Der Pausenhof der WBS Bäumlhof hat ein neues Kunstwerk

Kreis der Kulturen aus Stein

me. Die Einweihung des Kunstwerks Kreis der Kulturen am vergangenen Donnerstag im Pausenhof der Weiterbildungsschule Bäumlhof fiel auf einen denkwürdigen Tag. Am Morgen waren noch viele Schülerinnen und Schüler auf die Strasse gegangen, um gegen den Irak-Krieg zu demonstrieren. Am Nachmittag wurde ein Kunstwerk eingeweiht, dessen zentrale Botschaft gerade die Verbundenheit verschiedener Kulturen rund um den Globus bewusst machen soll.

Dreizehn WBS-Schülerinnen und -Schüler hatten im Rahmen eines Freiwahlkurses bei Hans-Peter Zöllin im Atelier des Bildhauers Volker Scheurer Symbole aus ihren Herkunftsländern in Steinplatten gemeisselt. Für die fünfzehnjährige Priscilla Firmina Da Silva, die vor zwei Jahren in die Schweiz kam, war klar, dass die Jesus-Statue über Rio de Janeiro ihre Steinplatte schmücken sollte. Der Umgang mit Spitz- und Flacheisen habe Spass gemacht und sei «überhaupt nicht schwierig» gewesen, sagt die aufgestellte WBS-Schülerin.

Den Motiven auf den Steinplatten ist zu entnehmen, dass der grösste Teil der Schüler aus dem ehemaligen Jugoslawien kommt. Auch die Schweiz ist zwei Mal vertreten, einmal traditionell mit Edelweiss und Bergspitzen, das andere Mal kosmopolitisch, kombiniert mit dem japanischen Wappen und dem Yin-Yang-Zeichen. Bei der Eröffnung gaben die Schülerinnen und Schüler dem Kunstwerk den letzten Schliff und malten Streifen in den Farben der jeweiligen Wappen an die Schnittstellen der Steinplatten – ein farbiges Band, das sich von Land zu Land zieht. «Mit diesem Kunstwerk haben die Jugendlichen etwas geschaffen, das über ihre eigene Schulzeit hinausreicht und ihren Zusammenhalt stärkt», kommentiert Hans-Peter Zöllin das gelungene Projekt.



In die einzelnen Steinplatten meisselten die Schülerinnen und Schüler Symbole ihrer Herkunftsländer (oben). Den letzten farbigen Schliff bekam das Kunstwerk bei der Einweihung (unten). Foto: Sibylle Meyrat

FINANZEN Rechnung 2002 schliesst mit Defizit von 87 Mio. Franken

Rot statt schwarz im Kanton

Nach drei Jahren mit Überschüssen schliesst die Rechnung 2002 des Kantons Basel-Stadt mit einem Defizit von 87 Millionen Franken ab. Primär aufgrund hoher Steuerausfälle sowie nicht budgetierter Zahlungen an die Pensionskasse wurde der budgetierte Überschuss von 33 Millionen Franken um 119 Millionen Franken verfehlt. Der Regierungsrat hat deshalb Massnahmen zur Verbesserung der Ausgabenstrukturen eingeleitet.

pd. Im Budget 2002 wurde noch mit Steuereinnahmen von 2073 Millionen gerechnet. Die Entwicklung an der Börse sowie die Gewinneinbussen bei grossen Basler Unternehmen führten zu verminderten Steuereinnahmen von 87 Millionen Franken gegenüber dem Budget. Im Vergleich zur Rechnung 2001 beträgt die Einbusse gar über 100 Millionen Franken respektive 180 Millionen.

Nachdem die Gewinnsteuern der Unternehmen in den drei Vorjahren jährlich um durchschnittlich rund 20 Prozent wuchsen, läuft jetzt die Entwicklung mit einem Einbruch von 17 Prozent im Jahr 2002 in die andere Richtung. Neben weiteren Einbussen vor allem bei den Vermögenssteuern zeigen die Einkommenssteuern ein solides Wachstum von 4,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Dank Verbesserungen bei anderen Ertragspositionen, welchen jedoch auch höhere Kosten gegenüberstehen, liegt der Gesamtertrag mit 3703 Millionen Franken leicht über Budget, jedoch 5,2 Prozent unter dem Vorjahr.

Eine weitere Verschlechterung des Ergebnisses 2002 gegenüber dem Budget wird durch hohe zusätzliche Kosten im Zusammenhang mit der staatlichen Pensionskasse verursacht. Neben dem Ausgleich der Rentenerhöhung musste der Kanton aufgrund börsenbedingter Verluste auf den Wertschriftenanlagen zusätzliche Mittel in der Höhe von 52 Millionen Franken zur Sicherung der Garantieverpflichtung einschiessen.

Mehraufwand im Gesundheits- und Sozialbereich

Der Aufwand steigt gegenüber dem Budget um 3,6 Prozent. Ohne die oben erwähnten, nicht budgetierten Belas-

tungen im Zusammenhang mit der Pensionskasse liegt der Gesamtaufwand primär aufgrund höherer Kosten im Gesundheits- und Sozialbereich noch um 0,9 Prozent über Budget.

Im Sozialbereich musste der Kanton neben höheren Kosten bei den Beihilfen, den Ergänzungsleistungen und der Sozial- und Jugendhilfe auch einen um 15 Millionen Franken höheren Betriebsbeitrag an die ÖKK tragen; dies aufgrund börsenbedingter Verluste bei dieser Kasse.

Im Weiteren leistete der Kanton einen gesetzlichen Beitrag von 10 Millionen Franken an den Fonds zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Im Gesundheitsbereich fallen vor allem die höheren Kosten beim medizinischen Bedarf ins Gewicht, welchen jedoch auch entsprechende Mehreinnahmen gegenüberstehen.

Trotz diesen oben erwähnten Budgetüberschreitungen im Jahr 2002 kann beim Gesamtaufwand – primär aufgrund von Sonderbelastungen in der Rechnung 2001 – gegenüber dem Vorjahr eine Abnahme von 2,9 Prozent verzeichnet werden.

Weniger Investitionen

Die Investitionsausgaben (ohne Darlehen und Beteiligungen) liegen mit brutto 344 Millionen Franken um 30 Millionen Franken unter dem Budget und um 85 Millionen Franken unter dem Vorjahr. Nach den vergangenen Rekordjahren ist damit das Investitionsvolumen primär aufgrund wegfallender einmalig hoher Tranchen für Rollmaterialbeschaffung (BVB) und Spitalbauten wieder auf ein ordentliches und nachhaltig finanzierbares Niveau zurückgekommen. Abzüglich der erhaltenen Investitionsbeiträge belaufen sich die Nettoinvestitionen auf 264 Millionen Franken (Budget: 285 Mio./2001: 331 Mio.).

Während in Budget und Vorjahr der Mittelzufluss (Selbstfinanzierung) aus der Laufenden Rechnung noch gegen 300 Millionen Franken betrug, ist dieser im Jahr 2002 auf 143 Millionen Franken geschmolzen. Mit diesem Cashflow konnte der Kanton die Investitionen lediglich noch zu zwei Dritteln selbst decken. Für den Rest – ein Finanzierungsdefizit von 68 Millionen Franken – mussten die Kantonsschulden entspre-

chend erhöht werden. Diese beliefen sich per Ende 2002 auf 5488 Millionen Franken, respektive auf 3707 Millionen Franken nach Abzug des Finanzvermögens.

Ausblick

Nach den nur drei guten Abschlüssen der Jahre 1999–2001 rutschte der Kanton im Jahr 2002 primär aufgrund börsenbedingter Entwicklungen in ein deutliches Defizit ab. Gemäss aktueller Finanzplanung setzt sich diese Entwicklung in den kommenden Jahren noch verstärkt fort. Einerseits werden bei den Gewinnsteuern der Basler Unternehmen insgesamt vorderhand keine neuen Wachstumsschübe erwartet und andererseits wird der Kanton nicht umhin kommen, nachhaltig höhere Beiträge an die Pensionskasse zu leisten. Im Weiteren werden sich die per Volksabstimmung beschlossenen Steuerreduktionen (Einkommens-, Vermögens- sowie Erbschafts- und Schenkungssteuern für direkte Nachkommen) mit insgesamt gegen 100 Millionen Franken auf den künftigen Staatshaushalt ungünstig auswirken.

«Harte Massnahmen nötig»

Auch bei restriktiver Bewirtschaftung der Ausgaben wird sich der Staatshaushalt ohne einschneidende Massnahmen sukzessive stark verschlechtern. Je nach Annahme zeichnen sich bis ins Jahr 2006 wiederum Defizite zwischen 150 und 400 Millionen Franken ab. Diese Aussichten sind nach Ansicht des Regierungsrates «höchst alarmierend». Um Gegensteuer zu geben und strukturelle Verbesserungen zu erwirken, werde derzeit eine umfassende Analyse der staatlichen Aufgaben und Leistungen vorgenommen. Dies mit dem Ziel, bis zum Jahre 2006 schrittweise eine nachhaltige Reduktion der Ausgabenstrukturen in der Höhe von 100 Millionen Franken zu erreichen.

Der Regierungsrat plant, erste Resultate aus dieser Diskussion bereits vor den Sommerferien mit weiteren politischen Verantwortungsträgern zu diskutieren. Nur mit harten Massnahmen könne vermieden werden, dass Basel-Stadt erneut in Zeiten grosser Defizite zurückfällt und weitere Schulden zu Lasten künftiger Generationen anhäufe, betont der Regierungsrat.

FINANZEN Anlagetipps der Basler Kantonalbank

Anlegen mit Qualität und Weitsicht

pd. Möchten Sie Ihr Geld an der Börse anlegen und dabei möglichst wenig Risiko eingehen? Dann sind Anlagefonds eine gute Möglichkeit für Sie. Die Basler Kantonalbank (BKB) arbeitet bei den Anlagefonds mit der Swissca, der Fondsgesellschaft der Kantonalbanken, zusammen. Die Swissca hat in den letzten Jahren mehrere Preise für ihre Fondsverwaltung erhalten – lassen Sie diese ausgezeichneten Profis für sich arbeiten.

Wie funktionieren Anlagefonds?

Die Idee von Anlagefonds besteht darin, das Geld vieler einzelner Anleger zusammenzufassen und Gewinn bringend anzulegen. Ein einzelner Anleger kann so schon mit geringen Beträgen an einem fachmännisch verwalteten Kollektivvermögen teilhaben.

Welches sind die Vorteile von Anlagefonds?

Durch die breite Streuung der Anlagen wird das Risiko minimiert. Sie bleiben flexibel, denn Sie können jederzeit über Ihr in Anlagefonds investiertes Geld verfügen. Sie sind jederzeit informiert, denn der Wert Ihres Fondsanteils wird für jeden Börsentag ermittelt und veröffentlicht. Wenn Sie sich für thesaurierende Fonds entscheiden, brauchen Sie sich nicht einmal um die Wiederauslage Ihres Kapitals zu kümmern, da der erwirtschaftete Ertrag automatisch wieder investiert wird. Die in der Schweiz verkauften Anlagefonds unterstehen zudem strengen gesetzlichen Richtlinien und werden von der Eidgenössischen Bankkommission überwacht. So ist eine grösstmögliche Sicherheit garantiert.

Warum sind Fonds sicherer als Einzelanlagen?

Das Risiko wird durch die breite Streuung der Anlagen auf eine Vielzahl von Titeln, Branchen, Ländern und Währungen minimiert. Die Gefahr einschneidender Kursverluste ist so geringer als bei Einzelanlagen.

Welche Arten von Anlagefonds gibt es?

Die Swissca bietet eine umfangreiche Palette verschiedener Arten von Anlagefonds an. Daraus stellen BKB und Swissca individuell für Sie die Variante



Axel Kiefer, Standortleiter BKB Riehen-Dorf.

Foto: zVg

zusammen, die optimal auf Ihre Anlageziele, Ihre Risikobereitschaft und das Kapital, welches Sie einsetzen möchten, abgestimmt ist. Auch wenn Sie regelmässig kleinere Beträge investieren wollen, können Ihnen die Spezialisten von BKB und Swissca mit dem Fondssparplan eine ideale Lösung anbieten.

Sind Fondsverwaltungen nicht sehr teuer?

Die verschiedenen Fondsverwaltungen unterscheiden sich nicht nur bei der Qualität, sondern auch bei den Kosten. Die Swissca wurde nicht nur für überdurchschnittliche Qualität ausgezeichnet, sondern schneidet auch bei Preisvergleichen immer wieder sehr gut ab.

Soll ich denn nun mein Geld in Fonds investieren?

Das hängt von Ihrer persönlichen Risikobereitschaft und auch Ihrem Zeithorizont ab. Die Kundenberaterinnen und -berater der BKB erstellen gerne Ihr persönliches Risikoprofil mit Ihnen, klären ab, wie lange Sie Ihr Geld anlegen möchten, und machen Ihnen konkrete Vorschläge.

Sind Sie interessiert? Sprechen Sie mit Ihrem BKB-Kundenberater oder Ihrer BKB-Kundenberaterin, sie werden Ihnen die beste Lösung für Ihre Anforderungen aufzeigen. Oder rufen Sie an: BKB Riehen-Dorf, 061 266 27 33. E-Mail: welcome@bkb.ch. Weitere Infos auch auf www.bkb.ch.

LESERBRIEFE

Es gibt nur Verlierer

«... uns beseelt der unbeugsame Wille, den Platz zu bewahren, auf den Gott uns gestellt hat, für uns und alle kommenden Geschlechter. ... In aufgedrungener Notwehr, mit reinem Gewissen und reiner Hand ergreifen wir das Schwert.» – Das sind nicht Worte von US-Präsident Bush, sie stammen – unheimliche Parallele – vom deutschen Kaiser Wilhelm II. aus dessen Thronrede vom 4. August 1914 – in der Nacht vom 3. auf den 4. August hatten damals deutsche Truppen das neutrale Belgien überfallen und damit den Ersten Weltkrieg ausgelöst. Die Umstände unterscheiden sich gewiss, allein die Kriegsrhetorik ähnelt sich.

Erschreckend für mich ist, wie leichtfertig das «Mittel» Krieg eingesetzt wird, wie sehr vergessen worden ist, was Krieg seit Jahrhunderten wirklich ist. Doch die der heilenden Medizin entnommenen Formulierungen von «Operationen» und «klinischen», «chirurgischen, präzisen Eingriffen» vermögen nicht über das wahre Gesicht des Krieges hinwegzutäuschen: Krieg bedeutet Tod, Verstümmelungen, Zerstörungen von Wohngebäuden, von Infrastruktur, von Fabriken, bedeutet Vernichtung von Kultur, von Menschlichkeit. Krieg sät Hass, entwickelt Rachegefühle, lässt die Gefahr des Terrors weiter ansteigen. Krieg setzt moralisch-sittliche Regeln ausser Kraft, das Verbrechen wird zur Norm. Krieg bedeutet den Verlust des Dachs über dem Kopf, bedeutet Hunger, Seuchen, Elend, Verrohung.

Der Krieg bringt nicht Freiheit, Fortschritt und Demokratie, sondern auf längere Sicht das Gegenteil! Krieg ist eine unermessliche Verschwendung von materiellen und immateriellen Ressourcen – was alles könnten – anders eingesetzt – die Milliarden und Abermilliarden bewirken! Haben diejenigen, die den Krieg befahlen, wirklich vergessen, dass es in einem Krieg nur Verlierer gibt?

Trotz meines Entsetzens und meiner Trauer: Mich freut andererseits,

wie sich die Schweizer Jugendlichen zu Tausenden gemeldet und demonstriert haben – ganze Schulen standen am ersten Kriegstag leer. Haben auch unterschiedliche Motive sie auf die Strassen geführt, so scheinen sie doch begriffen zu haben, dass ein Angriffskrieg oder Präventivkrieg keine Probleme lösen kann.

Roland Lötscher,
Einwohnerat SP, Riehen

Zu den Richterwahlen

Gerichte sind nicht nur Sprachrohr des Gesetzgebers, und ihre Aufgabe beschränkt sich nicht darauf, Anweisungen der Legislative blind zu vollstrecken. Richterliche Rechtsanwendung ist vielmehr in hohem Masse auch eine eigenständige Tätigkeit, weil nämlich der Gesetzgeber nicht alle möglichen künftigen Situationen und Konflikte vorhersehen kann. Dementsprechend zeichnen sich die vom Parlament erlassenen Gesetze – heute immer mehr – durch eine Vielzahl von bewusst offen und unbestimmt formulierten Normen aus, die im konkreten Einzelfall der sorgfältigeren Auslegung durch die Gerichte bedürfen. Somit werden Urteile unweigerlich auch von der Persönlichkeit der jeweiligen Richterinnen und Richter im Gerichtssaal entscheidend geprägt. Das gilt in ganz besonderem Masse für die Strafrecht, wo häufig sozial schwache und in behördlichen Belangen unbeholfene Menschen, sei es als Angeklagte oder als Opfer, vor den Schranken erscheinen.

Deshalb ist es nicht gleichgültig, wer auf dem Richterstuhl sitzt. Wir benötigen Richterinnen und Richter mit Sachverstand und sozialem Verständnis, also Personen, welche die schützenswerten Interessen der Schwachen zu erkennen vermögen und sich für diese einsetzen. Diese Anforderungen erfüllen die Kandidatinnen und Kandidaten der Liste 2 (SP/Grüne/BastA).

Prof. Dr. Peter Albrecht, Riehen,
ehemaliger Strafgerichtspräsident
(bis Ende 2002)

SPORT IN RIEHEN

SPORT IN KÜRZE

SM-Bronze für Sebastian Klehn

rz. Der Riehener Sebastian Klehn (TTC Basel) hat an den Tischtennis-Schweizer-Meisterschaften vom vergangenen Wochenende in Villars-sur-Glâne im Doppel der Altersklasse U15 zusammen mit seinem Muttenzer Vereinskollegen Beni Scherrer die Bronzemedaille gewonnen. Im Einzel schaffte es Sebastian Klehn, der in seiner Altersklasse die klare Nummer eins der Nordwestschweiz ist, bis in die Viertelfinals. Im Mixed-Doppel hatte er zusammen mit Desirée Künzle im Viertelfinal Matchball, verpasste die Halbfinalqualifikation aber doch noch knapp. Trainerin Stephanie Keller war sehr zufrieden mit der Leistung von Sebastian Klehn, habe der 14-Jährige doch in seinem ersten Jahr bei den U15 bewiesen, dass er in seiner Altersklasse bereits zu den Top Ten der Schweiz gehört. Er geht in die Sportklasse der WBS Bäumlihof und genießt damit gute Trainingsmöglichkeiten.

Jogging-Kurs beim TV Riehen

rz. Ab dem 7. April führt der Turnverein Riehen einen Jogging-Kurs für Anfänger durch. Treffpunkt ist jeweils am Montag um 19 Uhr beim Sportplatz Grendelmatte (Umkleidekabinen, Duschen und Kästchen für Wertsachen vorhanden). Ausserdem bietet der TV Riehen zwei weitere Gruppen für Fortgeschrittene an. Anmeldungen bei Georg Osswald (Tel. 079 709 00 84), weitere Informationen bei Kursleiter Charles Ahmarani (Tel. 061 601 09 19, ab 18 Uhr).

Abschluss für fünf UHCR-Teams

rz. Am kommenden Wochenende beschliessen gleich fünf Teams des Unihockey-Clubs Riehen ihr Meisterschaftspensum. Die C-Junioren spielen morgen Samstag in der Hofackerhalle in Nunningen gegen den TV Oberwil (16 Uhr) und die Squirrels Ettingen-Laufen (18 Uhr). Die D-Junioren treten am Samstag im Schulhaus Ämtler in Zürich gegen den TV Flüh-Hofstetten-Rodersdorf (15.20 Uhr) und den UHC Wehntal Regensdorf (18 Uhr) an. Die A-Juniorinnen spielen am Sonntag im Schulhaus Rebbügel Zürich gegen Basel Magic (13.40 Uhr) und den UHC Bremgarten (15.30 Uhr). Gleich mit zwei C-Juniorenteams spielt der UHC Riehen schliesslich am Samstag in der Sporthalle Schützenmatt in Burgdorf. Die Partien: UHC Riehen II – Racoons Herzogenbuchsee-Heimenhausen (15.20 Uhr), UHC Riehen I – Burgdorf Wizards (16 Uhr), UHC Riehen II – UHC Grünenmatt (17.20 Uhr), UHC Riehen I – Wildcats Flüh-Hofstetten (18 Uhr).

Unihockey-Resultate

Männer, Grossfeld, 2. Liga, Gruppe 5:	
TV Oberwil BL – UHC Riehen I	6:3
UHC Riehen I – Jokerit Birnenstorf	3:2
Männer, Kleinfeld, 2. Liga, Gruppe 4:	
TV Lohn-Ammansegg – UHC Riehen II	6:6
UHC Oeschwand – UHC Riehen II	8:5
Junioren A Regional, Gruppe 3:	
TV Wild Dogs Sissach – UHC Riehen	7:6
UHC Basel United – UHC Riehen	6:11

Fussball-Resultate

2. Liga Regional:	
FC Amicitia – FC Reinach	2:0
FC Laufen – FC Amicitia	2:0
FC Rheinfelden – FC Amicitia	3:1
4. Liga:	
FC Türkgücü – FC Amicitia II	4:1
VfR Kleinhüningen – FC Riehen	0:4
5. Liga:	
SC Münchenstein – FC Riehen II	1:1
Senioren, Zwischensklasse:	
FC Stein – FC Amicitia	7:1
ASC Sparta/Helvetik – FC Amicitia	0:3
Junioren A Promotion:	
FC Amicitia – FC Breitenbach	2:1
FC Riehen – FC Basel	1:8
Junioren B Promotion:	
SC Baudepartement – FC Amicitia A	2:2
Junioren B, 2. Stärkeklasse:	
FC Amicitia B – FC Zeiningen	1:4
FC Riehen – FC Zwingen	3:4
Junioren C, 1. Stärkeklasse:	
FC Laufenburg – FC Amicitia A	0:6
Junioren C, 2. Stärkeklasse:	
FC Amicitia B – BCO	6:2
FC Amicitia C – FC Pratteln B	4:7
SV Sissach B – FC Riehen	0:4
Frauen, 2. Liga:	
FC Amicitia – BSC Old Boys	1:2
Junioreninnen B:	
FC Amicitia – Therwil A	0:4
Junioren D, 1. Stärkeklasse:	
FC Gelterkinden – FC Amicitia A	3:1
FC Telegraph A – FC Amicitia B	1:2
Junioren D, 2. Stärkeklasse:	
Olympia A – FC Amicitia C	7:2
Junioren D, 3. Stärkeklasse:	
FC Amicitia D – FC Arlesheim	1:11
Junioren E:	
FC Gelterkinden – FC Amicitia A	0:6
FC Black Stars – FC Amicitia B	10:1
FC Amicitia C – FC Bubendorf	6:4
FC Amicitia D – FC Gelterkinden	17:0
JTV – FC Amicitia E	2:23
FC Amicitia F – FC Oberdorf	4:0

TV Bettingen steigt auf

rz. Das Frauen-Volleyballteam des TV Bettingen hat mit einem abschliessenden Sieg gegen Mitaufsteiger Uni Basel den Gruppensieg sichergestellt und steigt in die 4. Liga auf.

Fussball-Ranglisten

4. Liga, Gruppe 6, Tabelle:
1. Münchenstein 10/30 (40:11), 2. FC Riehen 10/21 (28:16), 3. Gundeldingen 10/17 (14:12), 4. Italia Club Oberwil 10/16 (26:16), 5. Therwil 10/16 (25:21), 6. Allschwil 10/14 (20:23), 7. US Olympia Basel A 10/8 (18:28), 8. SC Basel Nord 10/7 (13:28), 9. SV Verkehrsbetriebe NWS 10/7 (14:31), 10. VfR Kleinhüningen 10/6 (20:32).

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):

2. Liga Regional:
Sonntag, 30. März, 10.15 Uhr
FC Amicitia – FC Aesch

4. Liga:
Sonntag, 30. März, 13 Uhr
FC Amicitia II – NK Dynamo
Sonntag, 30. März, 15 Uhr
FC Riehen – Verkehrsbetriebe NWS

5. Liga:
Sonntag, 30. März, 10.15 Uhr
BCO Alemannia – FC Riehen II

Junioren B Promotion:
Samstag, 29. März, 15.15 Uhr
FC Amicitia A – FC Aesch

Junioren B, 2. Stärkeklasse:
Samstag, 29. März, 13.30 Uhr
FC Riehen – FC Amicitia B

Junioren C, 1. Stärkeklasse:
Samstag, 29. März, 13.30 Uhr
FC Amicitia A – FC Black Stars

Junioren C, 2. Stärkeklasse:
Samstag, 29. März, 15.15 Uhr
FC Riehen – FC Reinach B

Junioreninnen B:
Mittwoch, 2. April, 19.15 Uhr
FC Amicitia – FC Münchenstein

Junioren D, 1. Stärkeklasse:
Sonntag, 30. März, 14 Uhr
FC Amicitia A – FC Aesch

Samstag, 29. März, 13.30 Uhr
FC Amicitia B – FC Allschwil B

Junioren D, 3. Stärkeklasse:
Samstag, 29. März, 14.50 Uhr
FC Amicitia D – FC Riederwald

Junioren E, 1. Stärkeklasse:
Samstag, 29. März, 14.40 Uhr
FC Amicitia A – FC Aesch

Samstag, 29. März, 13.30 Uhr
FC Amicitia B – SC Binningen

Junioren E, 2. Stärkeklasse:
Samstag, 29. März, 13.30 Uhr
FC Amicitia E – BSC Old Boys

Junioren F:
Sonntag, 30. März, ab 10 Uhr
Turnier mit FC Amicitia C

Volleyball-Resultate

Frauen, 4. Liga:	
VBTV Riehen – DR Frenkendorf I	3:2
Frauen, 5. Liga, Gruppe A:	
UFG Basel – KTV Riehen III	1:3
Männer, 3. Liga, Gruppe A:	
TV Itingen – KTV Riehen I	0:3
Junioren A:	
TV Muttenz – TV Bettingen	3:0
Junioreninnen A1:	
KTV Riehen I – TV Bettingen	2:3
Junioreninnen B1:	
VBC Laufen – KTV Riehen I	2:3
TV Bettingen – KTV Riehen I	3:1
Junioreninnen C, Gruppe A, Finals:	
KTV Riehen I – TV Muttenz	3:0
ATV Basel-Stadt – KTV Riehen I	1:3
Mixed Plausch, Gruppe B, Finals:	
Pungtschinder Bettingen – Hallenflitzer	3:1
Senioreninnen:	
TV Muttenz – VBTV Riehen	1:3

Volleyball-Vorschau

Frauen, Nationalliga A, Platz 3/4, 1. Spiel:
So, 30. März, 17.30 Uhr, Schweizerhalle SH
VC Kanti Schaffhausen – KTV Riehen

Frauen, Nationalliga A, Platz 3/4, 2. Spiel:
Donnerstag, 3. April, 20 Uhr, Sporthalle Rankhof
KTV Riehen – VC Kanti Schaffhausen

Junioreninnen A1:
Freitag, 28. März, 19 Uhr, Niederholz
KTV Riehen I – TV Bettingen

Samstag, 29. März, 16 Uhr, Niederholz
KTV Riehen I – Sm'Aesch Pfeffingen

Junioreninnen B:
Samstag, 29. März, 18 Uhr, Niederholz
KTV Riehen III – Waldenburg

Senioreninnen:
Freitag, 28. März, 20 Uhr, Erlensträsschen
VBTV Riehen – St. Josef/Clara

Männer, 3. Liga, Gruppe A:
Samstag, 29. März, 14 Uhr, Niederholz
KTV Riehen I – Laufen III

Männer, 4. Liga, Gruppe B:
Samstag, 29. März, 16 Uhr, Niederholz
KTV Riehen II – VBC Allschwil

Basketball-Vorschau

Frauen, 1. Liga, Abstiegsrunde:
Samstag, 29. März, 15.15 Uhr, Heslibach
BC Künsnacht-Erlenbach – CVJM Riehen I

Männer, 4. Liga:
Donnerstag, 3. April, 20.20 Uhr, Wasserstelzen
CVJM Riehen II – BC Pratteln II

Handball-Resultate

Junioren U17, Promotion:
TV Sissach – KTV Riehen 16:28

Handball-Vorschau

Junioren U17, Promotion:
Sonntag, 30. März, 14.15 Uhr, Bäumlihof
KTV Riehen – TV Kleinbasel

SCHACH Schweizerische Mannschaftsmeisterschaft Nationalliga A

Verpasste Mannschaftspunkte

Nach mehreren individuellen Fehlern verlor die Schachgesellschaft Riehen die Nationalliga-A-Partie gegen Reichenstein nach lange ausgeglichenem Verlauf doch noch deutlich mit 2,5 zu 5,5 Punkten. Die zweite Mannschaft landete in der 1. Liga den zweiten Saisonsieg und liegt an der Tabellen Spitze.

pe. Erwartungsgemäss brachte die zweite Runde der Schweizerischen Mannschaftsmeisterschaft für die Schachgesellschaft Riehen einen äusserst spannenden Wettkampf gegen das leicht zu favorisierende Team von Reichenstein. Die Gäste waren in Bestformation angetreten, während Riehen nicht ganz komplett war. Es fehlten die rekonvaleszenten Spieler Matthias Rufenacht und Hans-Joachim Giert, zudem war Christof Herbrechtsmeier nicht abkömmlich. Dank dem auf diese Saison hin etwas verbreiterten Kader stellte dies jedoch kein allzu grosses Problem dar.

Der Wettkampf entwickelte sich zunächst recht viel versprechend für Riehen. Einzig Georg Siegel geriet schon bald unter starken Druck und musste dann nicht ganz unerwartet die Segel streichen. Viel versprechende Stellungen aufbauen konnten sich jedoch sowohl Ivan Nemet als auch Gerhard Kiefer, der Wettkampf schien ungefähr im Gleichgewicht zu sein.

Doch in der vierten Stunde passierte es: Anton Allemann wollte zu viel und vergab seine Remisstellung und Niklaus Giertz verlor in Zeitnot seine sehr gute Position. Definitiv zu Ungunsten von Riehen gewendet hatte sich das Blatt, als Ivan Nemet seine Gewinnstellung verdarb und am Schluss gar noch verlor. Zu allem Übel vermochte auch Nikolaj Melkumjanc seinen sehr deutlichen Vorteil nicht auszuwerten und remiserte schliesslich nach langem Kampf. Einzig Heinz Schaufelberger verstand es, aus einer komplizierten Stellung heraus Vorteil und schliesslich den ganzen Punkt zu erzielen. So gab es für die SG Riehen eine bittere Niederlage, die unnötig war!

Von den anderen NLA-Mannschaften erstaunte vor allem Bern, welches



SG Riehen I, von links: Nikolaj Melkumjanc, Gerhard Kiefer, Anton Allemann, Peter Erismann (Spielleiter), Ruedi Staechelin (Präsident), Georg Siegel, Niklaus Giertz, Jörg Hickl, Heinz Schaufelberger, Ivan Nemet.
Foto: Philippe Jaquet

den zweiten Sieg realisieren konnte, ob schon das Team vor der Saison eigentlich als Abstiegs kandidat gehandelt worden war. Nun, Klarheit über die effektive Stärke der Berner wird sich am 13. April ergeben, wenn Riehen auswärts gegen die Mutzen antreten wird. Auch in diesem Wettkampf wird für Hochspannung gesorgt sein!

SG Riehen II an der Spitze

Besser lief es der zweiten Mannschaft der SG Riehen in der 1. Liga: Mit einem eher unerwarteten Sieg gegen das favorisierte Team Reichenstein II übernahm Riehen die Tabellenspitze und hat nach nur zwei Runden bereits zwei Mannschaftspunkte Vorsprung auf den nächsten Verfolger!

Die Resultate im Einzelnen

Die Resultate der 2. Runde Nationalliga A: Riehen – Reichenstein 2,5-5,5 (GM Nemet – GM Lazarev 0-1, GM Hickl – GM Sokolov remis, IM Siegel – IM Wirthensohn 0-1, Schaufelberger – IM Weindl 1-0, Melkumjanc – IM Partos re-

mis, Allemann – Kühn 0-1, Giertz – IM Känel 0-1, Kiefer – IM Drabke remis), Luzern – Bern 2,5-5,5, (!), Zürich – Lugano 5,5-2,5, Wollishofen – Biel 2-6, Sorab Basel – Winterthur 5-3. Nach zwei Runden führen Bern, Biel und Zürich je mit dem Punktmaximum.

1. Liga: Riehen II – Reichenstein II 4,5-3,5 (Erismann – Herb 0-1, Macias – Bräunlin 1-0, Staechelin – J.-N. Riff remis, Wirz – S. Riff 0-1, Jeker – Hund remis, Hofrichter – V. Riff 1-0, Häring – Leburgue 1-0, Balg – Berberich remis). 2. Liga: Birseck II – Riehen III 3-3, Kirchberg – Riehen IV 5,5-0,5, 3. Liga: Lauffental – Riehen V 4,5-1,5.

Riehener Turniersieg in Ascona

Am Amateur-Schachopen von Ascona waren 24 Spieler aus fünf Nationen am Start. Der bei Riehen II spielende Thomas Häring gewann zur allgemeinen Überraschung das Turnier mit 5,5 Punkten aus 7 Partien vor den Favoriten aus Deutschland und aus Österreich. Ein weiterer schöner Erfolg für die SG Riehen!

Regionalmeistertitel für KTV Riehen Mini C

rs. Die Mädchen Mini C des KTV Riehen haben sich am vergangenen Wochenende in der Muttenzer Kriegackerhalle den Regionalmeistertitel im Minivolleyball geholt und damit ihren Titel aus dem Vorjahr verteidigt. Damit haben sie sich wie im vergangenen Jahr für das Finalturnier um den Schweizer Meistertitel qualifiziert, das dieses Jahr am 24./25. Mai in Giswil im Kanton Obwalden stattfindet.

Am Finalturnier um den Regionalmeistertitel schlugen die Riehenerinnen in den Gruppenspielen den TV Bettingen I, Sm'Aesch Pfeffingen I und Laufen I jeweils sicher mit 2:0 und holten sich den Gruppensieg. Im Halbfinal zeigten sie erstmals einige Unsicherheiten, gewannen aber gegen Laufen III doch mit 2:0. Im Final gegen den TV Bubendorf I begannen die Riehenerinnen schwach und gerieten schnell deutlich in Rückstand. Die Aufholjagd folgte zu spät und der erste Satz ging mit 21:25 an Bubendorf. Im zweiten Umgang zogen die Riehenerinnen gleich davon und gewannen ihn mit 25:14. Im Tiebreak schwangen die Riehenerinnen mit 15:9 obenaus. Damit haben sie in der gesamten Meisterschaft alle ihre 14 Spiele siegreich beendet und dabei nur zwei Sätze abgegeben. Es spielten Melinda Suja, Dajana Novakovic, Simone Bein, Fabienne Kernen, Alexandra Kiriltas, Amanda Brack, Sarah Hofmann und Cecilie Moser. Coach war Michel Gerber, Trainer Michael Moser.

Der KTV Riehen II beendete die Meisterschaft auf dem 17. Schlussrang, der KTV Riehen III auf dem 28. Platz. Das erste Team der Mädchen C des TV Bettingen kam auf den 5. Schlussrang, der TV Bettingen II kam auf den 15. und der TV Bettingen III auf den 26. Platz.

Bei den Knaben Mini C spielte der TV Bettingen I mit zwei etwas routinierteren und einigen jüngeren Spielern und kam auf den guten 3. Schlussrang, der TV Bettingen II beendete die Meisterschaft auf dem 6. Rang.

FECHTEN Degen-Weltcupturnier in St-Maur

Gianna Hablützel tolle Sechste

rs. Nach einer Serie unbefriedigender Ergebnisse und nach der Beilegung des Zwistes mit dem Schweizerischen Fichtverband ist Gianna Hablützel-Bürki am Degen-Weltcupturnier in St-Maur (Frankreich) vom vergangenen Wochenende erstmals seit längerer Zeit wieder ein Spitzenergebnis gelungen. Sie belegte den sechsten Schlussrang und verbesserte sich in der Weltrangliste wieder vom 20. auf den 13. Platz, was ihr am Weltcupturnier vom kommenden Wochenende in Göteborg auf jeden Fall einen Platz im 64er-Tableau sichert. In Göteborg hat die Riehenerin als letztjährige Zweite eine Menge Weltcuppunkte zu verteidigen.

Ihr erfolgreiches Abschneiden in St-Maur hing zweimal an einem seidenen Faden. Entgegen ihrer Annahme wurde sie als Sechzehnte und Letzte doch noch direkt ins 64er-Tableau der Direktauscheidung aufgenommen, weil mehrere in der Weltrangliste vor ihr klassierte Fechterinnen nicht teilnahmen oder verletzt forfait geben mussten. So kam Gianna Hablützel-Bürki um die Qualifikationsgefechte vom Samstag herum und traf am Sonntag in der ersten Runde auf ihre Landsfrau Daphne Cramer. Gianna Hablützel-Bürki geriet mit 4:9 und 7:10 in Rückstand, konnte in den letzten zehn Sekunden der regulären Fechtzeit aber noch auf 10:10 ausgleichen und setzte in der Verlängerung den entscheidenden elften Treffer.

Im Sechzehntelfinal lag die Riehenerin gegen die Ungarin Emese Takacs sogar mit 0:6 zurück, gewann aber auch dieses Gefecht noch in der Verlängerung, diesmal mit 8:7.

Beim 15:13-Sieg über die Weltranglistenbeste Imke Duplitzer (Deutschland) lag Gianna Hablützel während fast der gesamten Fechtzeit gut in Führung und zeigte eine hervorragende Leistung. Im Viertelfinal scheiterte sie dann an der ungarischen Weltklassefechterin

Hajnalka Kiraly-Picot, die seit ihrer Heirat für Frankreich startet. Diese Niederlage ärgerte die Riehenerin ganz besonders, weil sie gegen Kiraly noch nie so gut gefochten habe wie diesmal. Diese sei eine Gegnerin, die ihr gar nicht liege. Gianna Hablützel-Bürki holte einen frühen 0:3-Rückstand auf, ging mit 4:3 in Führung, kassierte dann zwei schnelle Treffer zum 5:7 und musste in der Schlussphase viel Risiko auf sich nehmen. So verlor sie das Gefecht mit 7:11, was für sie den sechsten Schlussrang bedeutete. Mit ihrer Leistung war sie insgesamt zufrieden. Sie habe nun den Kopf wieder frei für den Sport und der Formstand stimme.

Gianna Hablützel-Bürki war in St-Maur die beste Schweizerin. Diana Romagnoli-Takouk kam als zweitbeste Eidgenossin auf den 14. Platz. Die weiteren Schweizerinnen: 52. Daphne Cramer, 67. Julia Bernbach, 98. Sophie Lamon, 100. Maria Dornacher, 102. Tabea Stefan. Im Final besiegte die Ungarin Adrienne Hormay etwas überraschend die französische Topfavoritin Laura Flessel-Colovic mit 12:11.

Nicht so gut lief es den Schweizerinnen im Mannschaftswettkampf. Gegen die Defensivkünstlerinnen aus Polen gerieten sie früh in Rückstand und verloren. Mit Siegen über Chile, die USA und Kanada holten sie sich noch den neunten Schlussrang.

Immerhin hat dies aber den Vorteil, dass die Schweizerinnen in der Teamweltrangliste auf dem 8. Platz blieben und damit im Team-Weltcupturnier vom 25. Mai in Malaga – dem ersten Teamwettkampf, der für die Olympiaqualifikation 2004 zählt – in der ersten Runde auf Weissrussland treffen werden, ein Team, das die Schweizerinnen bei früherer Gelegenheit gut im Griff hatten. Das erste Einzel-Weltcupturnier, das für die Olympiaqualifikation zählt, steigt am 25./26. April in Tunis.

SPORT IN RIEHEN

VOLLEYBALL Playoff um Platz 3 in der Nationalliga A
KTV will die Bronzemedaille

rs. In der Nationalliga-A-Playoff-Begegnung um Platz drei treffen die Volleyballerinnen des KTV Riehen auf das Team ihres letztjährigen Trainers Chuan-lun Liu, auf den VC Kanti Schaffhausen. Das Ziel ist klar: Die Riehenerinnen wollen Platz drei und damit die Bronzemedaille erobern und sich damit gegenüber der letzten Saison, der ersten NLA-Saison überhaupt, nochmals um einen Rang verbessern. Die Ausgangslage ist offen. Beide Teams haben in den letzten Wochen gute und schlechte Leistungen gezeigt und die meisten Direktbegegnungen waren ziemlich umstritten.

Die Begegnung wird im Modus «best of three» ausgetragen. Das erste Spiel steigt übermorgen Sonntag um 17.30 Uhr in der Schweizerbildhalle in Schaffhausen. Das letzte Heimspiel der Riehenerinnen in dieser Saison findet dann am kommenden Donnerstag, 3. April, um 20 Uhr in der Sporthalle Rankhof statt. Wenn diese beiden Spiele vom selben Team gewonnen werden, ist die Begegnung entschieden. Steht es 1:1, dann kommt es am Samstag, 5. April, um 17.30 Uhr in Schaffhausen zu einem entscheidenden dritten Match. Spätestens dann ist die Saison für die beiden Teams zu Ende – eine Saison, die für die Riehenerinnen eine überraschend guten Europacupauftritt in Belgien brachte und eine von Höhen und Tiefen geprägte Nationalliga-A-Saison, in der das



Im letzten Spiel gegen Köniz (hier Janete Strazdina beim Smash) zeigte Riehen Aufwärtstendenz. Foto: RZ-Archiv

primäre Ziel Playoff-Qualifikation relativ sicher erreicht werden konnte.

Im Playoff-Final um den Schweizer Meistertitel stehen sich Topfavorit Zeiler Köniz und der BTV Luzern gegenüber. Am vergangenen Wochenende hat Luzern die Könizerinnen im Schweizer Cupfinal sensationell mit 3:1 geschlagen. Es war die erste Niederlage für die Bernerinnen nach 60 Siegen in Serie auf nationalem Parkett. Der Playoff-Final wird auf drei Siege gespielt.

RAD Frauen-Weltcuprennen von Primavera Rosa

Katrin Leumanns Weltcuppremiere

kl. Alles ereignete sich kurz nach Katrin Leumanns Rückkehr aus dem Trainingslager mit der Mountainbike-Nationalmannschaft. Am Montag trafen sich Katrin Leumann und ihr Betreuer Jean-Claude Baumann zum ersten Mal mit dem Strassenteam Next125, welches in Lausen den Hauptsitz hat. Schnell wurde man sich einig und unternahm alles, damit Katrin Leumann bereits am vergangenen Samstag, 22. März, für das Team Next125 das Strassenweltcuprennen in Italien bestreiten konnte.

Nach kleiner Verzögerung ging alles wie geplant über die Bühne und die neue Lizenz kam am Tag vor der Abfahrt nach Italien doch noch pünktlich. Am Freitag fuhr das Team mit noch fünf weiteren Fahrerinnen, zwei Betreuern und einem Mechaniker nach Varazze, wo am Samstag der Start erfolgte. Das Rennen führte über 120 Kilometer und 1100 Höhenmeter von Varazze nach San Remo. 24 Teams mit insgesamt 138 Fahrerinnen nahmen dies auf sich und starteten um 11.25 Uhr in Richtung San Remo. Die ersten 70 Kilometer schlängeln sich dem Meer entlang und waren eher flach, weshalb das Tempo im Feld sehr hoch war. Es kam auch zu einigen Stürzen und Rempelen, wobei das Team Next125 von Zwischenfällen verschont blieb und den ersten Aufstieg mit dem Feld in Angriff nehmen konnte. Dieser Teil führte über die Autobahn, da auf der Küstenstrasse Steine lagen. Nun wurde das Tempo verschärft. Einige Fahrerinnen versuchten sich abzusetzen, was anderen Fahrerinnen den An-

schluss zum Feld erschwerte. Katrin Leumann konnte bis zum grossen Aufstieg im Feld mitfahren, doch dann verlor sie den Anschluss und fand in einer kleinen Gruppe Unterschlupf. Je länger der Aufstieg nach Cipressa dauerte, desto besser fand Katrin Leumann ihren Rhythmus und konnte sich noch um eine Gruppe weiter nach vorne kämpfen. Doch bis zum letzten Aufstieg wurde in ihrer Gruppe nicht mehr sehr effizient gearbeitet und somit wuchs natürlich der Rückstand auf die Siegerin bis auf sechs Minuten an. Katrin Leumann belegte bei ihrer Weltcuppremiere in einem Strassenrennen den 81. Schlussrang. Ihr Teamchef und der Betreuer waren sehr zufrieden mit der Leistung von Katrin Leumann, die ihrerseits den Anlass genoss und wichtige Erfahrungen auf der Strasse machen konnte. Es war erst ihr drittes Strassenrennen, und dies gleich im Weltcup.

«Die Stimmung war sehr gut und es hatte viele Zuschauer, die die Strassenränder säumten – natürlich auch, weil später die Männer auf ihrem Weg von Mailand nach San Remo die gleiche Strecke fuhren», meinte Katrin Leumann zum Rennen, und: «Für mich war es auch neu, in einem so grossen Feld auf so kleinem Raum zu fahren, was nicht gerade einfach ist, aber unheimlich Spass macht.»

Weiter geht es für Katrin Leumann auf dem Mountainbike mit dem Saisonauftakt vom 5. April in Reinach, wo die erste Standortbestimmung nach der Winterpause ansteht.

HANDBALL TV Sissach – KTV Riehen 16:28 (7:13)

Klare Sache in Sissach

db. Das Rückspiel gegen Sissach begann für die U17-Junioren des KTV Riehen ganz anders als das Hinspiel. Nach dem 1:0 für Sissach spielte Riehen mit viel Druck und konnte schnell mit 5:1 in Führung gehen. Vor allem Lorenz Hofer (11 Tore) spielte hervorragend und die Sissacher wussten nicht, wie sie ihn stoppen sollten. Keinen Erfolg hatte zunächst Thomas Sokoll. Seine Sprungwürfe landeten immer wieder in der gegnerischen Abwehr. Zur Pause stand es 7:13 laut Schiedsrichter, 6:14 nach Zählung des KTV-Betreuers.

Die zweite Halbzeit begann sehr ausgeglichen und der Vorsprung pendelte sich bei sechs bis sieben Toren ein. Vor allem der linke Zweier schoss immer wieder mit Erfolg aufs Riehener Tor. Nachdem die Riehener auf eine Manndeckung umgestellt hatten und auf 14:21 davongezogen waren, konnte sich auch Thomas Sokoll mit schönen Kernwürfen am Toreschiessen betei-

gen. Ein sehr schönes Flügeltor schoss Thierry Boillat. Und wenn Stefan Pauli seinen Siebenmeter verwandelt hätte, hätten alle Feldspieler ein Tor geschossen. Das Spiel endete nach der Version des Schiedsrichters 16:28. Diesmal hatte er das letzte Riehener Tor nicht gezählt. Wer im Telegramm die Tore zusammenzählt, kommt deshalb auf 30. Übermorgen Sonntag treffen die U17-Junioren des KTV Riehen in der Sporthalle des Gymnasiums Bäumlhof um 14.15 Uhr auf den TV Kleinbasel.

TV Sissach – KTV Riehen 16:28 (7:13)

KTV Riehen (Junioren U17): Fredie Graf (Tor); Marc Emmenegger (4), Stefan Dettwiler (1), Stefan Pauli, Thomas Sokoll (7), Thierry Boillat (1), Lorenz Hofer (11), Alessandro Sarcista (4), Sven Strüby (2). – Trainer: Daniel Bucher.

Junioren U17, Promotion, Tabelle:

1. SG HC Oberwil/HC Therwil 4/6 (127:70), 2. KTV Riehen 3/4 (65:52), 3. TV Sissach 6/4 (111:158), 4. SG Stein/Eiken 2/2 (36:37), 5. TV Kleinbasel 3/2 (64:86).

UNIHOCKEY Oberwil – Riehen 6:3/ Riehen – Birmenstorf 3:2
Versöhnlicher Saisonabschluss

wk. Die Ausgangslage für die letzten beiden Saisonspiele der Saison 2002/03 war klar. Man wollte den beiden Spitzenteams Punkte abknöpfen und damit eine gute Rückrunde krönen. Im Spiel gegen den TV Oberwil gelang dieses Vorhaben überhaupt nicht. Zwar erzielten die Riehener durch den wieder genesenen Michael Obrecht, der einen Einzelvorstoss mit einem verdeckten Schuss abschloss, in der zweiten Minute das erste Tor der Partie, doch danach gingen beim UHC Riehen buchstäblich die Lichter aus. Vier einfache Fehler in der Riehener Deckung zwischen der vierten und der achten Minute nutzten die Oberwiler zu einer 4:1-Führung aus, die bis zur Pause Bestand hatte.

Nach Wiederanpfiff ging der UHC Riehen engagierter ans Werk. Nach einer überstandenen Fünfminutenstrafe gegen Benjamin Frey erzielte der UHC Riehen durch Mark Braun, der ein Zuspiel von Florian Schmid verwertete, den zweiten Riehener Treffer. Kurz darauf bereitete Sebastian Manger das dritte Tor muster- gültig vor, sodass William Kong den Ball nur noch über die Linie drücken musste. Leider verhielt sich der UHC Riehen nach dem 3:4-Anschlusstreffer erneut nicht besonders geschickt in der Defensive und kassierte zwei Konter, die den Endstand von 6:3 für den TV Oberwil bedeuteten.

Da die Riehener die letzte Runde der Saison nicht punktelos beenden wollten, musste ein Erfolg gegen den Tabellenführer aus Birmenstorf her. Der UHC Riehen erwischte erneut den besseren Start. Benjamin Frey spielte einen Freischlag auf Remo Notter und dieser erzielte die 1:0-Führung. In der zwölften Minute kassierten die Aargauer die erste Strafe der Partie, die Chris Egli in Überzahl mit einem scharfen Hocheckschuss zum Spiel-

stand von 2:0 nutzte. Kurz vor der Pause konnte der Gegner Daniel Bertrand, der ein sehr starkes Spiel im Tor machte, ein erstes Mal bezwingen, womit die Partie neu lanciert wurde.

Kurz nach Wiederanpfiff fiel der Ausgleich für die Birmenstorfer, wodurch das Spiel endgültig in den hektischen Bereich kippte. In der Folge entwickelte sich ein offener Schlagabtausch, wobei beide Teams hätten in Führung gehen können, doch die beiden Torhüter liessen sich nicht bezwingen. In der letzten Minute bekam der UHC Riehen einen Freischlag in der Nähe des Birmenstorfer Torraumes zugesprochen. Erneut schritt das Duo Notter/Frey zur Ausführung. Benjamin Frey traf mit einem Schlenzer zur 3:2-Führung des UHC Riehen. Einen halben Assistpunkt kann man noch Michael Obrecht zugute schreiben, der bei der Ausführung dem gegnerischen Torhüter entscheidend die Sicht nahm. Diese Führung wurde in den restlichen 55 Sekunden Spielzeit von den Riehemern mit Hilfe von Daniel Bertrand verteidigt, sodass der UHC Riehen letztlich mit zwei Punkten nach Hause fahren und die Saison auf dem zufrieden stellenden vierten Platz beenden konnte.

TV Oberwil BL – UHC Riehen 1 6:3 (4:1)
UHC Riehen 1 – Jokerit Birmenstorf 3:2 (2:1)
UHC Riehen 1 (Männer, Grossfeld, 2. Liga): Bertrand; Notter (-/1), Schwarz; Berner; Wunderle; Obrecht (1/-), Frey (1/1), Strasser (1/-); Kong (1/-), Egli (1/1), Manger; Holstetter, Schmid, Braun (1/-).

Männer, Grossfeld, 2. Liga, Gr. 5, Tabelle:
1. Jokerit Birmenstorf 18/30, 2. TV Oberwil BL 18/29, 3. UHC Powermäuse Brugg 18/26, 4. UHC Riehen 1 18/24, 5. Unihockey Pratteln AS 18/21, 6. Satus Lenzburg 18/17, 7. Basel Magic II 18/14, 8. Frenkendorf/Füllinsdorf 18/13, 9. STV Mellingen 18/6, 10. TV Kaiseraugst 18/0.

FUSSBALL Amicitia – Reinach 3:0/Laufen – Amicitia 2:0/Rheinfelden – Amicitia 3:1

Durchzogener Rückrundenstart

Mit einem Sieg gegen Reinach und Niederlagen in Laufen und Rheinfelden ist der FC Amicitia Riehen in die Rückrunde der regionalen Zweitligameisterschaft gestartet. Übermorgen Sonntag folgt nun das vielleicht wegweisende Heimspiel gegen den FC Aesch.

tp. Mit drei Punkten aus den ersten drei Partien in der Rückrunde gelang dem FC Amicitia Riehen nur ein durchzogener Start. War die erste Partie, eine Nachtragspartie zu Hause gegen den FC Reinach, mit einem 3:0-Sieg noch erfreulich verlaufen und konnte der dreifache Punktverlust gegen den FC Laufen als «normal» gewertet werden (die Laufentaler stehen bereits die ganze Saison überlegen an der Tabellenspitze), muss die Niederlage gegen den FC Rheinfelden vom vergangenen Dienstag als schmerzlich bezeichnet werden. Doch alles chronologisch und der Reihe nach.

FC Amicitia – FC Reinach 3:0

Am Donnerstag, 20. März, in der Partie gegen den FC Reinach gelang dem FC Amicitia ein Vollerfolg, der aufgrund der Spielanteile und der höheren Spielkultur absolut verdient war. Wenn es nötig war, konnten die Riehener den Druck und den Rhythmus erhöhen, sodass die Baselbieter Fehler machten. Aus drei solchen Fehlern konnte Amicitia Profit schlagen und dank einem Tor von Napoli (1:0 in der 47. Minute) und zwei Toren von Remo Gugger (2:0 in der 60. Minute und 3:0 in der 72. Minute) letztlich einen ungefährdeten Sieg feiern.

FC Laufen – FC Amicitia 2:0

Mit diesem Vollerfolg im Rücken, führen die Riehener am darauf folgenden Sonntag motiviert nach Laufen zum überlegenen Tabellenführer. Und in der Nachbetrachtung dieser Partie lässt sich sagen, dass für Amicitia mehr drin gelegen hätte, wenn die Mannschaft körperlich in besserer Verfassung wäre. Doch die zum Abschluss hin durchgezogene Vorbereitung hinterlässt ihre Spuren. Laufen konnte, ohne spielerisch überzeugen zu müssen, die körperlichen Vorteile ausspielen. Zudem waren die Gastgeber auch mental frischer, was beim ersten Tor deutlich wurde. Auf einen Freistossabbrüller an der Riehener Mauer reagierten die Einheimischen schneller, obwohl zwei Gäste Spieler näher standen. Den folgenden Schuss konnte Mas-

troianni nicht behändigen und der Nachschuss führte zum ersten Tor. In der Folge entwickelte sich ein ausgeglichenes Spiel, bei dem auch Amicitia zu guten Torchancen kam. Die Beste konnte Dantz wenige Minuten vor dem Pausenpfiff nicht verwerten, als er, der Torhüter war ausgespielt, nur den Pfosten traf. Der zweite Treffer für Laufen war die logische Folge, da Amicitia gegen Ende der Partie versuchte, den Ausgleich mit der Brechstange zu erzwingen.

FC Rheinfelden – FC Amicitia 3:1

Mehr schmerzen muss der dreifache Punktverlust gegen den FC Rheinfelden, einen direkten Konkurrenten um einen sicheren Mittelfeldplatz. Diese Partie wurde am Dienstag, dem 25. März, ausgetragen und war somit die dritte Partie für die Riehener innerhalb von fünf Tagen. Von Müdigkeit war bei Amicitia zu Beginn jedoch nichts zu spüren. Während der ersten zwanzig Minuten waren die Riehener das bessere Team und folgerichtig feldüberlegen. Doch die guten Chancen konnten nicht genutzt werden. Zudem besass Rheinfelden mit seinen beiden schnellen, trickreichen und wendigen Stürmern immer wieder die Möglichkeit, gefährliche Gegenstösse zu lancieren. Aus solch einem Gegenstoss resultierte das 1:0 für die Gastgeber. Amicitia war durch diesen Gegentreffer keineswegs geschockt, sondern fand rasch wieder zurück in das Spiel und agierte in der Folge noch druckvoller als vor dem Gegentreffer. Wenig überraschend war denn auch der postwendende Ausgleich durch Steffen Dantz.

Nun verpassten es die Riehener jedoch, das Spiel wieder resolut in die Hand zu nehmen. Zudem bekundeten sie noch immer Mühe bei der Kontrolle der beiden Rheinfelder Stürmer. Dies lag einerseits an den Freiheiten des Aargauer Mittelfeldes, andererseits jedoch auch an individuellen Fehlern der Riehener Defensive. Kurz vor dem Halbspieldzeitpfiff konnten die Gastgeber an der Eckfahne auf der linken Riehener Defensivseite einen Freistoss herausholen, der in der Mitte von einem aufgerückten Rheinfelder völlig unbedrängt zum 2:1 verwertet werden konnte.

In der zweiten Halbzeit wäre für Amicitia noch genügend Zeit vorhanden gewesen, um den Match noch zu kehren. Doch die Riehener konnten nun keinen flüssigen Angriff mehr vortragen. Es schien so, als ob der Schock des späten

Deborah Büttel vor der Cross-WM



Deborah Büttel.

Foto: RZ-Archiv

rs. Morgen Samstag um 13.30 Uhr startet die Riehenerin Deborah Büttel zum Juniorinnenrennen der Cross-Weltmeisterschaften auf dem Pferdesportgelände in Avenches. Die 17-jährige Läuferin vom TV Riehen hat sich minutiös auf dieses Rennen vorbereitet, ihr Trainer und Vater Theo Büttel traut ihr eine Platzierung unter den ersten Dreissig, also im ersten Ranglistendrittel, zu. Das wäre gut, sagt er, sei seine Tochter doch in diesem Jahr noch im jüngeren Jahrgang.

Deborah Büttel ist gut in Form. Vom 10. bis 17. März weilte sie in St. Moritz in einem Trainingslager, danach folgten in Riehen noch einige harte Trainings. In den letzten Tagen vor dem Wettkampf – nach den Cross-Europameisterschaften vom Dezember 2001 in Thun ihr zweites internationales Meisterschaftsrennen – stand die Erholung im Vordergrund.

Gegentreffers vor der Pause noch immer in den Knochen steckte. In der Folge musste Amicitia gar froh sein, nicht noch höher als 3:1 zu verlieren, da Rheinfelden neben einem verworrenen Elfmeter auch noch einige weitere Chancen hatte, um das Skore zu erhöhen.

Bereits übermorgen Sonntag bietet sich den Riehemern die nächste Gelegenheit, drei Punkte zu erobern. Gelingt ein Sieg, könnte man den Rückrundenstart (die Nachtragsspiele aus der Vorrunde hinzugerechnet) als wenigstens zufrieden stellend bezeichnen. Bei einer weiteren Niederlage befände sich Amicitia bereits wieder im Abstiegskampf.

FC Amicitia – FC Reinach 3:0 (0:0)

Grendelmatte. – 70 Zuschauer. – SR: Buser. – Tore: 47. Napoli 1:0. 60. R. Gugger 2:0. 72. R. Gugger 3:0. – FC Amicitia: Mastroianni; Lux, Chiarelli, Hueter, Degiorgi; Gloor, Cesljar, Napoli, Plattner (82. Spycher); Dantz (68. Helde), R. Gugger. – Reinach: Sinani; Dellay, Donatiello (80. Wiesendanger), Kiziler, Zaric; König, Koster, Betschart (45. Faziic), Abt; Freiburghaus (55. Antonietti), Güntensberger. – Amicitia ohne Miele, Thoma (beide verletzt). – Verwarnungen: 83. Chiarelli (Foul). – 29. Latenschuss Dantz.

FC Laufen – FC Amicitia 2:0 (1:0)

Sportplatz Nau. – 120 Zuschauer. – SR: Comment. – Tore: 6. D'Elia 1:0. 86. Sciortino 2:0. – Laufen: Weber; Koller, Ercedogan, Rota, Tschariand (65. Sibilia); Schaub, Halbeisen, Felber (86. Madonia), Kili; Sciortino, D'Elia (74. Michienzi). – Amicitia: Mastroianni; Lux, Chiarelli, Hueter, Spycher; Gloor (73. Helde), Cesljar, Napoli, Plattner (82. Cakal); M. Gugger (61. Menini), Dantz. – Bemerkungen: Laufen ohne Lepore (gesperrt), Eigenmann, Mahmudi (beide 2. Mannschaft) und Henz (nicht qualifiziert). Amicitia ohne Thoma (verletzt), R. Gugger (krank), Degiorgi, Kaufmann und Schwörer (alle abwesend). – Verwarnungen: 7. Hueter (Reklamieren), 39. Napoli (Foul), 74. Halbeisen (Unsportlichkeit), 78. Ercedogan (Handspiel), 89. Cesljar (Foul). – 37. Latenschuss Halbeisen. 46. (1. Halbzeit) Pfostenschuss Dantz.

FC Rheinfelden – FC Amicitia 3:1 (2:1)

Im Schifacker. – 130 Zuschauer. – SR: Yoksul. – Tore: 20. S. Di Pasqua 1:0. 24. Dantz 1:1. 47. (1. Halbzeit) Wiedmer 2:1. 80. Yilmaz 3:1. – Rheinfelden: Restieri; Tanner, O. Palumbo, Akbas, Schläpfer; Mietrup, Wiedmer, Stefano Di Pasqua, Hasler; Salvatore Di Pasqua, Maglio. – Amicitia: Mastroianni; Lux, Chiarelli, Hueter, Plattner (70. Spycher); Gloor, Cesljar (72. Menini), Napoli, M. Gugger (68. Kaufmann); Dantz, Degiorgi. – Bemerkungen: Rheinfelden ohne M. Palumbo (verletzt), Beerli, Baume, Pertinze (alle abwesend). Amicitia ohne Thoma, Miele (beide verletzt), R. Gugger (krank) und Schwörer (rekonvaleszent). – Verwarnungen: 39. Lux (Handspiel). – 80. Penalty verworren durch Akbas.

2. Liga Regional, Tabelle:

1. FC Laufen 14/39 (44:9), 2. SC Baudepartement 14/28 (33:19), 3. FC Liestal 14/26 (40:19), 4. BSC Old Boys 14/26 (28:13), 5. AS Timau 13/22 (27:20), 6. FC Amicitia 13/18 (21:21), 7. SC Binningen 14/18 (32:33), 8. FC Aesch 12/17 (22:19), 9. FC Gelterkinden 13/14 (24:27), 10. FC Rheinfelden 13/14 (16:30), 11. FC Reinach 14/7 (16:43), 12. Coruña-Napoli 14/2 (12:62).

SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL Birsfelden – Riehen 63:48/Riehen – Künsnacht-Erlenbach 38:41

Zwei Niederlagen für CVJM-Frauen

Zwei herbe Niederlagen mussten die Erstligabasketballerinnen vergangene Woche einstecken. Vor allem die deutliche Pleite gegen den CVJM Birsfelden, der damit erst zum zweiten Saisonsieg kam, schmerzte. Bei der knappen Niederlage gegen Künsnacht-Erlenbach war neben einer schwachen Wurf- ausbeute auch etwas Pech im Spiel.

sk. Am Mittwochabend vergangener Woche mussten die Erstliga-Basketballerinnen des CVJM Riehen zum fünften Spiel der Abstiegsrunde gegen den CVJM Birsfelden antreten. Es war ein wichtiges Spiel für beide Mannschaften. Für die Rieherinnen hätte ein Sieg den definitiven Ligaerhalt bedeutet, Birsfelden brauchte unbedingt einen Sieg, um weiterhin auf den Ligaerhalt hoffen zu dürfen. Nach vier Siegen gegen diesen Gegner gingen die Rieherinnen zuversichtlich ins Spiel. Es herrschte eine lockere Stimmung, vielleicht zu locker. Die ersten fünf Minuten waren ziemlich ausgeglichen. Riehen zeigte ein starkes und schnelles Passspiel, Birsfelden nutzte aber Unaufmerksamkeiten in der Rieherer Verteidigung von Beginn an aus. Birsfelden zeigte einen grossen Willen, endlich einmal einen Match gegen Riehen für sich zu entscheiden. 14:13 lautete der Spielstand nach dem ersten Viertel.

Riehen ging wie schon zuvor mit einer Frau-Frau-Verteidigung in das zweite Viertel. Doch es entstanden immer wieder Lücken, die Birsfelden viel Platz eröffneten, um frei zum Korb zu ziehen. Riehens Spiel, welches auf starke Distanzwerferinnen ausgerichtet ist, funktionierte nicht. Oftmals flogen die Bälle knapp am Korb vorbei. Es wurde in dieser Phase des Spiels zu wenig Sorge zum Ball getragen. Dem in dieser Phase eingehandelten Rückstand von 13 Punkten liefen die Rieherinnen bis zum Schluss hinterher. Jeden guten Rieherer Abschluss konterte Birsfelden sofort mit einer noch besseren Aktion. Zur Halbzeit stand es 37:24 für Birsfelden.

Offensive zu fehlerhaft

Der Start in die zweite Halbzeit gelang den Rieherinnen. Mit lautstarker Unterstützung der Ersatzbank kam es zu einem Aufbäumen in der Defense. Immer wieder konnte der Birsfelder An-



Hatte es den Rieherinnen (dunkler Dress) im Dezember noch zum Sieg gereicht (unser Bild), so war Birsfelden diesmal stärker.

Foto: Philippe Jaquet

griff gestoppt werden und so konnten die Rieherinnen den Abstand etwas verkürzen. Offensiv jedoch vergab Riehen die Punkte mit Fehlpässen und überhassteten Abschlussversuchen. Das Resultat nach dem dritten Viertel lautete 51:36.

Riehen fand nicht mehr zu seinem Spiel. Birsfelden spielte routiniert weiter. Die Gastgeberinnen verteidigten den Vorsprung souverän und liessen Riehen keine Chance. Die 63:48-Niederlage war eine grosse Enttäuschung für den CVJM Riehen.

Pech gegen Künsnacht-Erlenbach

fis. Nach der Pleite in Birsfelden stand nur drei Tage darauf, am vergangenen Samstag, das Heimspiel gegen den BC Künsnacht-Erlenbach an. Die Rieherinnen wussten, dass dies eine schwierigere Aufgabe sein würde. Bereits in den ersten Minuten dominierten die Rieherinnen das Spiel mit einer hervorragenden Verteidigung. Trotz vielen Ballgewinnen wollte der Ball aber einfach nicht in den Korb der Gäste hinein. Die Gäste erwachten nun und erzielten mit schnellem Zusammenspiel einige einfache Punkte zum Halbzeitresultat von 16:23.

Auch nach der Pause sah man die Rieherinnen um jeden Ball kämpfen, doch blieben sie in ihren Angriffen ideenlos. Sie nahmen zu viele Würfe und konnten in der Offensive zu wenige Rebounds ergattern. Zwei Minuten vor Spielende brachte Simone Stebler die Rieherinnen mit einem Dreipunktewurf nochmals bis auf drei Punkte heran, doch zu mehr reichte es nicht mehr. Der CVJM Riehen verlor auch dieses Spiel, wenn auch nur knapp mit 38:41.

CVJM Birsfelden – CVJM Riehen 63:48 (37:24)

Rheinpark Birsfelden. – CVJM Riehen I: Anke Wischgoll, Susan Roest (2), Marisa Heckendorn (12), Jasmine Kneubühl (12), Sabina Kilchherr, Natasa Pavasovic, Simone Stebler (14), Feryat Iscen (4), Kate Darling (2), Sanna Heiz (2). – Trainer/Coach: Raphael Schoene.

Riehen – Künsnacht-Erlenbach 38:41 (16:23)

Sporthalle Niederholz. – 50 Zuschauer. – CVJM Riehen I: Anke Wischgoll (2), Susan Roest (4), Marisa Heckendorn (2), Jasmine Kneubühl (4), Sabina Kilchherr (2), Anna-Lisa Nemeth, Simone Stebler (3), Feryat Iscen (7), Kate Darling (2), Sanna Heiz (12). – Trainer/Coach: Raphael Schoene.

Frauen, 1. Liga, Abstiegsrunde, Tabelle:

1. BBC Martigny-Ovronnaz II 5/12, 2. Lausanne Ville-Prilly 6/10, 3. BC Künsnacht-Erlenbach 5/8, 4. CVJM Riehen 5/6, 5. CVJM Birsfelden 7/4.

BASKETBALL CVJM Riehen – BC Bären Kleinbasel 32:31

Hochspannung bei B-Juniorinnen

ss. Mit nur sechs Spielerinnen, davon Nathalie Himmelheber krankheitshalber geschwächt, traten die B-Juniorinnen des CVJM Riehen am vergangenen Samstag gegen die Mädchen des BC Bären Kleinbasel an. Im Hinspiel hatten die Rieherinnen noch deutlich gewonnen, doch dieses Mal wurde es schwieriger. Das zeigte sich gleich von Beginn an. Das Spiel war sehr chaotisch, auf beiden Seiten gab es wenig sehenswerte Aktionen. In den ersten Minuten waren die Rieherinnen vorwiegend damit beschäftigt, den eigenen Korb zu verteidigen. Es gelang ihnen nicht, einen vernünftigen Angriff zu starten. Das Rebounding war ungewohnt schwach. Die Gedanken einiger Spielerinnen schienen schon beim FCB-Spiel zu sein statt bei der eigenen Leistung.

Dies änderte sich erst, als eine Niederlage immer wahrscheinlicher wurde. Fabienne Herter zeigte, was Wille und Einsatz bewirken können. Beherzt kämpfte sie um den Ball beim Rebounding, was ihr die Mitspielerinnen gleichtaten. Damit konnte ein grösserer Rückstand verhindert werden. Das Spiel blieb knapp, doch Riehen lag stets im Rückstand. Zehn Sekunden vor Spielende lagen die Bären mit einem Punkt vorne, Riehen hatte Einwurf unter dem Korb. Tiziana Capizzi brachte den Ball über die

Mittellinie und zog dann entschlossen Richtung Korb – gegen drei Verteidigerinnen. Die auf der anderen Seite mitlaufende Fabienne Herter sah sie nicht und ihr Abschlussversuch blieb erfolglos. Das Spiel schien verloren. Doch plötzlich tauchte Sara Vellepulcini wie aus dem Nichts auf, erkämpfte sich den Rebound und kam zu einem freien Wurf unter dem Korb. Alle Augen waren auf den Ball gerichtet – und er landete im Korb. Damit lag Riehen mit einem Korb vorne, das Spiel ging noch zwei Sekunden, was in dem Jubel der Rieherinnen beinahe unterging. Die Bären konnten die zwei Sekunden nicht mehr für sich nutzen und so ging das Spiel knapp an Riehen. Die Gegnerinnen haben in dieser Saison starke Fortschritte gemacht. Sie werden von Spiel zu Spiel besser.

Beste Rieherer Rebounderin war Fabienne Herter mit zehn Rebounds, Topskorerinnen waren Jasmin Spitzli und Tiziana Capizzi mit je zehn Zählern. Sara Vellepulcini erzielte zwar nur zwei Punkte, dafür die entscheidenden.

CVJM Riehen – Bären Kleinbasel 32:31 (18:14)

Meisterschaft Juniorinnen B (U17). – CVJM Riehen U17: Fulya Akyol, Sara Vellepulcini (2), Nathalie Himmelheber (2), Fabienne Herter (8), Jasmin Spitzli (10), Tiziana Capizzi (10). – Trainerin: Simone Stebler.

BASKETBALL Uni Basel – Riehen 10:67/Bären – Riehen 32:72

An zwei Orten zugleich erfolgreich

hd. Die C-Juniorinnen des CVJM Riehen, die in der Rückrunde gleichzeitig in zwei Meisterschaften engagiert sind (U15 und U17), mussten am 19. März gleichzeitig zwei Matches spielen, nämlich einen U15-Match in Münchenstein und einen U17-Match im Kleinbasel. Glücklicherweise waren die zwei Gegner nicht gerade die Stärksten und die Rieherinnen konnten trotz geringer Spielerinnenzahl in beiden Fällen klar gewinnen.

In Münchenstein waren die Rieherer Mädchen nur zu fünf, schlugen dort aber Uni Basel trotzdem hoch. Die Punkte waren gut verteilt. Nadine Schüpfer hatte 22, Carina Fiorillo 16 und Christine Würzler 15 Punkte auf dem Konto. Beste Rebounderin war Carina Fiorillo mit 16, beste Passerin Angela Stauffer mit 6 Assists.

Im Kleinbasel spielten sieben Rieherinnen gegen die Bären, eine Mannschaft, die in dieser Saison viel Fortschritt gemacht, aber das Spielniveau der Rieherinnen noch nicht erreicht hat. Das Zusammenspiel war hervorragend – die Mannschaft hatte insgesamt 19 Assists – und liess den Bären keine Chance. Das Schlussresultat lautete 32:72.

Uni Basel U15 – Riehen U15 10:67 (6:31)

Meisterschaft Juniorinnen C (U15). – CVJM Riehen (U15): Natalie Ambrosi (8), Carina Fiorillo (16), Angela Stauffer (6), Nadine Schüpfer (22), Christine Würzler (15). – Trainer: Harry Darling.

BC Bären U17 – Riehen U15 32:72 (13:40)

Meisterschaft Juniorinnen B (U17). – CVJM Riehen (U15): Stephanie Gasparini (3), Eliane Haas (2), Annabene Müller (5), Anna-Lisa Nemeth (2), Fannina Ragaz (11), Tamara Rudolf (21), Meret Wagner (28). – Trainer: Harry Darling.

BASKETBALL CVJM Riehen – TV Muttenz 37:34 (14:16)

C-Juniorinnen schlugen Meister

In einem äusserst spannenden Match errangen die C-Juniorinnen (U15) des CVJM Riehen am vergangenen Samstag einen Sieg gegen den ewigen U15-Basler-Meister TV Muttenz. Damit hat die Muttenzer U15-Mannschaft zum ersten Mal seit der Saison 1998/99 ein Spiel verloren.

hd. Beide Mannschaften gaben vierzig Minuten lang hundert Prozent. Das Verteidigungsniveau war besonders hoch, was zu einer geringen Punktezahl führte, obwohl beide Mannschaften recht viel «Firepower» haben und im Stande sind, sehr schnell eine Menge von Punkten zu machen. Das niedrige 6:6 nach dem ersten Viertel und das 14:16 zur Halbzeit sind aussergewöhnliche Resultate für diese zwei Mannschaften, umso mehr als die Rieherinnen ein sehr schnelles Spiel aufzogen, um die vielfältigen Verteidigungssysteme der erfahrenen Gäste zu neutralisieren.

Die zweite Halbzeit lief ähnlich wie die erste. In der Verteidigung wurde kein Zentimeter verschenkt im harten Kampf um jeden freien Ball. Trotz aller Mühe konnte keine der beiden Mannschaften einen Vorsprung von mehr als vier Punkten herausholen. Die Baselbieterinnen führten zu Beginn des vierten Viertels mit 25:27 und es blieb die ganze Zeit knapp. In den letzten 20 Spielsekunden traf Stephanie Gasparini mit zwei Freiwürfen zu einem Dreipunktevorsprung und die Rieherer Defense erledigte dann den Rest. Die Rieherinnen konnten sich mit grossem Willen und ihrem schnellen Spiel im letzten Viertel mit 12:7 durchsetzen.

Stephanie Gasparini war mit 17 Punkten nicht nur Topskorerin des



Stephanie Gasparini (mit Ball) war gegen Muttenz Topskorerin.

Foto: zVg

Matches, sondern, noch wichtiger, mit 8 Punkten auch die Leistungsträgerin beim Angriff im entscheidenden vierten Spielviertel. Anna-Lisa Nemeth, die bei der letzten Begegnung zwischen diesen Mannschaften nur einen einzigen Punkt erzielt hatte, trug 16 Punkte und 10 Rebounds bei – und das, während sie die Muttenzer Kapitänin und Topskorerin Nadine Girod verteidigte und auf zwei Punkte halten konnte.

Mit Ausnahme von Stephanie Gasparini und Anna-Lisa Nemeth hatten alle Rieherinnen, vor allem wegen der hervorragenden Muttenzer Verteidigung, Mühe zu punkten. Doch wichtig für ein Spiel sind auch andere Aspekte wie Defense und Rebounding. Letzteres war schwierig gegen die gross gewachsenen Muttenzerinnen. Carina Fiorillo,

mit 14 die beste Rieherer Rebounderin, trug Entscheidendes bei zum Sieg.

Leider reicht dieser CVJM-Sieg nicht zum Meisterschaftstitel, weil die ersten zwei Matches gegen Muttenz verloren gegangen waren. Immerhin zeigt der Sieg, dass die Rieherinnen Fortschritte gemacht haben, und setzt den richtigen Ton für das nächste Jahr. Die Rieherinnen haben ihr letztes Saisonspiel gegen den voraussichtlichen Meister sowohl bei den Damen U15 als auch bei den Damen U17 gewonnen.

CVJM Riehen U15 – TV Muttenz 37:34 (14:16)

Meisterschaft Juniorinnen C (U15). – CVJM Riehen U15: Carina Fiorillo, Stephanie Gasparini (17), Eliane Haas (2), Angela Stauffer, Anna-Lisa Nemeth (16), Annina Ragaz (2), Tamara Rudolf, Meret Wagner, Christine Würzler.

FUSSBALL FC Amicitia – BSC Old Boys 1:2

Amicitia-Frauen im Pech

uu. Mit 1:2 verloren die Frauen des FC Amicitia am vergangenen Wochenende das Meisterschaftsspiel gegen den BSC Old Boys. Das Ergebnis trägt jedoch, spielten doch die Rieherinnen während 85 Minuten auf ein Tor und hatten viel Pech. Schönes Wetter, eine tolle Leistung der FCA-Frauen und Torchancen im Minutentakt (insgesamt 17) gab es zu sehen, nur flatterte kein Ball ins Netz. Der ziemlich schwache Gegner hätte schon in der zweiten, dritten und sechsten Minute durch Laura Laschinger abserviert werden können. Dann war es Rebekka Nüscher, die nach tollen Einzelaktionen das Pech gepachtet hatte, auch ihre Bälle fanden das Ziel nicht. Dann scheiterten Margrit Abgottspon und Sibylle Meier je dreimal an der gegnerischen Torhüterin. Zur Halbzeitpause stand es immer noch 0:0. Der Trainer lobte jedoch die tolle erste Halbzeit und bat, so weiterzuspielen, das Tor werde schon noch fallen.

Auch nach der Pause stürmte Amicitia auf ein Tor. Dann kam die 70. Minute mit dem Auftritt von Laura Laschinger, die von rechts aussen mit einem strammen Schuss das längst fällige 1:0 erzielte. In der 71. Minute kam der Gegner unverhofft in Ballbesitz, die Gäste nutzten einen Rieherer Abwehrfehler eiskalt aus und Ivana Trupia erzielte das 1:1. Die Rieherinnen zeigten sich keineswegs geschockt und spielten weiter toll nach vorne. Der Schock kam erst in der 76. Minute. Nach einem Eckball lenkte Rebekka Nüscher den Ball per Kopf unglücklich ins eigene Tor zum 1:2-Endstand.

FC Amicitia – BSC Old Boys 1:2 (0:0)

Grendelmatte. – Tore: 70. Laura Laschinger 1:0, 71. Ivana Trupia 1:1, 76. Rebekka Nüscher (Eigentor) 1:2. – FC Amicitia (Frauen, 2. Liga): Chantale Guldemann (Tor); Fabienne Meury, Chantal Witschard, Marilena Soccia, Joanna Gabriel, Kerstin Zierjen, Sibylle Meier, Rebekka Nüscher, Margrit Abgottspon (65, Simone Favre), Sandra Vogel; Laura Laschinger, Claudia Mougno.

FUSSBALL VfR Kleinhüningen – FC Riehen 0:4 (0:1)

Gelungener Start in die Rückrunde

bu. Nach Anfangsschwierigkeiten und einer gewissen Angewöhnungszeit an das holprige Spielfeld machte sich die gute Vorbereitung des FC Riehen, der in einem einwöchigen Trainingslager gewesen war, im ersten Rückrundenspiel gegen Kleinhüningen bemerkbar. Nach den ersten druckvollen Angriffen erzielte Palma auf einen Eckball von Daddabbo sein erstes Saisonziel. Diese Führung konnte dank einer Glanzparade des neuen FCR-Torhüters von Rohr in die Pause mitgenommen werden.

Bei den schlechten Platzverhältnissen kamen die technischen und spieleri-

schon Qualitäten des FC Riehen nicht so zur Geltung. Dennoch setzte sich das Team sicher durch. Nach einer sehenswerten Kombination mit Müller erzielte Daddabbo das 0:2, in der 85. Minute tankte sich Müller durch und erzielte mit einem unhaltbaren Schuss das längst fällige 0:3 und eine Minute später war es erneut Captain Müller, der seinen Sturmpartner Baykal freispielt, der zum Schlussresultat von 0:4 traf.

VfR Kleinhüningen – FC Riehen 0:4 (0:1)

FC Riehen: von Rohr, Pastore, Atuk, Daddabbo, Stügelin, Müller, Baykal, Oecevik, Elkiran, Palma, Mustafa, Serzel. (Tabelle siehe «Sport in Kürze»).

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Vordringliche Zollfreistrasse

Drei Strassenbauprojekte aus dem Kreis Lörrach sind in den neuen Bundesverkehrswegeplan, den Bundesverkehrsminister Manfred Stolpe diese Woche an die Länder gegeben hat, als vordringliche Projekte eingestuft, und zwar die Zollfreistrasse zwischen Lörrach und Weil (B 317), die A 98 von Lörrach über Karsau nach Bad Säckingen und die A 861 zwischen Rheinfelden und der Schweizer Grenze. Die Finanzierung dieser Strassen ist damit gesichert. «Die vordringlichen Projekte werden bis 2015 fertig gestellt oder im Bau sein», kündigt die Abgeordnete Marion Caspers-Merk an.

Insgesamt wird das Land bis 2015 5,7 Milliarden Euro für den vordringlichen Bedarf erhalten. Für den Neu- und Ausbau der Bundesfernstrassen stehen damit jährlich sogar mehr Gelder zur Verfügung, als sie Landesverkehrsminister Müller gefordert hatte.

Schwach besucht

Am Montagabend fand im Burghof Lörrach ein Vorstellungabend der Kandidaten für die Oberbürgermeisterwahl am 30. März statt. Vor acht Jahren stand Gudrun Heute-Bluhm schon ein-

mal an dieser Stelle und warb um das Vertrauen der Lörracher Wählerinnen und Wähler. Damals hatte Gudrun Heute-Bluhm 700 Zuhörer in der Schlossberghalle in Haagen und eine Woche zuvor hatten ähnlich viele die Kandidatenvorstellung in der einstigen Stadthalle erlebt. Dieses Mal sprach die amtierende Rathauschefin vor nur etwa 300 Menschen (Lörrach hat 34'600 Wahlberechtigte).

Den fünf Kandidierenden standen je 15 Minuten zur Selbst- und Programmdarstellung zur Verfügung. Bürgermeister Hans-Werner Grotefend wachte mit der Stoppuhr über die Einhaltung der Spielregeln.

Gudrun Heute-Bluhm hielt Rück- und Ausblick und hob dabei die Entwicklung der Kulturstadt Lörrach und deren Ausstrahlung in die Region hervor. Hauptthemen seien jedoch die Wirtschaftsförderung und der Erhalt von Arbeitsplätzen gewesen. Da habe sie mit der inzwischen gemeisterten Krise der «KBC» und der Schliessung von Schöpflin Aufgaben übernommen, die sie sich nicht ausgesucht habe. Die Entwicklung des «KBC»-Areal mit «Innocel» (60 neue Arbeitsplätze) stehe heute für eine zukunftsweisende Politik der Stadt. Schulen (deren Sanierung und

Ausbau ist auch künftig ein Schwerpunktthema), Kinderbetreuung (ein Projekt mit dem Familienzentrum ist auf dem Weg), mobile Jugendarbeit und Altes Wasserwerk waren weitere Beispiele aus der Leistungsbilanz der Oberbürgermeisterin.

Diether Dehm als nächster Kandidat kündigte gleich den Verzicht auf ein Drittel seiner Redezeit zugunsten von Zwischenrufen und Fragen aus dem Publikum an – wohl wissend, dass dies die Regie nicht zulassen würde. Darum lud er die Mitbewerber und Interessierte in den «Roten Hahn» ein. Er stehe für eine lebendige Streitkultur und kündigte Velostation, Musikantenschule mit prominenten Honorarprofessoren und bessere Spielplatzausstattungen an.

Hella Stolper schöpfte ihr Zeitbudget aus, um der Amtsinhaberin «einige Fehlleistungen» vorzuhalten, etwa die Abwanderung von Firmen oder gar die Schliessung von Schöpflin und «Freiburg». Die eigenen Pläne fasste sie in Schlagworte wie «Neuorientierung der Jugend nach alten Werten», «Bürgernähe durch gläserne Politik» oder «der Ausbau Lörrachs zum touristischen Zentrum».

Dagmar Schönau hatte vor acht Jahren schon an dieser Stelle Kindergarten-

plätze statt teure Kunstwerke gefordert. Diesmal ging es ihr um die Verbesserung des sozialen Klimas in der Stadt, um Parkplätze, damit das Ladensterben in der Innenstadt aufhöre, um den Erhalt des Rosenfelsparks samt dem Tiergehege.

Karlheinz Messner streifte viele Felder der Stadtpolitik. Sein Forderungskatalog enthielt unter anderem bezahlbare Fahrkarten für Jugendliche und ältere Leute bis zu mehr Effizienz im Fachbereich Wirtschaftsförderung oder einer schlanken Verwaltung.

Nach einer guten Stunde schloss Bürgermeister Grotefend die Veranstaltung. 1984, als Rainer Offergeld und Alois Rübsamen um Stimmen warben, hatte der Abend noch mit einer Ouvertüre der Feuerwehrmusik begonnen.

Hohe Nachfrage

Das «Rheincenter» in Weil am Rhein konnte schon seit jeher auf eine ganz eigene Konjunktur verweisen, wenn es um die Kundenströme, speziell um jene aus der nahen Schweiz, ging. Inzwischen kann Center-Manager Merz auch auf eine ganz neue Zugkraft verweisen – seit der Eröffnung der Mall häufen sich die Anfragen von Interessenten, die Ge-

schäfte im «Rheincenter» eröffnen wollen. Die vorhandenen Flächen reichen längst nicht mehr aus, um alle Interessenten zu befriedigen.

Dies gilt auch für die 3000 Quadratmeter, die im ersten Obergeschoss derzeit ausgebaut werden.

Bis Ende September sollen auch die zusätzlichen Flächen eingeweiht werden. Wenn sich das Konzept von Center-Manager Merz umsetzen lässt, sollte dann das «Rheincenter» 10 bis 13 weitere Geschäfte vorweisen können. Fest steht, dass in jedem Fall ein Drogeriemarkt ins «Rheincenter» einziehen wird, und nicht weniger stolz ist Merz, dass er auch einen Computer-Fachmarkt unterbringen kann. Vor einiger Zeit war gerade ein solcher Markt von den Kunden als wünschenswerte Bereicherung im «Rheincenter» angemahnt worden.

Zuversichtlich ist Merz in jedem Fall, dass er bis September, wenn der Ausbau im Obergeschoss über der neuen Mall abgeschlossen ist und die Geschäfte bezogen sind, einen überaus attraktiven Markt anbieten kann. 55 bis 60 Geschäfte werden die Kundinnen und Kunden dann im «Rheincenter» unter einem Dach vereint antreffen.

Rainer Dobrunz